Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/5, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, an keine Post am Orte Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Auswärtige Inserate 35 Pfg.

Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 270. Freitag, den 19. November 1909. 20. Jahrgang.

Scharfmacher, Hansabund und Zentrum.

Lebhafter und interessanter als das Referat des Herrn Bueck über den zu gründenden Juliusturm der Scharfmacher, das wir am Dienstag abgedruckt haben, gestaltete sich die Diskussion hierzu, über die wir heute ausführlich berichten. Sie wird beherrscht von den beiden Fragen, wie sich das Verhältnis des Scharfmacherverbandes zum Hansabund zu gestalten hat, und ob neben Konservativen, Reichsparteilern, Freisinnigen und Nationalliberalen auch das Zentrum in den Kreis der scharfmacherischen Bestrebungen miteinzubeziehen sei. Man entscheidet schließlich einmütig, daß auch Zentrumskandidaten gegebenfalls mit Scharfmachergeld zu unterstützen seien, ein Beschluß, zu dem man dem Zentrum aufrichtig gratulieren darf. In der Verdammung bleiben nur die Sozialdemokratie und gleich neben ihr die vielgeschmähten Vertreter der akademischen Wissenschaft sowie das ganze deutsche Beamtentum, dem Herr Tille, der geschworene Feind des „Sozialmoralismus", in seiner temperamentvollen Weise unter dem lebhaften Beifall der Versammlung den Krieg erklärt. Herr Müller verspottet den Minister als Nichtswisser, Herr Vopelius plaudert über vergebliche Versuche des Fürsten Bülow, ihm Geld zum Kampfe gegen das Zentrum abzuschnorren, und Herr Roche verspricht, die rebellischen Nationalliberalen von Hannover so zu ziehen, daß sie aus der Hand fressen sollen.

Die Rivalität zwischen Hansabund und Zentralverband wird umso weniger verständlich, je genauer man die Verhandlungen verfolgt. Besonders durch die Schlußworte des Oberfinanzrats Müller von der Dresdener Bank, eines Mitgründers und Eingeweihten des Hansabundes, verstärkt sich der Eindruck: gleiche Brüder, gleiche Kappen! Kleine Abweichungen nach rechts und links mögen bestehen — Herr Naumann z. B. ist für den Hansabund vielleicht noch diskutabel, während der Zentralverband ihn schon für einen Sozialrevolutionär hält — aber hier und dort bleibt doch die Hauptsache: **Vertretung kapitalistischer Interessen, Kampf gegen die Sozialdemokratie und die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.**

Offen darf man sich doch nicht zeigen, darum drückt man den Hut tief ins Gesicht, wenn man über öffentliche Straßen geht. Herr Roche will jeden Hinweis auf den Zentralverband aus den Leitsätzen ausmerzen, um die Flagge nicht zu zeigen. Die Wähler überzeugen kann man ja nicht, man kann nur auf Hintertreppen durch heimliche Gelder wirken.

Herrn Tilles kurioser Plan einer Scharfmacherakademie, deren Zöglinge von jeder kathedersozialistischen Berührung bewahrt bleiben sollen, sei den Vertretern der Wissenschaft noch zu besonderer Beachtung empfohlen. Im übrigen verweisen wir auf den nachstehenden Bericht.

Ein Juliusturm der Scharfmacher.

Aus den Verhandlungen des Ausschusses des Zentral-Verbandes deutscher Industrieller am 15. Oktober 1909 im Hotel Adlon zu Berlin.

(Schluß.)

Nachdem der Referent mit einem heftigen Angriff gegen den „Götzen der Stimmen vergebenden Masse", demzuliebe man die Industrie „als Paria behandelt", seine Rede geschlossen, ergreift der Vorsitzende Landrat a. D. **Rötger-Berlin** das Wort um zu erklären, daß die Verhandlungen, die zwischen ihm und dem Kommerzienrat **Menck** über den Zusammenschluß der „Hauptstelle" und des „Vereins" deutscher Arbeitgeber gepflogen werden, zu einer näheren Ausgestaltung des bestehenden Kartellverhältnisses geführt hätten. Die Diskussion eröffnet sodann

Kommerzienrat Menck-Altona: Das endliche Ziel ist die volle Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände (Beifall) und dieses Ziel glaube ich, werden wir auch erreichen. In der Praxis ist die Einigung oft leichter als in der Theorie. Es wird infolge des Kartells in der zweiten Hälfte dieses Monats zum ersten Mal eine

Arbeitsnachweiskonferenz

abgehalten werden, gemeinsam von der Hauptstelle und vom Verein deutscher Arbeitgeberverbände, die alle Sekretäre dieser beiden Verbände vereinigen wird. **Wir hoffen, daß alle organisierten Arbeitgeber in nicht allzulanger Zeit sich im Besitze eigener Arbeitgebernachweise befinden werden.** Ebenso soll auch das Streikunterstützungswesen in gemeinsamer Arbeit gefördert werden. Der Zentralverband ist leider im Hansabund in der Minderheit, darum muß er einen eigenen Wahlfonds gründen, wenn auch der Wahlfonds des Hansabunds dadurch geschmälert wird. Etwa **100 Wahlkreise** kommen für unsere Unterstützung in Betracht. Dabei müssen wir jede Einseitigkeit vermeiden, da wir auf die Beihilfe aller Parteien angewiesen sind, auch der

Partei des Zentrums,

das dürfen wir nicht vergessen. Wir dürfen keine Partei übergehen, wenn wir in den Parlamenten, besonders im Reichstag, eine angemessene Vertretung finden wollen. **Trotz alledem wird ja die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen wohl ihre hundert Mandate bekommen!**

Handelskammersyndikus Dr. Tille-Saarbrücken:

Weder die Sozialdemokratie noch die Landwirtschaft sind unsere gefährlichsten politischen Gegner, das ist vielmehr das **Beamtentum**, das die Mehrheit im Reichstag hat und dessen Theorie mit allen möglichen sozialistischen und klassenmoralistischen Wünschen durchdrungen ist. Auch der Hansabund liebäugelt mit diesem Beamtentum, ihm ist daher nicht unbedingt zu trauen. Sorgen Sie dafür, daß in diese Organisation nicht noch Redner hineinkommen, die uns auch noch diejenigen Teile des Gewerbe- und Handelsstands verderben, die heute noch nicht verdorben sind. Um 397 Wahlkreise zu bearbeiten, müßten wir 8000 Agitationskräfte haben, die von 200 Lehrkräften ausgebildet werden müßten. Von den Universitäten dürfen wir nichts erwarten. Bei der heutigen Versunkenheit der akademischen Wissenschaft in klassenmoralistischen Tendenzen ist nicht daran zu denken, daß irgend eine akademische Lehranstalt ähnliches für uns leisten könnte. Das hat ja der

Fall an der Universität Leipzig

in den letzten Tagen bewiesen, da kann uns nur die Schaffung einer eigenen Akademie helfen, wenn wir den geistigen Kampf aufnehmen wollen **gegen den ganzen Unfug des Marxismus**, des Kathedersozialismus, des Staatssozialismus und wie alle die Ismen heißen (Heiterkeit), die heute dem Handels- und Gewerbestande so unendlichen Schaden zufügen. Das wird im Jahre mindestens eine halbe Million verschlingen. Aber die deutsche Industrie ist zweifellos in der Lage, etwas derartiges zu machen, und der Zentralverband deutscher Industrieller ist die einzige Stelle, in deren Hände man diese große Sache beruhigt legen kann. Natürlich dürfte eine solche Anstalt nicht in einer Universitätsstadt oder am Orte einer Handelshochschule liegen, sondern zum Beispiel in Düsseldorf, wo eine Beeinflussung durch akademische Lehrer anderer Richtungen im persönlichen Verkehr ausgeschlossen ist.

Ich kann Herrn Bueck nicht recht geben, wenn er meint, daß in der Frage der Sozialpolitik unter uns tiefere Spaltungen bestünden. Wenn sich ein einzelner Verband **unter einen Klassenlohntarif hat pressen lassen** und nachher, sobald er der Not gehorcht, diesen Standpunkt vertritt, so ist da **keine Ueberzeugungsfrage**, da mögen Leute ein klein bißchen stärker **klassenmoralistisch angekränkelt** sein und andere weniger, aber im Grundzug ist das ganze Unternehmertum einig. (Lebhafter Beifall.)

Geheimer Oberfinanzrat Müller-Berlin:

Von der Bildung einer Arbeitgeberpartei kann ich mir keinen Erfolg versprechen, denn, wenn es politisch bei uns nach der Zahl, nach der Majorität der Stimmen geht, so hat von allen Ständen am allerwenigsten Chancen, eine Majorität zu erlangen, das gewerbliche Unternehmertum. (Sehr wahr!) Ich schlage vor, in unserem Programm statt „nationalgesinnte Parteien" zu sagen „bürgerliche Parteien". Gegen das Zentrum ist doch kein Kampf möglich. Was hat es da für einen Zweck,

das Zentrum,

dadurch, daß man es hier aus der Reihe der nationalgesinnten Parteien streicht, zu reizen und besonders gegen sich einzunehmen. Wie die Sachen liegen, ist bei der größten Diskretion, die ich ja natürlich hier unter uns voraussetze, doch keine Möglichkeit gegeben, so etwas der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Es wird doch in irgend einer Art doch bekannt. Eine ganze Anzahl katholischer Arbeitgeber gehört der ultramontanen Partei an. Ich könnte mir keine zweckmäßigere Verwendung unserer Mittel denken, als wenn es gelänge, auf unserem wirtschaftlichen Boden stehende katholische Arbeitgeber ins Zentrum wählen zu lassen. (Sehr richtig!) Wenn im Zentrum ein Gegengewicht geschaffen würde gegen Herrn Müller-Fulda oder Herrn Erzberger, so könnte das doch vielleicht einen gewissen Erfolg haben. Wenn ich mir beispielsweise denke, daß wir Mittel aufwenden, um einem

Gesinnungsgenossen des Grafen Ballestrem

wieder zu einem Zentrumssitze zu verhelfen gegen einen sozialistisch angehauchten Polacken (Heiterkeit.), so wäre das ein Erfolg, wie er besser nicht zu wünschen wäre. Es ist hier auch vom Hansabund die Rede gewesen und davon, daß der Zentralverband in der Minorität ist. Ich habe der

Gründung des Hansabundes

ziemlich nahe gestanden und habe nicht den Eindruck gewonnen, daß das richtig ist. Selbstverständlich wird man in einzelnen Kreisen, die dazu geeignet sind, weit fortgeschrittene liberale Kandidaten unterstützen (Widerspruch) **und wird in anderen Kreisen konservative Kandidaten unterstützen.** Allerdings sehe ich voraus, daß im Hansabund die Unterstützung der einen oder der anderen konservativen Kandidatur Schwierigkeiten machen kann, und da begrüße ich es als einen Vorzug dieses getrennten Marschierens, daß **hier im Zentralverband die geeignete Stelle ist, um das ohne Hindernisse machen zu können, und ich glaube, der Hansabund wird das gar nicht übel nehmen.** Unsere Aufgabe muß es sein, auch innerhalb der konservativen Partei Vertreter unserer Anschauungen zu gewinnen. Es liegt ja nicht überall am bösen Willen, sondern an der mangelnden Kenntnis und Einsicht. Wie weit dieser Mangel an Kenntnis geht, das braucht man niemandem zu sagen, der Gelegenheit hatte, auch

mit unseren Ministerien

zu verhandeln. (Heiterkeit.) Wie viele vortragende Räte sind da, die keine Ahnung hatten von unseren industriellen Interessen. Wie viele Minister sind da, die zunächst den Fragen ratlos gegenüberstehen! Wie können wir uns wundern, daß ein pommerscher oder ein ostpreußischer Gutsbesitzer sich in unsere Verhältnisse und Interessen nicht hineinfinden kann? Wenn da ein paar Leute sind, die Vertrauen genießen, weil sie sich politisch zu ihnen rechnen, werden sie eine sehr heilsame Wirkung entfalten können. (Beifall.)

Hüttenbesitzer von Vopelius Sulzbach,
Mitglied des Herrenhauses:

Meine Herren! Geheimrat Müller hat eine Ausführung gemacht, welche ich vollständig unterschreibe. Er schlägt vor, statt „national gesinnte Parteien" zu sagen „bürgerliche Parteien". Seine Ausführungen waren außerordentlich treffend. Ich möchte Ihnen dabei mitteilen, was mir persönlich vor zwei Jahren passierte. Als der Herr

Reichskanzler Fürst Bülow

mit mir wegen des Wahlfonds gesprochen hat, welcher damals seitens des Zentralverbandes gesammelt worden ist, gab er ein Programm heraus, welches sich gegen die Sozialdemokraten und das Zentrum richtete, und da sagte ich: Durchlaucht das kann ich nicht mitmachen, **gegen die Sozialdemokratie selbstverständlich, aber gegen das Zentrum geht das nicht.** Der Zentralverband ist keine politische Partei, sondern er ist lediglich eine Partei zur wirtschaftlichen Interessenvertretung und dann eine Partei gegen die Sozialdemokraten. Unter den großen Industriellen sind soviel Katholiken, welche wir nicht auf diese Weise vor den Kopf stoßen dürfen. (Heiterkeit.)

Syndikus Dr Rocke-Hannover:

Die hannoversche Industrie fühlt sich in den letzten Jahren von der dort herrschenden bürgerlichen Partei vernachlässigt und gründlich verletzt. Man hat bei der Aufstellung der Kandidaturen auf uns keine Rücksicht genommen, sondern uns bedeutet, daß man sich nicht in Abhängigkeit von der Industrie begeben könne. In die Abhängigkeit des Bundes der Landwirte, der Beamten der Arbeiter begibt man sich, die angebliche Abhängigkeit von der Industrie aber scheut man. Deswegen haben auch unsere Industriellen gesagt: Wir können zurzeit mit der Menge der Stimmen nichts ausrichten, innerhalb einer Partei wohl aber werden wir unser Gewicht in die Wagschale werfen können, wenn man immer und immer wieder, wo Not an Mann ist, an die finanzielle Opferwilligkeit der Industrie appelliert; **unsere Industrie bezahlt ja den größten Teil der Kosten der Wahlen, nicht nur in der Stadt, sondern in der Provinz Hannover.** Darum begrüßen wir das Vorgehen des Zentralverbandes, durch das unsere Bewegung an Stoßkraft gewinnen wird. Schon das Bekanntwerden dieser Tatsache wird

die maßgebenden Parteigrößen etwas gefügiger machen.

In unserem Programm möchte ich die Worte „im Sinne der Stelle des Zentralverbandes" durch andere Worte ersetzen z. B. durch die Worte „im Sinne des Schutzes heimischer Arbeit unter Aufrechterhaltung der Autorität des Arbeitgebertums". Ob es klug gehandelt wäre, die ganze Sache ausschließlich unter die Flagge des Zentralverbandes zu stellen, ist mir fraglich.

Geheimer Kommerzienrat Metzer-Hannover

stellt fest, daß 17 hannoverische Kreise für den Zentralverband in Betracht kommen. Ausgeschlossen ist nur die Stadt Hannover und Meppen.

Kommerzienrat Menck-Altona:

Meine Herren! Die interessanteste Ausführung des Herrn Geheimrat Müller war ohne Zweifel die, daß es nicht zu erwarten ist, daß ein anderer als ein liberaler Kandidat vom Hansabund unterstützt wird. (Müller: Das habe ich nicht gesagt! Ich sagte, „daß es schwer sein wird, die Unterstützung eines konservativen Kandidaten zu bekommen.") Nun, das sagt dasselbe. (Heiterkeit.) Es ist schon vorhin mehrfach gestreift worden, daß es außerordentlich töricht wäre, wenn man nicht suchen wollte, Interessenten aus Industriekreisen **ins Zentrum** hineinzubringen. Wenn die Industrie sich darauf versteifen würde, ihr Heil nur beim Liberalismus zu suchen, würde sie stets auf der Verlustseite liegen. (Beifall.)

Geheimer Oberfinanzrat Müller-Berlin:

Der Unterschied ist ja nicht so sehr bedeutend. Ich lege aber auf die Nuance doch einen großen Wert, damit sich nicht etwa hier die Legende bildet, als ob der Hansabund **auf die Unterstützung der liberalen Parteien vereidigt wäre.** Ich möchte nicht hier die Meinung sich festsetzen lassen, als ob es in der Zusammensetzung des Hansabundes als notwendig gegeben sei, daß er sich Konservativen gegenüber ablehnend verhält.

Nachdem der Berichterstatter **Bueck-Berlin** in seinem Schlußwort versichert, es sei ihm nicht eingefallen, durch die Wahl des Ausdrucks „nationalgesinnte Parteien" **das Zentrum ausschließen oder verletzen** zu wollen, er sei durch die Ersetzung dieses anstößigen Ausdrucks durch den Ausdruck „Wahlkandidaten aller bürgerlichen Parteien" einverstanden, werden die Leitsätze über die „Bildung eines industriellen Wahlfonds" angenommen. Ihr Hauptinhalt ist bereits durch die Presse bekanntgegeben worden. Sodann wird die 15gliederige Kommission nach den Vorschlägen des Berichterstatters einstimmig genehmigt.

Politische Uebersicht.

Die Landtagswahl im 12. Berliner Landtags-Wahlbezirk

hat dem Genossen Adolf Hoffmann den erwünschten Sieg noch nicht gebracht, es gelang aber den Dienstag, den 16. November, abgehaltenen Wahlmännerstichwahlen nicht so viele Mandate zu erobern, daß die absolute Mehrheit der Wahlmänner von vorneherein auf sozialdemokratischer Seite gewesen wäre. Die 174 Stichwahlen ergaben das folgende Resultat:

1. Abteilung	6 Soz.	26 Freis.	9 Natl.	10 Kons.
2. „	2 „	42 „	43 „	10 „
3. „	4 „	18 „	— „	4 „
	12 Soz.	86 Freis.	52 Natl.	24 Kons.

Bei der Hauptwahl brachte die Sozialdemokratie 326 Wahlmänner durch, während die Gegner es auf 208 Wahlmänner brachten. Bei der gestrigen Stichwahl erlangte die Sozialdemokratie noch 12 Wahlmännermandate, so daß die Zahl der sozialdemokratischen Wahlmänner auf 338 stieg. Da die bürgerlichen Gegner insgesamt noch 162 Wahlmänner durchbrachten, so stieg damit die Zahl der bürgerlichen Wahlmänner auf 365. Die bürgerlichen Parteien hätten demnach 27 Wahlmänner mehr als die Sozialdemokratie. Wenn die bürgerlichen Wahlmänner vollzählig zur Abgeordnetenwahl erscheinen und sich nicht der eine oder der andere doch noch sagt, daß es besser ist, den Sozialdemokraten statt einen Freisinnigen oder Konservativen zu wählen, wird Stichwahl zwischen Genossen Hoffmann und dem freisinnigen Prediger Runze notwendig werden. Ueber den schließlichen Ausgang der Wahl läßt sich auch noch nicht einmal eine Vermutung aufstellen.

Nicht mit Unrecht erinnert auch der „Vorwärts" daran, daß schon bei der Wahl von 1908 eine — allerdings nicht so große — Differenz zu Gunsten der bürgerlichen Kandidaten bestand, die aber dann bei der Abgeordnetenwahl zu Gunsten des Sozialdemokraten ausgeglichen wurde. Es muß sich nun zeigen, ob die Bürgerlichen imstande sind, alle freisinnigen, nationalliberalen und konservativen Wahlmänner auch wirklich für den liberalen Kompromißkandidaten, Prediger Runze, an die Urne zu bringen.

Für die Sache des Fortschritts in Preußen würde jedenfalls die Ersetzung des Genossen Adolf Hoffmann durch Herrn Runze ein sehr schlechter Tausch sein. Gerade Genosse Adolf Hoffmann paßt ausgezeichnet in das preußische Abgeordnetenhaus — was beileibe keine Beleidigung für den Genossen Hoffmann sein soll. In dieser merkwürdigen Gesellschaft hat nun einmal alles „Parlamentarische" etwas Unechtes und Stil-

widriges, um nicht zu sagen Verlogenes; denn das preußische Dreiklassenparlament ist kein Parlament, sondern dank seiner Zusammensetzung bloß die Karikatur einer Volksvertretung. Hier ist die herzerfrischende „unparlamentarische" Form, deren sich Genosse Hoffmann am rechten Ort so meisterhaft zu bedienen versteht, durchaus am Platze, und weil die Junker das instinktiv fühlen, darum haben sie gerade gegen Hoffmann den größten Haß. Sie werden die Tür mit Guirlanden schmücken, wenn an Hoffmanns Stelle der freisinnige Herr Runze in das Abgeordnetenhaus einzieht.

Schon heute ist ja Herr Runze, und wäre es auch gegen seinen Willen, der erkorene Liebling der gesamten Reaktion. Konservative und Nationalliberale werden für ihn ihren letzten Mann an die Urne bringen, und schon am letzten Dienstag waren die gesamten Mannschaften der Kriegervereine aufgeboten, um als Schlepper und Zettelverteiler für ihn zu wirken. Wenn Herr Runze gewählt wird, so wird er seinen Erfolg drei Umständen verdanken: dem schändlichen Mandatsraub, der die Wiederaufstellung seiner Kandidatur erst möglich gemacht hat, der Infamie des Dreiklassenwahlrechts, die das Recht der Mehrheit erdrosselt, und der zärtlichen Liebe, mit der sich Junker, Scharfmacher und Antisemiten seiner angenommen haben. Eine schöne „Sippe" für einen freisinnigen Mann!

Vielleicht gelingt es noch, diesen Sieg zu verhindern. Wenn nicht, so kann vielleicht Rixdorf-Schöneberg, wo das Mandat des freisinnigen Herrn Reinbacher für die Ungiltigkeitserklärung reif ist, bald Ersatz bieten. Aber weit wichtiger als das Schicksal von Moabit oder Schöneberg-Rixdorf sind die Lehren, die das Berliner Proletariat aus den erregenden Wahlkämpfen dieser Tage ziehen wird. Geht nun Moabit wirklich verloren, dann kann diese ihm aus dem Hinterhalt heraus zugefügte Schlappe nur dazu dienen, die Energie des arbeitenden Volkes aufs neue aufzustacheln und nach dem richtigen Ziel zu lenken. Nicht Herr Runze oder Herr Reinbacher oder sonst irgend ein gleichgiltiger freisinniger Strohmann der Reaktion — das Dreiklassenwahlrecht ist der eigentliche Feind. Mag darum das Berliner Proletariat die schändliche Entrechtung durch dieses System noch schärfer an seinem eigenen Leibe spüren, dadurch wird es nur aufgerüttelt zu noch schärferem Kampf!

Liberale Entscheidung in Landsberg-Soldin. Innere Zerrissenheit, Unentschiedenheit und Schwäche kennzeichnen die Haltung der Liberalen für Landsberg-Soldin, von deren Entscheidung es in der Hauptsache abhängt, ob der Konservative Holtsche oder der Sozialdemokrat Pätzel aus der Reichstags-Stichwahl am 22. d. Mts. als Sieger hervorgehen wird. Wie zu erwarten war, sind die Liberalen sofort in zwei Teile auseinandergefallen, von denen der eine konservativ, der andere sozialdemokratisch wählen will; aber sowohl auf der einen wie auf der andern Seite herrscht wieder innere Unsicherheit und Zerfahrenheit. So gaben die Nationalliberalen zwar die Parole „Für den Konservativen!" aus, hatten aber dabei doch begreiflicher Weise ein so schlechtes Gewissen, daß sie nicht unterlassen konnten hinzuzufügen: „Trotz schwerwiegender Bedenken." Auf der anderen Seite neigt die freisinnige Vereinigung der Meinung zu, daß der Sozialdemokrat unterstützt werden müsse, man hat aber nicht den Mut, das offen auszusprechen, sondern erklärt, es solle jedem Wähler überlassen bleiben, wie er in der Stichwahl wählen wolle. Infolgedessen ist es trotz der äußersten Anstrengungen, die unsere Parteigenossen im Kreise selbstverständlich machen werden, nicht unwahrscheinlich, daß der Konservative mit Hilfe eines Teils der Liberalen siegen wird.

Die Sozialdemokratie wird es mit Würde zu tragen wissen, wenn ihr der Kreis diesmal noch entgehen sollte; eines Tages wird sie ihn ja doch holen, da sie sich in ständigem ununterbrochenen Aufstieg befindet. Dieser Endeffekt ist uns umso gewisser, als ja die eine der beiden mitbewerbenden Parteien, nämlich die liberale, heute schon durch das Feldherrngenie ihrer Führer so gut wie völlig außer Gefecht gesetzt ist. Der Liberalismus, der durch die Aufstellung der Mischmaschkandidatur Schoeppe geradezu selbstmörderisch gehandelt hat, erntet jetzt bei der Stichwahl die Früchte seiner gänzlich verkehrten Taktik. Der rechte Flügel ist gestärkt, die Uneinigkeit vermehrt; bei der Stichwahl wird sich der liberale Heerbann in wirr durcheinander laufende Haufen auflösen und auf beiden Seiten Spott und Tadel ernten.

Das linksliberale „Berl. Tageblatt" veröffentlicht eine Zuschrift, die anscheinend vom Vorstande der Freisinnigen Vereinigung stammt. Es wird darin mitgeteilt, daß der liberale Verein in Landsberg a. W. gegen den Willen des Wahlvereins der Liberalen für ganz Deutschland sich mit dem Wahlabkommen einverstanden erklärt hat, wonach falls Schöppe nicht in die Stichwahl kommen sollte, der liberale Verein bei der nächsten Reichstagswahl den von den Nationalliberalen aufgestellten Kandidaten zu unterstützen verpflichtet sei. Hiermit sei die Freisinnige Vereinigung nicht einverstanden gewesen; sie habe deshalb auch weder rednerische, noch finanzielle Unterstützung im Wahlkampfe geleistet. Das „Tageblatt" verurteilt das Vorgehen des Landsberger Wahlvereins und bedauert, daß die Freisinnige Vereinigung nicht rechtzeitig Farbe bekannt hat. Dies sei auch bis zur Stunde noch nicht geschehen. Denn aus Auslassungen der „Kieler Zeitung" gehe die Aufforderung an die liberalen Wähler hervor, die konservative Niederlage in einen konservativen Sieg zu verwandeln.

Auch die Betrachtungen, die die „Liberale Korrespondenz" über den Wahlausfall angestellt hatte und in denen es hieß, die politische Situation werde den Wählern schon den richtigen Weg zeigen, befriedigt das „Berliner Tageblatt" durchaus nicht. Es schreibt:

„Um keine Unklarheiten aufkommen zu lassen, möchten wir den einzig richtigen Weg etwas genauer dahin erläutern, daß es diesmal gilt, die konservative Niederlage in der Stichwahl zu vervollständigen und daß deshalb jeder liberale Wähler die Pflicht hat, für den Sozialdemokraten zu stimmen!"

Die „Berliner Volkszeitung" tritt im gleichen Sinne für den sozialdemokratischen Kandidaten ein, die „Tägliche Rundschau" dagegen ist ganz aus dem Häuschen. Sie schreibt zu den Aeußerungen der „Liberalen Korrespondenz":

„Damit ist dieses Reichstagsmandat an die Sozialdemokratie verraten, die es noch nie besessen hat. Warum aber sagt man dann nicht offen und ehrlich: Alle Mann für die Sozialdemokratie. Wenn diese Taktik des vernunftlosen Zornes Erfolg haben und womöglich noch anderwärts Nachahmung finden sollte, dann kann man es den Konservativen wirklich nicht verdenken, wenn sie den Geschmack daran verlieren, mit den Freisinnigen neue Blockwege zu suchen."

Wir glauben, die Befürchtungen der „Tägl. Rundsch." sind unbegründet.

Einberufung des preußischen Landtages. Wie die Korrespondenz „Wolff" berichtet, ist die Einberufung des preußischen Dreiklassen-Parlaments für den 11. Januar in Aussicht genommen. Am gleichen Tage wird durch den Finanzminister der neue Etat vorgelegt werden, dessen Aufstellung soweit fortgeschritten ist, daß in nächster Zeit im Staatsministerium die Beratung beginnen kann. Die Drucklegung erfolgt in der zweiten Hälfte des Dezember. Ob der Etat bis zum verfassungsmäßigen Termin im Landtage verabschiedet werden kann, erscheint nicht sicher, da wegen des früheren Scheitern des Etats in 9 Wochen von beiden Häusern des Landtages zu erledigen sein würde. Wasser- und Fischerei- sowie Feuerbestattungsgesetz sind ebenso wie das in Beratung begriffene Wohnungsgesetz für spätere Zeiten zurückgestellt worden, um die Session nicht zu belasten. Neben einem Entwurf über die Neuregelung der Reisekosten der Beamten, der fast fertiggestellt ist, einem Entwurf zum Schutze frühgeschichtlicher Denkmäler, einem Wegegesetz für Ostpreußen sind dem Landtage noch zu unterbreiten, ein neues Eisenbahnanleihegesetz, dessen Grundzüge im Eisenbahnministerium fertiggestellt sind, und ein Gesetz zur Auffüllung der Fonds zum Bau von Arbeiterwohnungen im Betriebe der Staatsverwaltungen. Neben einer Reihe kleinerer Vorlagen wäre damit das Arbeitsprogramm des Landtags erschöpft.

Frontänderung des badischen Zentrums. Das Zentrum in Baden hat seit Jahrzehnten unter der Führung des Pfarrers Wacker einen erbitterten Kampf gegen die Nationalliberalen geführt, die dem Zentrum dort um so verhaßter waren, als der eigentliche Kulturkampf seinen Ausgang in Baden genommen und dort schon so ziemlich beendet war, als er im Reiche begann. Die badische Regierung und der ganze Beamtenapparat sind seit beinahe einem halben Jahrhundert nationalliberal. Das Zentrum mußte, wollte es sich Geltung verschaffen, vorzugsweise den Kampf gegen diese Partei führen, und hat es rücksichtslos getan, zuweilen selbst im Widerspruch zu der Zentrumsparteileitung im Reiche. Als der verstorbene Zentrumsführer Lieber 1898 die Stichwahlparole ausgab, gegen die Sozialdemokraten, eventuell selbst für die Nationalliberalen zu stimmen, da kommandierte Wacker in Baden unter allen Umständen gegen die Nationalliberalen, sei es auch zum Nutzen der Sozialdemokratie.

Und so hat er es gehalten bis zur letzten Landtagswahl. Nach der auch für das Zentrum sehr ungünstig ausgefallenen Landtagswahl nimmt auch das badische Zentrum eine auffällige Frontänderung vor.

In einem Artikel Wackers, der sich mit den Ergebnissen der Landtagswahlen beschäftigt, in dem zunächst der Regierung Vorwürfe darüber gemacht werden, daß sie nicht beeinflussend in die Wahl eingegriffen hat, heißt es dann:

„Es wird für die nächste Zeit die Situation für das Zentrum eine andere sein und eine andere Parole uns leiten müssen. Nicht mehr: Vor allem Kampf gegen die Nationalliberalen, sondern die Parole wird lauten: Kampf gegen die Sozialdemokraten und die Verbündeten derselben. Das erleichterte die Situation."

Nachdem also die badische sozialdemokratische Landtagsfraktion die zweitstärkste in der Kammer ist, sammelt Herr Wacker gegen die Sozialdemokratie.

Entweder Wacker ist der Meinung, daß die Nationalliberalen nun völlig überwunden sind, und der Kampf mit der Sozialdemokratie beginnen kann, oder er hält die Zeit der Aussöhnung für gekommen und hofft vielleicht, mit dieser Versöhnungspolitik in besonders diplomatischer Weise auf die Regierung einwirken zu können.

Wie gespart wird. In Düsseldorf ist für den Oberlandesgerichtspräsidenten eine neue Dienstwohnung errichtet worden, die für das Gebäude nebst Grund und Boden, sowie großen Garten allein 900.000 Mk. erfordert. Während der Oberlandesgerichtspräsident ein Jahreseinkommen von 18.000 Mk. bezieht, müssen für die Verzinsung seiner Dienstwohnung jährlich fast 40 000 Mk. aufgebracht werden. Bei Benutzung einer Privatwohnung dagegen würden nur 4500 Mk. Mietsentschädigung gewährt werden.

Nochmals der Disziplinarprozeß Zollitsch. Die „Tägliche Rundschau" berichtet, daß dem Vernehmen nach sowohl die Postbehörde, als auch der verurteilte Oberpostassistent Zollitsch gegen das Urteil der Disziplinarkammer in Potsdam Berufung an den Disziplinarhof in Leipzig einlegen werde. Die Postbehörde legt Berufung ein, weil sie glaubt, daß die Disziplinarkammer in Potsdam gegen Zollitsch zu milde geurteilt hat. Zollitsch dagegen hält seine Verurteilung überhaupt nicht für gerechtfertigt. — Es ist ganz wünschenswert, daß solche Beamtenrechtungs-Prozesse längere Zeit die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich lenken.

Vom großen Münchener Bombenattentat meldet jetzt der „Lokalanzeiger": Der wegen der Bombenlegung verhaftete 17jährige geistesschwache Kellner ist vor Erhebung der Anklage der oberbayrischen Provinzialirrenanstalt überwiesen worden. — Das also ist das Ende der großen Staatsverbrechen, die unsere gute Gesellschaft aufregten. Die Münchener Polizei wollte sich so schön mit Ruhm bekleckern und da ist's wieder nichts.

Der Reichshaushaltsetat. Die Aufstellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1910 ist im Reichsschatzamt zum Abschluß gelangt. Es wird nur noch an den letzten Berechnungen und Zusammenstellungen gearbeitet. Es besteht begründete Aussicht, daß die Beratungen schon nächste Woche zu Ende gehen werden, und es ist daher mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der gesamte Reichshaushaltsetat dem Reichstage bei seinem Zusammentreten am 30. November d. J. bereits vorliegen wird. Gleichzeitig mit dem

---

Viktoria.

Roman von Minna Kautsky.

47] (Nachdruck verboten.)

„Er lebt, nicht wahr?" fragte sie, auch sie war atemlos.

„Ja, ja, ja!" und er lachte unter hervorstürzenden Tränen. Das Kind hatte die Augen geöffnet und sah ihn an. „Nanzi, Nanzi, mein Nanzi!" rief er in einem Uebermaß von Glück und Zärtlichkeit, indem er tief in diese noch trüben Augen blickte. „Du böser Bub, du böser, böser —" seine Stimme ging in einem krampfhaften Schluchzen unter.

„Er trieft vor Nässe, wir müssen ihn ausziehen", sagte Milli.

„Freilich, sofort."

Er ging mit ihr nach Hause. Die Resel und eine Nachbarin eilten ihnen entgegen.

„Jesus, das Unglück! — Ich hab' die Fräuli Milli über die Brücke laufen sehen — wie ein Sturmwind ist sie daherkommen, da hab' ich mir gleich gedacht, es ist was geschehen, richtig — tun Sie ihn stürzen, Huber — an den Füßen muß man ihn aufhängen. — Der hat Wasser geschluckt, das muß heraus —"

Der Huber aber legte den Knaben in Millis Arme.

„Tragen Sie ihn hinein", sagte er und dann die beiden Frauen abwehrend, „laßt mich in Ruhe mit Eurem Mittel, ich weiß in diesem Falle ganz genau, was ich zu tun habe. Ich brauche Feuer, gib mir etwas Holz, Resel."

„Woher soll ich denn eines nehmen?" sagte diese in kurzer Abfertigung.

Paul ergriff das nächste, einen alten, wackligen Strohsessel, der unter seiner nervigen Hand sofort zerpückt war, und trat damit in sein Kämmerchen.

Milli war soeben bemüht, dem Kleinen das nasse Hemdchen vom Leibe zu ziehen.

Paul trat herzu, hüllte ihn nackt in die Decke seines Bettes und deckte ihn mit einem Kissen zu.

„Wir wollen den kleinen Kerl bald erwärmt haben", sagte er, indem er in einem kleinen Herde Feuer anmachte, das, mit Stroh entzündet, alsbald lustig brannte.

Hierauf setzten sich beide auf die Bettkante und begannen ihn vorsichtig zu frottieren, ihre Hände begegneten sich immer wieder bei diesen Bemühungen, unter denen die eisige Kälte des kleinen Körpers allmählich zu weichen begann.

Ein großer wollener Lappen ward nun, am Herde durchwärmt, über ihn geschlagen, und schien ihm außerordentlich wohl zu tun. Das blasse Gesichtchen erhielt einen freundlicheren Ausdruck und er steckte einen Daumen in den Mund und legte sich, es war die erste selbständige Bewegung, auf die Seite.

Er begann sich's in diesem Leben wieder behaglich zu machen.

Beide lachten auf in jubelndem Entzücken, und in diesem Augenblick trafen sich ihre Augen zum ersten Male. Es war ein freudiges Erkennen, als hätte eines in die Seele des anderen geblickt.

„Sie sind so gut, Emilie", sagte er leise, in einem tiefen, bewegten Ton. „Sie haben ihn mir gerettet: ohne ihren Hilferuf war er verloren. — Mein Gott, wenn ich ihn tot aus dem Wasser gezogen hätte — tot!"

Er hielt erschauernd inne.

Sie legte ihre Hand fest auf die seinige.

„Denken Sie nicht weiter daran; Kinder haben ihre Schutzengel, die schirmen und bewahren sie vor allem Bösen."

Er drückte ihre Hand fest in der seinen, er war wohl geneigt, sie für diesen Schutzengel zu halten, und seine Augen, die sich fest und innig auf sie richteten, schienen es ihr zu sagen.

Sie errötete stark und senkte die ihrigen. Da wurde sie ihrer eigenen Persönlichkeit und der ganzen Nachlässigkeit ihres Aeußeren sich bewußt. Sie war nicht geschnürt, an ihrem alten, zu knapp gewordenen Jäckchen fehlten mehrere Haken, so daß es auf der Brust offen stand, und der abgetragene, verwaschene Rock hing schlaff um die Füße. Ihre ganze herbe Jungfräulichkeit und Eitelkeit regte sich wieder.

„Ich bitte, sehen Sie mich nicht an, ich sehe schrecklich aus, ich schäme mich wirklich —"

„Daß Sie nicht vorher Toilette gemacht, ehe Sie meinen Kinde beigesprungen?" fragte er, voll edler Würde. „Gott sei Dank, daß Sie doch einmal, einmal darauf vergessen haben, eine Zierpuppe vorzustellen! Oder —" sein Ton wurde bitter — „wollen Sie mich daran erinnern, daß Sie ein Fräulein sind? Meiner Treue, ich hatte darauf vergessen, als ich Sie bat, hier herein zu kommen."

Er war aufgestanden und an den Herd getreten, wo das Wasser im Topfe zu kochen begann. Er nahm etwas Kamillen aus einer Düte und warf sie hinein.

Sie hatte ihm nichts geantwortet, als er aber jetzt einen flüchtigen Seitenblick nach ihr warf, bemerkte er, daß sie sich in der Stube umsah, und es tat ihm unsäglich weh, daß sich in der Tat so viel Aermlichkeit und Unordnung darin vorfand.

Er brachte den Tee in einer Schale an das Bett des Kindes, samt einem Eßlöffel aus Zinn.

Sie nahm ihm die Schale aus der Hand.

„Ein Kaffeelöffel wäre besser", bemerkte sie.

Er schien betroffen, dann sagte er leise:

„Ich habe keinen."

„Es tut nichts, es wird auch damit gehen." Sie kostete den Tee. „Aber er ist noch nicht gezuckert. Bitte, bringen Sie etwas Zucker."

Er war blaß geworden.

„Ich weiß nicht, ob — ich — ich will sehen, ob die Resel etwas vorrätig hat", stammelte er und ging hinaus.

Gleich darauf kam er wieder zurück.

„Wir haben keinen Zucker im Hause", sagte er tonlos. „Es ist übrigens gleichgültig, es handelt sich nur darum, daß er etwas heiße Flüssigkeit in den Magen bekommt."

Sie war bereits daran, sie dem Kleinen einzuflößen und er schlürfte geduldig, ja begierig, den bitteren Tee hinab.

„Ist das gut, Nanzi?" fragte sie ihn.

Er nickte. „Gut heiß", sagte er und drehte sich wieder auf die andere Seite. Er schien schlafen zu wollen und schloß die Augen.

Sie wickelte die Decke fester um den nackten Körper. Unverwandt blickte sie auf das liebe Kindergesichtchen, und ihre Hand strich liebkosend über das blonde Haar hinweg. Plötzlich beugte sie sich ganz über das Kind, ihre eigene Wange an die seine schmiegend.

Es lag etwas so Inniges, Schützendes, Mütterliches in diesem Sichhinneigen, das dem Manne widerwillig das Herz bewegte. Er hätte sie beide umschlingen und an sich ziehen mögen, ihr ins Ohr flüstern, martere mich nicht länger, wir gehören zusammen; ich weiß ja doch, daß Du ein Herz hast. Dann aber schlug er sich vor die Stirn. Und wenn sie dich liebte, wahr und demütig, wie ein Weib, wäre es nicht schlimmer als alles?

Emilie erhob sich in dem Augenblick und legte mit einem lieblichen Lächeln den Zeigefinger an den Mund.

„Pst, er schläft ganz fest, der liebe kleine Kerl. Aber ich denke, wir können ihm jetzt die Wäsche wärmen, damit er sie sofort anziehen kann, sobald er erwacht."

Paul griff nach dem Hemde, das er vorher bei Seite geworfen.

„Hier ist ein Hemd, ein einziges, aber es ist zerrissen, verlumpt, wie alles, was Sie hier sehen!" Es klang rauh, fast brutal. „Nun, Sie lernen die Bettelwirtschaft wenigstens kennen, Sie sehen, was Unsereiner zu bieten hat!"

Er sank in einen Stuhl, beide Hände vor sein Gesicht pressend.

Er litt grausam, entsetzlich! Wie hatte sein stolzer, kräftiger Sinn sich bisher gewehrt, sich unter der Schmach zu beugen, die seine Lage über ihn verhängte, wie hatte er sich bisher mit dem längst veralteten Sprichwort trösten wollen: „Armut ist keine Schande". Er wußte nun, daß dem nicht so ist.

(Fortsetzung folgt.)

Etat für 1910 wird ein Nachtrag zum Etat für 1909 vorgelegt werden.

v. Tirpitz bleibt — v. Usedom wird geopfert. Durch die Berliner Presse geht die Nachricht, daß der Staatssekretär von Tirpitz seinen Posten nicht verlassen wird, da ihm der Kaiser nach wie vor sein unbedingtes Vertrauen entgegenbringt und die Verdienste des Staatssekretärs um die Entwickelung der deutschen Flotte zu große sind, um seinen Abschied anläßlich der an sich bedauerlichen Ereignisse in Kiel rechtfertigen zu können. Wahrscheinlich sind jedoch die Neubesetzung des von Admiral von Usedom zurzeit besetzten Postens und eine anderweitige Verwendung dieses Herrn.

Vom Marineskandal. Die „Köln. Volkszeitung" Nr. 930 berichtet, daß nicht nur bei Verkauf von Altmaterial, sondern auch bei Vergebungen von Lieferungen für die Marine völlig geheim verfahren wird. Eine Firma habe erfolglos 5 Jahre lang zu normalen Preisen submittiert. Dann habe sie einmal zu Zweidrittel des geltenden Preises, also statt zu einem Taler für 2 Mark angeboten, sei aber wieder abgewiesen worden, mit der Begründung, daß „günstigere Angebote" vorlägen. Viele bedeutende Firmen beteiligen sich nicht mehr, weil sie glauben, daß die Submissionen nur pro forma stattfinden, und gewissen begünstigten Lieferanten die Aufträge gesichert seien. Auch bei Diäten und Reisekosten werde das Geld der Steuerzahler vergeudet. Bei einer Lieferung, die nur einen Wert von 8000 Mk. pro Jahr beträgt, seien 3 Marinebeamte und Offiziere nach der 10 Schnellzugsstunden entfernten Fabrik gekommen.

Die Feuerbestattungs-Vorlage. Die Einbringung der Feuerbestattungsvorlage ist im preußischen Landtage nach der veränderten Stellung der Generalsynode nun doch noch in der bevorstehenden Tagung zu erwarten.

Der Wahrheit-Bruhn und seine antisemitischen Parteifreunde. Die antisemitischen Abgeordneten Gäbel und Bindewald sind aus der deutschen Reformpartei ausgetreten, weil sie mit einem Bruhn nicht zusammen in einer Fraktion sitzen wollen. Bruhn hatte die Stirn, zu behaupten, der Austritt der beiden Genannten sei nicht seinetwegen erfolgt. Jetzt veröffentlichen nun die Abgeordneten Gäbel und Bindewald die folgenden Erklärungen:

„Die Schreibweise der „Wahrheit" (Verleger Herr Reichstagsabgeordneter W. Bruhn-Berlin) hat mir von allem Anfang an sehr mißfallen, denn sie entsprach nicht meinem Rechtsempfinden und den Grundsätzen der Partei, der ich angehöre. Darüber habe ich mich selbst dem Abgeordneten Bruhn gegenüber — wiederholt mißbilligend — ausgesprochen und ihn darüber nicht in Zweifel gelassen, wie ich seine „Wahrheit" einschätze. Herr Abg. Bruhn ist daher auch garnicht in der Lage, zu sagen, er, beziehungsweise seine „Wahrheit", sei kein Grund zu meinem Austritte aus der Fraktion mit gewesen. Mein Austritt erfolgte damals ohne Angabe von Gründen, und daß ich diesen Weg wählte, dazu hatte ich wiederum meine Gründe.

G. Gäbel, M. d. R."

„Ich bin seinerzeit ohne Angabe von Gründen aus der Reformpartei ausgetreten. Diese Tatsache dürfte der Oeffentlichkeit genügen. Zu der Behauptung des Abg. Bruhn, mein Austritt habe in keinem Zusammenhange mit seiner (Bruhns) Zugehörigkeit zur Reformpartei gestanden, Stellung zu nehmen, verbietet mir mein politisches Amtsgefühl. F. Bindewald, M. d. R."

Ein Bursch wie Bruhn — was macht sich der daraus?

Die Einigung des bayerischen Liberalismus hat in letzter Zeit ungeheure Mengen an Papier und Druckerschwärze gekostet, ganz abgesehen von allem übrigen, das hierbei geopfert werden mußte. Ein einziges Blatt, die „Münchener Neuesten Nachrichten", hat allein dem Streit einen Raum von 74 Zeitungsspalten zu je 150 Druckzeilen gewidmet. Dieser Raum verteilt sich wie folgt:

Redaktionelle Aeußerungen	17,5 Spalten,
Vollständig neutrale Mitteilungen und Zuschriften	6,5 "
Kundgebungen aus dem Lager der alten Organisationen und Berichte über ihre Versammlungen	27,5 "
Kundgebungen der Jungliberalen und der ihnen nahestehenden Kreisverbände und Lehrer, sowie Berichte über ihre Versammlungen	22,5 "

Berechnet man diese 74 Zeitungsspalten, so schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten", nach ihrem Längenmaß und multipliziert man sie dann mit der Auflagenziffer der „Münchener Neuesten Nachrichten", so entsteht ein Bandwurm von Druckerschwärze, der eine Länge von 4500 Kilometern hat. Und das ist nach der Meinung einiger Wortführer, die bald als Nationalsoziale, bald als Jungliberale und bald als Kreisverbändler auftreten, immer noch nicht genug. Sie meinen, ihre Politik sei die Achse der Welt, und ihre kleinlichen Streitereien seien die wichtigsten Ereignisse der Gegenwart.

Die Gegendemonstration des Generalmajors. Die Ausweisung des durch Option nach der Annexion Elsaß-Lothringens zum schweizerischen Staatsangehörigen gewordenen elsässischen Fabrikanten Wegelin, der die im Restaurant des Zentralhotels in Mülhausen konzertierende Musikkapelle durch eine Spende von 5 Mk. zum Spielen der Marseillaise bewog und dadurch eine Kundgebung des anwesenden Publikums von Spießbürgern hervorrief, ist auf Verwendung des schweizerischen Gesandten in Berlin dahin abgeschwächt worden, daß er Elsaß-Lothringen nicht, wie erst angeordnet, binnen 24 Stunden verlassen muß, sondern die Aufenthaltsfrist bis zum 20. d. Mts. verlängert wurde. Inzwischen hat der die Garnison von Mülhausen befehligende Generalmajor von Deimling, der bekannte „Afrikaner", der keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne an der elsässisch-französischen Grenze mit dem Säbel zu rasseln, die bei den Vorgängen im Zentralhotel zugegen gewesenen Offiziere zu einem schriftlichen Berichte darüber aufgefordert, ferner den Militärkapellen verboten, in dem Lokale zu konzertieren, und den Offizieren das weitere Betreten desselben verboten. Aber der Held des Hererokrieges tat noch ein übriges: Er ließ Sonnabend Mittag beim Vorbeimarsch der von einer Uebung heimkehrenden Truppen in der um diese Zeit von Menschen wogenden Straße genau vor dem Zentralhotel die eine Regimentsmusik mit „Heil dir im Siegerkranz" und die andere mit der „Wacht am Rhein" einsetzen — unter seiner persönlichen Anführung natürlich. Diese „Straßenkundgebung" erregte überall da, wo sie bekannt wird, großes Gelächter!

Zwei Ungebührstrafen gegen einen Rechtsanwalt. Aus Göttingen wird geschrieben: Recht übel erging es in einer Sitzung der hiesigen Strafkammer einem Rechtsanwalt. Der noch jugendliche Anwalt hatte eine Woche zuvor einen angeklagten Studenten verteidigt und in seinem Plädoyer gegen die Glaubwürdigkeit des Belastungszeugen, eines Kandidaten der Theologie, so scharfe Einwendungen erhoben, daß der Gerichtshof bei seiner Urteilsverkündung ihm ausdrücklich seine Mißbilligung aussprechen ließ. Gestern trat nun der Rechtsanwalt abermals als Verteidiger auf und begann seinen Vortrag mit etwa folgenden Worten:

„Ich hatte voriges Mal das Unglück, dem hohen Gerichtshofe zu mißfallen...." Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Herrmann, unterbrach ihn sofort: „Aber, Herr Rechtsanwalt, das gehört nicht zur vorliegenden Sache!" Der Angeredete verbeugte sich und fuhr in begütigendem Tone fort: „Es kommt gleich der den Zusammenhang erklärende Nachsatz. Also, ich bitte, diese Mißstimmung gegen mich nicht auf meinen jetzigen Klienten zu übertragen. Wenn es geschähe, so wäre es menschlich ja sehr erklärlich. Aber ich appelliere an Ihr Gerechtigkeitsgefühl und bitte Sie, sich von einer solchen menschlichen Schwäche freizuhalten."

Der Rechtsanwalt hatte gewiß geglaubt, seine Sache sehr gut zu machen, und war höchlichst überrascht, als der Vorsitzende ihm mit einer Handbewegung das Wort abschnitt und den Staatsanwalt zum Sprechen einlud. Dieser erhob sich sofort und beantragte wegen Ungebühr vor Gericht 50 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Beratung, Rechtsanwalt St. sei in eine Buße von 50 Mark zu nehmen, weil die in seinen Worten liegende Anzweiflung der Objektivität des Gerichtshofes eine grobe Ungebühr enthalte. Welchen Ausruf der Gemaßregelte daraufhin gemacht hat, vermochte man im Zuhörerraum nicht zu verstehen, es scheint die mit etwas erregter Stimme gesprochene Ankündigung gewesen zu sein, daß er sich über den Beschluß beschweren werde. Man sah jedoch, wie der Staatsanwalt abermals emporschnellte, um in energischen Worten eine neue Bestrafung, und zwar diesmal in Höhe von 100 Mark zu beantragen. Der Gerichtshof zog sich zum zweiten Mal zurück, kehrte wieder und verkündete eine abermalige Strafe von 50 Mark. Dem Herrn Rechtsanwalt, sagte der Vorsitzende, sei sehr genau der Weg bekannt, wenn er sich beschweren wolle. Seine Ankündigung in brüskem Tone und an offener Gerichtsstelle sei eine Herabsetzung des Gerichtsbeschlusses und wiederum eine grobe Ungebühr gewesen.

Ausland

Zum Fall Rakowski haben rumänische Minister an den Vorsitzenden der Liga für Menschenrechte in Belgien und an den Genossen Jaurès telegraphiert, daß von einer beabsichtigten Hinrichtung Rakowskis gar nicht die Rede habe sein können, da die Todesstrafe in Rumänien schon seit 1846 abgeschafft sei. Die ausländische Presse habe sich also ohne Not beunruhigt. Die „Humanité" bemerkt dazu treffend, daß auch 1907 die Todesstrafe abgeschafft war, trotzdem aber 15.000 Bauern, die sich gegen die Mißwirtschaft im Lande erhoben hatten, trotzdem nicht einmal der Belagerungszustand verkündet war, auf Veranlassung der „liberalen" Regierung umgebracht worden sind. Die rumänische Regierung lasse ihre Mordtaten nicht öffentlich vollstrecken, wie es die spanische getan hat; sie suche sich dazu das Dunkel des Kerkers aus. Uebrigens geschieht auch jetzt noch alles, um den Wiedereintritt unseres verbannten Genossen in sein gastliches „Vaterland" zu verhindern. Die Gendarmenposten an der Grenze sind verdoppelt. Und ungestört von der ungarischen Polizei, treffen die rumänischen Gendarmen auf ungarischem Boden die ihnen geeignet erscheinenden Maßnahmen. Die rumänischen wie die ungarischen Gendarmen, die an der Vertreibung eines wehrlosen Mannes beteiligt gewesen sind, haben für diese Heldentat rumänische Ordensauszeichnungen erhalten.

Auch die Protestbewegung geht weiter. In einer Versammlung in Pest legte Genosse Rakowski selbst die gegen ihn begangenen Rechtswidrigkeiten dar. Und in Sofia faßte eine Versammlung bulgarischer Genossen eine Protestresolution, die dem rumänischen Gesandten übermittelt wurde. Auch in der Sobranje wird die Sache durch eine Interpellation zur Sprache gebracht und bewiesen werden, daß R. niemals seit Annexion der Dobrudscha bulgarischer Untertan gewesen ist.

* *

Für das Proportionalwahlsystem, dessen Einführung im Prinzip von der Kammer in Frankreich genehmigt ist, und das bei den nächsten Wahlen sicher im Programm fast aller radikalen Kandidaten erscheinen wird, will die sozialistische Partei einen umfassenden Feldzug eröffnen, um zu verhüten, daß auch diese Reform zu der großen Zahl derer gepackt wird, die, wie die Einkommensteuer, die Arbeiter-Altersklassen u. a., seit vielen Jahren bei den Wahlen als Schaugepränge der radikalen Partei dienen, um nachher wieder bis zur nächsten Wahl zurückgelegt zu werden. Ueberall werden Versammlungen veranstaltet werden, in denen nicht allein die Vorzüge des geforderten Wahlsystems dargelegt, sondern auch die Einzelheiten seiner Anwendung klargemacht werden sollen. Damit soll die leere Ausrede beseitigt werden, als sei das französische Volk zu dumm, um die „Schwierigkeiten" des Systems, das sich schon in so vielen Ländern eingebürgert hat, zu begreifen.

* *

Russische Spione in Galizien. In Lemberg hat die Polizei neuerdings wieder eine Spionage zugunsten Rußlands aufgedeckt. Der ruthenische Student Dombrowski hat militärische Objekte in der Nähe von Sambor photographisch für russische militärische Zwecke aufgenommen. Gelegentlich einer Haussuchung bei dem Vater des Studenten, einem ruthenischen Pfarrer, fand man kompromittierende Schriftstücke der russischen Geheimpolizei, des Warschauer Generalstabes und des russischen Parteiführers der Rechten, Grafen Bobrinski, vor.

* *

Ueber die Preisentwickelung in den Vereinigten Staaten heißt es in einem Briefe von dort, den „Daily News" veröffentlichen, u. a.: Die Kosten der Lebenshaltung gehen hier sprunghaft in die Höhe. Nahrungsmittel kosten 10 Prozent mehr als vor sechs Monaten, Kleidungsstücke ebenso. Man erhält keinen Anzug unter 100 Mark, und dann ist es noch ein geringer Stoff. Kohlen kosten 35 Mark die Tonne. Wie jedermann erwartete, ist die jüngste Tarifrevision nichts als eine Posse. Die einzigen, die davon Nutzen haben, sind die Trusts. Es ist ganz klar, daß es nicht so weitergehen kann mit der Preistreiberei, bei der aller Reichtum des Landes sich in den Händen von ein paar Riesenmillionären ansammelt. Entweder ändern sich diese Dinge (und ich sehe nicht, wie das geschehen sollte), oder wir werden binnen kurzem einen Volksaufruhr erleben, wie er noch nicht dagewesen ist.

* *

Die Millionenspitzbübereien Amerikas. In einer geheimen Kabinettssitzung des Ministeriums der Vereinigten Staaten, der längsten seit vielen Jahren, wurden die großen Betrügereien beim Zuckertrust erörtert, die sich über einen Zeitraum von 15 Jahren erstrecken. Das Kabinett beschloß, eine genaue Untersuchung einzuleiten. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sich auch der Kongreß mit der Angelegenheit beschäftigen wird. Die hinterzogenen Zollbeträge sollen sich bekanntlich auf 70 Millionen Dollars belaufen.

Partei-Angelegenheiten.

Kommunalwahlsiege.

In Haßloch gewann unsere Partei bei der Gemeindewahl unter dem Proportional-System fünf Sitze.

In Altenglan errangen wir drei Sitze, vorher hatten wir in beiden Orten keine Vertretung.

In Schifferstadt wurde bei der Bürgermeisterwahl Genosse Klein zum ersten Adjunkten gewählt. Bis jetzt sind in der Pfalz zur Bestätigung fünf Sozialdemokraten als Adjunkten und zwei als Bürgermeister präsentiert worden.

In Stadt Töplitz kamen wir bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung zum ersten Male mit einem Kandidaten in eine aussichtsreiche Stichwahl. Der Kampf hat sich ganz speziell gegen uns gerichtet.

In den letzten Tagen fanden im östlichen Westfalen die Gemeindevertreterwahlen der dritten Abteilung statt. In mehreren Gemeinden wurden schöne Erfolge erzielt.

In der Stadt Lübbecke wurde der sozialdemokratische Kandidat mit 112 Stimmen gegen ganze 5 Stimmen, die sich auf drei bürgerliche Kandidaten vereinigten, gewählt.

In Todtenhausen bei Minden wurde zum ersten Male ein Genosse in der dritten Abteilung mit 55 gegen 20 bürgerliche Stimmen gewählt.

In Brackwede wurden vier Mandate, die schon bisher in unserem Besitz waren, ohne Gegenliste behauptet.

In Quelle wurde ein Mandat mit 62 gegen 29 bürgerliche Stimmen erobert.

In Kirchlengern eroberten unsere Genossen zum ersten Male zwei Mandate mit 142 gegen 120 bürgerliche Stimmen.

In Sieker bei Bielefeld fielen uns die zwei zur Wahl stehenden Mandate ohne Gegenliste mit 825 Stimmen zu. 1907 wurden noch 24 gegnerische Stimmen abgegeben. In der zweiten Abteilung erzielten unsere Genossen mit 77 gegen 87 bürgerliche Stimmen einen schönen Achtungserfolg.

In Holzhausen bei Pyrmont wurden zwei Genossen in der dritten Abteilung gewählt.

In Heidenoldendorf (Lippe) erhielt unsere Partei bei der Gemeindeausschußwahl in der dritten Abteilung 25 gegen 26 Stimmen, die auf zwei Gegner fielen. Nach dem Wahlrecht in Lippe war somit unser Genosse gewählt.

Bei den Wahlen zum Bürgervorsteherkollegium in Stadthagen (Schaumburg-Lippe) wurden in der dritten Abteilung von unseren Genossen die letzten zwei Mandate erobert. Damit hat unsere Partei sechs Sitze auf dem Rathause inne. Für unsere Kandidaten wurden 286—212 Stimmen abgegeben. Die Bürgerlichen hatten gar keine Kandidaten mehr aufgestellt, trotzdem annähernd 900 Wahlberechtigte vorhanden waren.

Genosse Stücklen wurde am Montag von der Strafkammer in Dortmund von der Anklage der Aufreizung zum Klassenhaß freigesprochen. Der Artikel, um den es sich handelt, stand 1906 anläßlich der preußischen Wahlrechtsbewegung in einem Agitationsblatt, das Stücklen verantwortlich gezeichnet hat. Das Gericht entschied, daß es sich nicht um eine periodische Druckschrift handele, weshalb ein verantwortlicher Redakteur nicht genannt zu werden brauche. Wegen des gleichen Artikels erhielt der als Verleger des Blattes angegebene Genosse Max König vor fast 3 Jahren einen Monat Gefängnis.

Arbeiterbewegung.

Tarifabschluß in der Schuhindustrie. Zwischen dem Zentralverband der Schuhmacher und der Firma Th. Schwarzbauer (Inhaber Reinwald), mechanische Schuhfabrik in München, wurde ein Tarifvertrag auf die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen. Erreicht wurden Lohnzulagen in der Zwickerei, Ausputzerei und bei den Maschinenarbeitern, die achtstündige Arbeitszeit, Freigabe des 1. Mai, für Stanzer ein Minimaltagelohn von 4 Mk., Anerkennung des Arbeitsnachweises der Organisation; an Vorabenden der hohen Festtage ist um 2 Uhr Arbeitsschluß unter voller Bezahlung der Zeitlohnarbeiter.

Der Reichstarif für das deutsche Malergewerbe ist am Montag in Berlin nach elftägigen Verhandlungen soweit zum Abschluß gekommen, daß auf Annahme der Vertragsbedingungen mit Sicherheit gerechnet werden kann. In der elften und letzten Sitzung waren, nachdem es den Unparteiischen gelungen war, in der weitaus größten Anzahl der Differenzen unter den Parteien eine Einigung zu erzielen, nur noch fünf Differenzpunkte durch Schiedsspruch der Unparteiischen zu regeln. Die Lohnfestsetzung, die Lohnzuschläge, die zeitweilige Außerkraftsetzung des Tarifs, die Zugehörigkeit zur Innungskrankenkasse als Voraussetzung der Einstellung und schließlich die Tarifdauer. Die Tarifdauer ist bis zum 15. Februar 1913 festgesetzt.

Die Tabakarbeiter-Entschädigungsfrage wird u. a. auf der am Freitag, den 12. November in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Tabakvereins (Fabrikantenorganisation) verhandelt. Referent Herr Fritz Biemann-Bremen berichtete über die Verhandlungen mit dem Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamtes, daß in dieser Konferenz nicht Ausführung des Absatzes IIa des Tabaksteuergesetzes den Gegenstand der Besprechung gebildet habe, sondern daß man sich im Reichsschatzamte mit der Vertretung der Tabakindustriellen darüber unterhalten wolle, ob und wie die Arbeiterentlassungen vermeidlich seien und namentlich ob nicht die Verschiedenartigkeit des Beschäftigungsgrades beseitigt werden könne. Die zu der Besprechung geladenen Vertreter der Tabakindustrien mußten hierauf antworten, daß sie leider keinen Weg sähen, wie sich dies ermöglichen ließe. Die vom Reichsschatzamte angeregten Abhilfsmittel wurden von den Vertretern dieser Behörde selbst als unbrauchbar anerkannt, nachdem ihnen die Verhältnisse der Zigarrenfabrikation fachmännisch erläutert wurden. Der Referent empfahl die Produktionseinschränkung soweit als eben möglich zu vermeiden.

An dieses Referat schloß sich eine längere Debatte. In dieser wurde auf die Schwierigkeit und das außerordentliche Risiko hingewiesen, das mit einer Ueberfüllung der Lager von fertiger Ware für die Fabrikanten namentlich jetzt und solange verbunden sei, bis sich der Konsum an die neuen Verhältnisse gewöhnt habe. Der Referent erklärte, daß die Vertreter der Tabakindustrie im Reichsschatzamte darauf hingewiesen hätten, daß die der Reichsregierung so unwillkommenen, aber vom Tabakgewerbe vorausgesagten Wirkungen des Gesetzes wesentlich verschärft worden seien durch die mit haltlosen Rechenexempeln unterstützten Hetzereien, die ein großer Teil der Presse gegen die Tabakgewerbetreibenden dadurch veranstalteten, daß sie die geforderten Preisaufschläge als unberechtigt bezeichneten. Mit Genugtuung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß die Vertreter des Reichsschatzamtes versprachen, diesen Angaben allerorten entgegenzutreten.

Streik der Schlächter in Newyork. Der Verband der jüdischen Schlächtergesellen in Newyork führt seit einiger Zeit einen verzweifelten Kampf gegen die unwürdigsten Lohn- und Arbeitsverhältnisse, zum Teil dadurch erschwert, daß der Zuzug ziemlich mittelloser Leute in den letzten Jahren ungeheuer stark war. Doch ist es gelungen, die Organisation so zu stärken, daß jetzt in eine Lohnbewegung eingetreten werden konnte. In einem Stadtteile legten in letzter Woche über 1000 Mitglieder des genannten Verbandes die Arbeit nieder. Es verlautet bestimmt, daß etwa 4000 Mitglieder anderer Organisationen, wie auch Nichtorganisierte sich ebenfalls anschließen werden. Reichliche, finanzielle Unterstützung ist von dem Verbande der jüdischen Gewerkschaften zugesagt worden. Die wichtigsten Forderungen sind: Beschränkung der Arbeitszeit zwischen 5 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends, Frühstücks- und Mittagspause, Mindestlöhne von 8—12 Dollar wöchentlich unter Wegfall des Kost- und Logiszwanges, wöchentliche Lohnzahlung und Anerkennung der Gewerkschaft.

Briefkasten.

G. R., Gadikstraße. Ein Schuldner, der den Offenbarungseid nicht geleistet hat, kann vom Gerichtsvollzieher nach einem Haftbefehl verhaftet werden.

K. G., Berliner Chaussee. Ein solcher Leitfaden ist nicht vorhanden.

A. W. 1. Die Armen-Unterstützung verjährt in 30 Jahren. 2. Sie müssen den Restbetrag nachzahlen.

A. L., Leuthenstraße. Sie sind nicht verpflichtet, den Vater Ihres unehelichen Kindes zu heiraten. Trotzdem muß er die Alimente weiter zahlen.

A. F., Moritzstraße. Ein Dienstmädchen, das heiraten will, muß vorher kündigen und bis zum Schlusse des Quartals in seiner Stellung bleiben. Das Mädchen kann den Dienst früher nicht verlassen, es sei denn, die „Herrschaft" ist damit einverstanden.

R., Guhrau. 1. Wickrath ist ein Flecken an der Niers in der Rheinprovinz, Kreis Grevenbroich, mit etwa 6000 Einwohnern. 2. Etwa 15 Mark. 3. Bei Wochenlohn darf für Feiertage vom Lohne nichts abgezogen werden. Das Gesetz sagt darüber nichts; aber die Gewerbegerichte haben wiederholt entschieden, daß der Lohn für die Feiertage zu zahlen ist.

C. H. In „Kletschkau" gibt es nur Einzelhaft. Alles, was in letzter Zeit die „Schles. Ztg." über Exzesse im „Gefängnis Kletschkaustraße" geschrieben, bezieht sich auf das Gefängnis in der Graupenstraße. Eine gründliche Orientierung an Ort und Stelle, darin haben Sie recht, täte den Redakteuren von der Kornecke bitter not.

E., Jauer. Der Bericht von der Versammlung kann jetzt, nach der Wahl, nicht mehr angenommen werden.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible] — Redaktion und Expedition: [illegible] Graupenstraße 5/6. — Verlag von [illegible] — Druck von Th. [illegible] in Breslau. [illegible]

Für die Inserate übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 7½ Uhr:
„Die Maienkönigin".
„Die Entführung aus dem Serail".
Freitag, 7½ Uhr:
„Aida".
Sonnabend, 7½ Uhr:
„Mignon".

Lobe-Theater.

Donnerstag, 7½ Uhr:
„Baron Trenck".
Freitag, 7½ Uhr:
„Die geschiedene Frau".
Sonnabend, 7½ Uhr:
„Baron Trenck".

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Donnerstag
Gruppe D, 4. Vorstellung.
„Donna Diana".
Billettverkauf am Tage der Vorstellung von 10—2 Uhr im Stadt-Theater und an der Abendkasse.
Freitag:
Humboldt-Verein.
(Volks-Vorstellung).
„Die Sittennote".

Schauspielhaus

Donnerstag, 8 Uhr:
„Robert und Bertram".
(Konzert und Tanzeinlagen.)
Freitag, 8 Uhr:
„Nanon".
Sonnabend, nachmittags 3½ Uhr:
Familien-Vorstellung. Kleine Preise.
„Vergelts Gott".
Abends 8 Uhr:
„Robert und Bertram".
(Konzert und Tanzeinlagen.)

Liebichs Etablissement

Heute Donnerstag:
Otto Reutter
und das grandiose November-Programm.
Anfang 7½ Uhr.

Viktoria-Theater

Neues Programm!
5 Tornados
Les Zeilnesen
Leo u. Harry
Brooks u. Dunkan.
ferner: La Paquita
und die übrigen Attraktionen.

Zeltgarten

Dir.: H. Kraineik.
Heute Donnerstag:
2. Tag
der gr. internationalen
Ringkampf-Konkurrenz
um den gr. Preis von Schlesien
2500 Mk.
in bar.
3 interessante Kämpfe.
Dazu neue Spezialitäten.

SCALA-Theater

[5436
Nikolaistrasse 27.
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel
Fritz Schwiegerling
sowie
10 Spezialitäten.
Heute, Donnerstag
(nach der Vorstellung):
Grosser
Artisten-Ball.

Nur ganz kurze Zeit!

Circus Sarrasani

Breslau, im Circus-Busch-Gebäude
Telephon 3824.
Heute Donnerstag,
18. November,
abends 8 Uhr:
Gala-Première
mit glänzendem für Breslau absolut neuem Weltstadt-Programm.

Preise der Plätze: Fremdenlogensitz Mk. 4.—, Logensitz Mk. 3.—, Parkett Mk. 2.—, Tribüne Mk. 1.50, Mittelbalkon Mk. 1.50, Seitenbalkon Mk. 1.—, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz Mk. 0.70, Galerie Mk. 0.40

Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen von morgens 10 Uhr an ununterbrochen mit Ausnahme der Mittagspause an d. Circuskasse (Tel. 3824) und nur für Abendvorstellungen in der Zigarrenhandl. **Leopold Birkholtz,** Neue Schweidnitzerstr. 19, Telephon 2412.

Palmengarten

Dir. H. Kraineik.
Heute Donnerstag:
Unwiderruflich letztes
Oktoberfest.
Entree frei

9 Pf. Reformbier 9 Pf.

Pfänder-Auktion!

Donnerstag, den 25. November 09.
Pfandleih-Institut 5058
Matthiasstr. 113, I. Etg.

Tüchtiger Masseur empfiehlt sich
Nikolaistraße 57, pt. r. [5467

Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Miethsrecht
von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig auf Grund der Motive und der Denkschrift zum Bürgerlichen Gesetzbuch bearbeitet und ist ein sicherer Führer durch das Miethsrecht.
Buchhandlung Volkswacht.

Wilhelmsburg

Neudorfstraße Nr. 54.
Heute Donnerstag:
Gr. Tanz-Kränzchen
mit Prämien-Polonäse. 5457
Sonntag, 21. November: Soiree u. Kegel-Klub „Neudorfer Gemütliche". Anf. 4 Uhr.

Hentschel's Etabl. Pöpelwitz.

Heute Donnerstag: 5455
Gr. Tanz-Kränzchen.
Präs.-Polon. Eisbein-Essen. Beliebt Orchest.
Entree frei. — Sonntag, 21. November: Gr. Soiree u. Turn-Verein „Einigkeit".

In der Schaufenstergruppe **Herrenhemden 3.95** sind die Wirkungen der **Kohlungen** bedeutend herabgesetzt worden.
Näheres beim Erzeuger Hartmann, Sand 2, direkt. 5486

Alois Erbrich, Weissstein,

Sattler und Tapezierer,
empfiehlt
Sofas und Matratzen
in allen Größen und Farben zu billigen Preisen. — Anfertigung gefüllter. [5451

Volksvorstellung 1909/10.

Stadt-Theater.

Für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins.
V. Vorstellung.
Sonntag, den 21. November, nachmittags 3 Uhr:
„Fidelio".
Noch zu haben:
I. Rang, Orchesterlege und Parkett 1.—,
Stehgalerie 0.20 Mk.
Expedition der „Volkswacht".

Textbücher

zu
„Fidelio"
à 20 Pfg.
Expedition der „Volkswacht".

Einen tüchtigen 5469
Hosenbügler
sucht Liepelt, Blücherstrasse 21.

Wer eine kleine od. Mittel-Wohnung, im Zentrum od. Westen von Breslau braucht, der sende seine Adresse unt. H. 646 an die Expedition d. Ztg. 5462

Geld zahle beim Verkauf von neuen und gebr. Möbeln, ganze Wohn.-Einrichtg. in jeder Preishöhe. Bestellungen brieflich, auch mündlich erbeten. 5488
Wahler, Gartenstraße 36.

Garantierte
Zigarren
zu alten Preisen
empfiehlt 4538
Oscar Rudolph Zigarren-Importhaus
Breslau 13, Neudorfstr. 61.

Verkauf gebr. Möbel!
Schränke von 9, 12, 15 Mk., Bettstellen 2, 3, 5 Mk., Kommoden 5, 8 Mk., Tische 2, 3, 5 Mk., Vertikos. Friedrichstr. 66. 5468

Rohtabake
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Carl Rother & Rode
Breslau I, Dominikanerstr. 26.

Handschuhe
Strümpfe
: Wollwäsche :
Unterröcke
Schürzen 5459
Korsetts
Reformhosen
Gürtel
spottbillig.
Albert Fuchs,
49, Schweidnitzerstr. 49.

Gummischuhe-Ausverkauf.
Spottpreise!! 5413
Nikolaistrasse 19a.

Reform-Zigaretten, 10 Stück 10 Pfg.

Vielliebchen, 10 Stück 20 Pfg.

Beliebt, gut, preiswert
und überall erhältlich, sind die Zigaretten der
Compagnie Laferme in Dresden: 5040
Vielliebchen Nr. 82 10 Stück 20 Pfg.
Reform Nr. 1. 10 Stück 10 Pfg.

Vielliebchen, 10 Stück 20 Pfg.

Reform-Zigaretten, 10 Stück 10 Pfg.

Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

Achtung! **1,000,000** junger Leute und Männer giebt es, die sich gerne selbstrasieren möchten, um jeder Gefahr wegen Ansteckung von Hautkrankheiten aus dem Wege zu gehen. — Wir haben uns deshalb entschlossen, um das Selbstrasieren allgemein zu machen, in den nächsten 3 Monaten mehrere 1000 Sicherheitsrasiermesser „Modell" zu dem erstaunlich billigen Reklamepreise von nur 2 Mk. pro Stück in feinem Etui mit Goldaufdruck an Jedermann abzugeben. (Bei Voreinsendung des Betrages sind 20 Pfg für Porto mitzusenden, Nachnahme kostet 20 Pfg. mehr). Das Messer ist mit Schutz-Vorrichtung versehen, die ein Schneiden unmöglich macht, wir garantieren für 5 Jahre Schneidfähigkeit und nehmen jedes Messer, das nicht gefällt, nach 30 Tagen retour. — — Vollständige Rasiergarnitur No. 2, echt Eiche, fein poliert, mit Sicherheits-Rasiermesser, Pinsel, Napf, Seife und Streichriemen, pro Stück 5.75 Mk., Porto extra.
Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerken, Spielwaren etc. gratis und franko an Jedermann.
Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Fabrik, **Wald-Solingen**

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Breslau.

Mittwoch, den 24. November,
finden im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17,
2 grosse Lichtbilder-Vorträge
statt. Nachmittags 4 Uhr: Für Kinder. 105 farbenprächtige Lichtbilder (Märchen- und Reisebilder).
Eintrittspreis für Kinder 5 Pfg., für Erwachsene 10 Pfg.
Abends 8 Uhr: Für Erwachsene. 100 Lichtbilder und eine mechanisch-bewegliche Darstellung:
Die natürliche Schöpfungsgeschichte. Eine populäre Darstellung der Entstehung des Weltalls und der Menschheit nach dem Stande der Wissenschaft.
Vortrag und Lichtbilder werden von dem bekannten Theodor Reunzein, Dresden, ausgeführt.
Eintrittspreis 20 Pfg.
Karten sind bei allen Bezirkskassierern, im Bureau, Dominikanerplatz 1a (Telephon 7118), und an der Kasse zu haben.
Um zahlreichen Zuspruch für die interessanten und lehrreichen Darbietungen ersucht 5461
Die Ortsverwaltung.

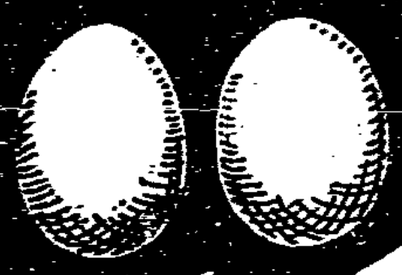
Dixin

Verbessertes im Gebrauch billigstes **Seifenpulver.**
Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Ueberall erhältlich.
Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Riesige Fänge! Billige Preise!

Aus heut Nacht eingetroffener Waggonladung empfehlen wir:
Prachtvollen Goldbarsch, Pfd. 17 Pfg.
(Goldbarsch ist ein delikater, fast grätenloser Fisch, schmeckt wie Zander.)
Wer Gedränge vermeiden will, komme zeitig, wir eröffnen unsere
Fischhallen Freitag früh 7 Uhr.
D. D.-F.-G. Nordsee.
Filiale Stadtbahnbogen und beide Markthallen. 5456

Wie ein Ei dem andern



so gleicht die beliebte van den Bergh'sche Margarine-Marke
Vitello oder **Clever-Stolz**
der besten Naturbutter und zwar infolge ihres ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas.
Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

1. Beilage zu Nr. 270 der „Volkswacht".

Freitag, den 19. November 1909.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. November.

Geschichtskalender.

19. November.

1770 Der dänische Bildhauer Thorwaldsen *.
1805 Der französische Ingenieur Lesseps, Erbauer des Suezkanals *.
1828 Der Komponist Franz Schubert †.
1867 Eröffnung des Suezkanals.

Gehaltserhöhungen für städtische Beamte.

Bis auf die Volksschullehrer und Rektoren, die bis zuletzt warten müssen, hat der Etatsausschuß der Stadtverordnetenversammlung die Beratung der Gehaltszulagen beendet und sie mit ganz unwesentlichen Aenderungen genehmigt. Wesentlich war eigentlich nur eine Aenderung, sie betrifft den Oberbürgermeister und stellt sich dar als eine jährliche Gehaltszulage von — 5000 Mk.! Für die oberen Beamten sind damit folgende Steigerungen vorgesehen:

Stadträte, Anfangsgehalt	von 6.000	auf	7.000	Mk.
„ Endgehalt	„ 10 000	„	11 200	„
Stadtschulrat, Anfangsgehalt	„ 7.200	„	8.800	„
„ Endgehalt	„ [illegible]	„	11 200	„
Stadtbauräte, Anfangsgehalt	„ 7.200	„	10.000	„
„ Endgehalt	„ 10.000	„	12 000	„
Kämmerer Matthes	„ 9.700	„	11 200	„
Bürgermeister Trentin	„ 12.000	„	15.000	„
Oberbürgermeister Bender	„ 25.000	„	30.000	„

Die Erhöhungen bis auf die letzte beruhen auf den eigenen Vorschlägen des Magistrats unter Ausschaltung der jeweilig betroffenen Personen. Die Zulage des Oberbürgermeisters dagegen ist erst von der Unterkommission und dem Ausschuß hinzugefügt worden.

Ordnungsfeindliche Bestrebungen in den „Musterwerkstätten" und sämtige Steuerzahler.

Unter den vielen Bekanntmachungen an den amtlichen Anschlagstafeln in den hiesigen „Musterwerkstätten" der Eisenbahn, befinden sich zwei, die gewiß auch für die Oeffentlichkeit von Interesse sind. Die erste, bei Joh. Wilh. Gottl. Korn in Fettdruck angefertigt, ist überschrieben: „Ordnungsfeindliche Bestrebungen"! Sie lautet dem Sinne nach folgendermaßen:

Im Bezirke einer Direktion ist einer Anzahl Güterbodenarbeitern das Dienstverhältnis aufgekündigt worden, weil sich ihre Teilnahme an der Reichssektion der Eisenbahner des deutschen Transportarbeiter-Verbandes ergeben hat. In unserem Bezirk ist einem Arbeiter gekündigt worden, weil er in einer Versammlung sozialdemokratische Ideen gefördert und unterstützt hat. Der deutsche Transportarbeiter-Verband und dessen Reichssektion bezweckt ordnungsfeindliche Bestrebungen und stört den Frieden zwischen Verwaltung und deren Bediensteten. Nach § 2 Abs. 3 der gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstzweige der preußischen Staatsbahn-Verwaltungen ist den Bediensteten die Teilnahme an ordnungsfeindlichen Bestrebungen und Vereinen verboten. Wir vertrauen der Einsicht aller Beamten, Hilfsbeamten und Arbeiter, daß sie sich solchen Bestrebungen fernhalten.

An
alle Beamte, Hilfsbeamte und Arbeiter.

Pr. 15. G. 271. 20. Oktober 1909.

Unterzeichnet ist diese Bekanntmachung nicht. Es hat anscheinend niemand gewagt, seinen Namen dafür herzugeben.

Der zweite Ukas lautet:

„Es haben in letzter Zeit auffallend viel Pfändungsbeschlüsse wegen rückständiger Steuern vorgelegen. Es wird hiermit jeder an die Pflicht erinnert, seine Steuern pünktlich zu bezahlen, damit die dadurch entstehenden vielen Schreibarbeiten vermieden und den Schuldnern die nicht unbedeutenden Pfändungskosten erspart bleiben.

gez.
Uhlmann, Eppstein, Weddigen.
Regierungsräte.

Illustrieren diese beiden Bekanntmachungen nicht so recht die gesicherte Existenz der Staatsarbeiter bis ins hohe Alter hinein? Wie es aber zugeht, daß die Eisenbahner an „ordnungsfeindlichen Bestrebungen" teilnehmen und warum sie keine Steuern bezahlen können, das erzählen uns einige Eisenbahner in Briefen, aus denen wir hier einiges wiedergeben wollen. Da heißt es z. B.:

Um Steuern, die in den letzten Jahren oft um 75 bis 100 Prozent, bei einzelnen noch mehr, durch unser famos zusammengesetztes Parlament in die Höhe geschraubt wurden, bezahlen zu können, gehört vor allem von seiten des Arbeitgebers eine anständige Bezahlung für geleistete Dienste. Das ist notwendig, damit jeder einzelne ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein führen kann und den Betrag für Steuern erübrigt, ohne daß die Familie hungern muß. Wenn aber Bedienstete wegen rückständiger Steuern gepfändet werden, die schon viele Dienstjahre hinter sich haben, oft noch durch irgendwelche Neben-Beschäftigungen oder Mitarbeit von Frau und Kindern sich über Wasser zu halten suchen, ist es dann nicht nötig, Herr Präsident, daß auch in Breslau einmal das ganze Lohnsystem einer gründlichen Korrektur unterzogen wird? Zumal es eifrige Beamte gibt, die es an der Hand des geradezu berüchtigten (Stücklohn-) Akkordsystems verstehen, oft die wunderbarsten Rechenexempel zu statuieren, die zu lösen wohl manchem höheren Beamten böse Kopfschmerzen bereiten würden.

Manche Beamte halten es überhaupt nicht für nötig, ihren Leuten am Schlusse der einzelnen Lohnperioden mitzuteilen, was verdient worden ist. So ist eine Nachprüfung nur schwer zu ermöglichen. Wie viele wissen denn überhaupt, was es für die einzelnen Arbeiten gibt? Stücklohnhefte liegen wohl fein verwahrt in allen Werkstätten aus, aber wird denn dem Arbeiter gesagt, welche von den verschiedenen Preisen der Lohnberechnung zu Grunde gelegt wird? Das steht ganz im „Ermessen" des betreffenden Beamten, der die Kontrolle führt. Daß da nicht immer ganz objektiv verfahren wird, ist eine tiefkratzige Tatsache. Wir wollen heute absichtlich noch keine Namen nennen, vielleicht ziehen die Herren hieraus eine Lehre, damit es besser werde.

Auch der Ton und die Sprache einzelner Beamten will uns gar nicht gefallen. Wir sind gewiß nicht in einem Mädchenpensionat erzogen worden, haben im Gegenteil schon recht früh des Lebens rauhe Wirklichkeit am eigenen Leibe erfahren, sind also keineswegs verwöhnt, aber es gibt Herren, die absolut nicht einsehen wollen, daß Eisenbahnarbeiter auch noch Menschen sind; die solch ein kurzes Gedächtnis haben, daß sie gar nicht mehr wissen, daß sie auch einmal am Schraubstock oder sonstwo praktisch gearbeitet haben, die einfach glauben, als Beamte vom Himmel gefallen zu sein und von allen angebetet werden zu müssen. Das alles genügt wohl als Beweis, daß Eisenbahner noch lange, lange nicht so musterhaft behandelt werden, wie man immer in die Welt hinausposaunt.

Da unsere Ausschußmitglieder, so schreibt ein anderer Bahner, in allen diesen Dingen vollständig versagen, die königliche Eisenbahndirektion es aber ablehnt, mit einer großen und mächtigen Organisation, wie dem Transportarbeiter-Verbande und dessen Reichssektion der Eisenbahner, dessen Beamten wir unser vollstes Vertrauen schenken, zu verhandeln, und dort unsere Wünsche und Beschwerden entgegenzunehmen, so suchen wir unsere Menschenrechte zu erkämpfen, indem wir uns hilfesuchend an die „Volkswacht" wenden, von der wir wissen, daß sie allen Bedrückten gern beisteht.

Wir kämpfen um unsere gesetzlich gewährleisteten Staatsbürgerrechte und haben gar keine Veranlassung, auch nur ein Tüpfelchen davon preiszugeben.

Ein Lohnstreit im Breslauer Töpfergewerbe.

Zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Töpfergewerbe Breslaus besteht ein Tarifvertrag mit dreijähriger Vertragsdauer. Wohl in keinem anderen Berufe giebt es bezüglich der Einhaltung der tariflichen Bedingungen so viele Differenzen und Schwierigkeiten, wie gerade in diesem. Fortwährend erscheinen neue Formen, Musterzeichnungen in der Ofenbaukunst, die die tariflichen Abmachungen verschieben. Die Herren Unternehmer verstehen es, daraus Vorteile für sich zu schöpfen und die Arbeiter zu benachteiligen. Gar oft hat das Gewerbegericht sich mit Streitigkeiten zu befassen, bei denen die Nichteinhaltung des Tarifs eine Rolle spielt. Allerdings enthält der Vertrag eine Menge von Positionen, deren Auseinanderhaltung Schwierigkeiten verursacht. Jetzt ist ein Streit entstanden, wie die Begußöfen mit weiß glasierten verzierten Kacheln und Ecken anzusehen sind, als einfache Beguß- oder als altdeutsche Oefen? Das Gewerbegericht hat als Schiedsgericht sein Urteil darüber gesprochen, das zu Ungunsten der Gesellen ausgefallen ist.

Am Sonntag tagte nun im Gewerkschaftshause eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die sich ausschließlich mit dieser Sache beschäftigte. Wegen ihrer Wichtigkeit für die Gehilfenschaft hat die Lohnkommission den Hauptvorstand ersucht, zu dieser Versammlung einen Vertreter zu entsenden. Der Verbandsvorsitzende, Kollege Breusel, nahm deshalb an der Versammlung teil. Kollege Bossog erörterte die Situation. Die Firma Schwentke & Sohn in Tyhernfurth hatte im Jahre 1906 nach Breslau Begußöfen mit verzierten Kacheln und Ecken geliefert, die hier gesetzt worden sind.

Es trat damals die Schlichtungskommission zusammen und in der betreffenden Sitzung wurde vereinbart, daß der Schwentke'sche Ofen als „altdeutscher Ofen" zu betrachten und demgemäß besser zu bezahlen ist. — Im Tarif wurde ein dementsprechender Nachsatz eingetragen. — Nun aber baut die Firma Thienels Nachfolger, Inhaber Schröter & Fischer ähnliche Oefen mit weiß glasierten und verzierten Kacheln und Ecken, berechnet aber den Lohn für gewöhnliche Begußöfen. Selbstverständlich können die Gesellen sich dies nicht gefallen lassen, denn der Preisunterschied ist nicht unwesentlich, er beträgt etwa 2 Mk. bis 2,25 Mk. Zu bemerken ist, daß solche Oefen mehr Arbeit verursachen, fast mehr als die altdeutschen, sie müssen sorgfältiger, mit allen Finessen hergestellt werden. Das Schiedsgericht hielt sich an den Buchstaben des Tarifs, in welchem allerdings nur von dem Schwentke'schen Ofen die Rede ist. Sein Spruch lautete dahin: die Thienel'schen Oefen mit verzierten Kacheln fallen nicht unter die Position „Altdeutsche Oefen". — Bossog bemerkte, daß die Gesellen sich mit dem Schiedsspruch keineswegs zufrieden geben können. — Der Nachsatz enthalte einen redaktionellen Fehler; der Schwentkesche Ofen sollte nur als Muster dienen; selbstverständlich sollte gemeint sein, daß alle solchen und ähnliche Oefen als altdeutsche anzusehen und zu bezahlen sind. — Die Lohnkommission sei sich schlüssig geworden, den Kollegen im Thienel'schen Betriebe zu empfehlen, die beschriebenen Oefen nicht mehr in Arbeit zu nehmen, wenn sie nicht als altdeutsche bezahlt werden.

Bossog sowohl wie Breusel stießen jedoch auf harten Widerstand; die meisten Redner vertraten die Ansicht, daß mit der Weigerung, diese Oefen zu setzen, nicht viel erreicht sei, man solle ganze Arbeit machen und über den Betrieb die Sperre verhängen, dann, glaubten sie, würde man leichter den Zweck erreichen. — Breusel ermahnte zur Einsicht. Die Sperre könnte dann doch zu unliebsamen Konsequenzen führen, es könnte sich aus einem solchen Vorgehen ein gehöriger Streik entspinnen. Das sollten die Kollegen erwägen. Breusel ist mit Bossog derselben Meinung, daß das Gewerbegericht einen Fehlspruch getan hat und die Kollegen ganz recht tun, ihn nicht anzuerkennen. Die logische Folge sei dann die, solche Oefen einfach liegen zu lassen, aber nicht die Arbeit überhaupt einzustellen. Nach langer Debatte wurde mit großer Mehrheit beschlossen, in allen Betrieben, in denen die Quartöfen nicht als altdeutsche entlohnt werden, diese nicht mehr zu setzen. Nur die angefangenen sollten fertig gearbeitet werden.

* **Strafe auf jeden Fall.** Eine polizeiwidrige Grabrede soll am 19. Juli v. J. auf dem Oswitzer Friedhofe gehalten worden sein. An diesem Tage wurde der Schlosser Wilhelm Kluge beerdigt, der dem Arbeiter-Turnverein angehörte. Die eigentliche Grabrede wurde von einem Geistlichen gehalten. Nachdem dieser geendet, gedachte Genosse Stasch noch in einer drei Minuten langen Ansprache der Verdienste des Verstorbenen um den Turnverein, wozu er die Genehmigung des Geistlichen erbeten und erhalten hatte. Die Polizei fühlte es aber als eine schwere Kränkung, daß man ihrer nicht gedacht und auch eine besondere polizeiliche Genehmigung zu der Rede nachgesucht hatte. Genosse Stasch erhielt deshalb einen Strafbefehl über sechs Mark, weil er die Polizeiverordnung vom 24. September 1896 übertreten hatte, in der es heißt:

Breslauer Orchester-Verein.

„Missa solemnis" (Festmesse) von L. v. Beethoven.

Es gibt kaum ein zweites Werk, das den unvorbereiteten Hörer so niederzwingt und den vorbereiteten so packt, wie die große Festmesse Beethovens in D-dur. Dabei ist sie bei aller Rücksichtslosigkeit der Phantasie, bei aller Unbekümmertheit um die Leistungsfähigkeit der Singstimmen und Instrumente viel harmonischer und übersichtlicher in der Struktur als die heutigen Kunstwerke, die ein Gefallen darin finden, Schwierigkeiten monströser Art aufeinander zu häufen. Obgleich Beethovens Verhältnis zur Kirche ein sehr lockeres war, hatte er doch wohl die Absicht, etwas für die Kirche zu schreiben. Aber, wie so häufig, erging es ihm auch bei diesem Werke: bei der Arbeit bestügelte sich seine Inspiration derartig, daß sie über die Grenzen der Komposition hinauswuchs. Der Geist, der diese Messe von Anfang bis zu Ende durchweht, schwingt sich zwar über die kirchlichen Formen frei hinaus, kann aber doch als ein religiöser bezeichnet werden, wenn es auch eine andere Religion als dieses kirchlich-naiven Joseph Haydn ist. Diese Religion trägt vielmehr den Charakter eines freien, nur dem Gebot der Sittlichkeit gehorchenden Theismus. Der Ernst unbeugsamer Sittenstrenge geht ja überhaupt als Grundzug durch Beethovens ganzes Leben und Schaffen. In der Kunst fühlte er sich jeder Zeit wie in einer Kirche. Von den Schwierigkeiten, die in dieser Messe aufgespeichert sind, kann sich der Laie kaum einen Begriff machen, und es gehören durch und durch musikalische Naturen dazu, um den Hörer über diese Schwierigkeiten hinwegzutäuschen. Man kann von den am Mittwoch beschäftigten Solisten behaupten, daß es ihnen restlos gelungen. Frau Anna Stronck-Kappel-Barmen, Frau Ilona Durige aus Budapest, deren prachtvoller Alt hier bereits bekannt ist, Herr Richard Fischer, dessen Tenor vielfach mühsam ansprechend klingt, der aber sehr musikalisch ist, sowie Herr Arthur van Eweyk (beide Herren aus Berlin) erledigten sich ihrer delikaten und wenig dankbaren Aufgaben durchaus zufriedenstellend. Herr Dr. Dahrn hatte die enorm schwierigen Chöre auf das sauberste einstudiert; im Orchester herrschte nicht immer die nötige Sammlung, wie auch das Violinsolo im „Benedictus" stellenweise nicht ganz rein klang (Herr Konzertmeister Hermann Bahr); die Orgel meisterte Herr Musikdirektor Ansorge. Das Publikum, das den großen Konzertsaal bis auf den letzten Platz füllte, nahm die Aufführung mit großem Beifall auf.

S. M.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Zur Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit bringen die Medizinalstatistischen Nachrichten, die im Preußischen Statistischen Landesamte herausgegeben werden, weitere interessante Mitteilungen. Einmal ist eine außerordentliche Zunahme der in Heilstätten verpflegten Tuberkulösen zu verzeichnen. Das erklärt Professor B. Fränkel in der neuesten Berliner klinischen Wochenschrift durch die Ausbreitung dieser Heilstätten, die an dem Abfall der Tuberkulosesterblichkeit mit beteiligt ist. In Preußen starben 1877 von 10.000 Lebenden 32.95 an Tuberkulose, 1907 waren es nur 17,16. Eine noch größere Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit zeigen die Provinzen Westfalen und die Rheinlande, also die industriellen Bezirke, die ursprünglich mit der höchsten Tuberkulosesterblichkeit behaftet waren — jetzt hat diese der Stadtkreis Berlin.

Diese Unterschiede zwischen den Provinzen sind vor allem durch die Schaffung von Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose zu erklären, die in den Industrieprovinzen am stärksten erfolgt ist. Aber auch im gesamten Preußen sind die Gesamtzahl (63.320) und Verhältniszahl (16,46) für 1908 die geringsten, die seit dem Bestehen einer preußischen Statistik, also seit 1875, vorgekommen sind; umso bemerkenswerter, als daneben eine stete Zunahme der Bevölkerung erfolgt.

Dieser Tatsache gegenüber glaubt Professor Fränkel, ohne in den Verdacht eines phantastischen Optimisten zu verfallen, die Behauptung aussprechen zu dürfen, daß in 40 Jahren die Tuberkulose aufgehört haben wird, als Volkskrankheit von Bedeutung zu sein. Wenn auch 1950 noch vereinzelte Fälle von Tuberkulose vorkommen werden, so wird die Seuche dann doch nicht mehr die allgemeine Sterblichkeit wie jetzt beherrschen, und der Hauptfeind unseres nationalen Wohlstandes sein. Voraussetzung dafür ist eine immer stärkere Bekämpfung der Krankheit, die durch das erreichte hocherfreuliche Ergebnis den besten Ansporn erhält.

Die Lungenschwindsucht ist in der Mehrzahl der Fälle die Folge unbefriedigender Wohn- und Ernährungsverhältnisse. Also werden sich die Hoffnungen Fränkels nur erfüllen, wenn nicht eine wohlstandsmörderische agrarische Politik alles wieder verdirbt, was die bessere Pflege der einmal Erkrankten Gutes schafft.

Das größte Wasserkraftwerk Europas wird Ende dieses Jahres am Trollhätta, dem berühmten nördlich von Gotenburg gelegenen Wasserfall fertiggestellt sein. Wie die Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen mitteilt, werden nicht weniger als 80.000 Pferdestärken bei Eröffnung des Betriebes am 1. Januar des kommenden Jahres verfügbar sein, gewonnen aus den zur Erzeugung von elektrischer Energie nutzbar gemachten gewaltigen Wassermassen des Trollhätta-Falles. Die Kraft wird Städten und Ortschaften im weiten Umfang zugeführt werden, um ihnen die Erfüllung ihrer Aufgabe, Befriedigung der Ansprüche der Industrie, zu erleichtern. Ein Teil der Kraft ist für den elektrischen Betrieb von Eisenbahnen bestimmt, der nach der Absicht der schwedischen Behörden nun auf dem ganzen südlichen Teil des Netzes durchgeführt werden soll. Die Ausnutzung des Falles ist durch den schwedischen Staat selbst durchgeführt. Ueber die Abhänge werden in Zukunft nicht mehr 562 Kubikmeter Wasser in der Sekunde wie jetzt, sondern nur noch 50 Kubikmeter stürzen, während das übrige zum Kraftwerk abgeleitet wird. So wird der künftige Beschauer der Fälle außer bei Hochwasser viele trockene, glattgeschliffene Felsblöcke auf dem Flußbett erblicken. Auch im schwedischen Norden, wo wegen der langen Dunkelheit die Verwendung des Stromes für Beleuchtung eine große Rolle spielt, will jetzt der Staat ein großes Wasserkraftelektrizitätswerk errichten. Er hat eine Expedition nach den am Luka-Elf gelegenen Wasserfällen Harsprang und Porjus ausgesandt. Aus dem ersten, ebenfalls staatlichen Fall dürften sich etwa 40.000 Pferdestärken gewinnen lassen. Die Nutzbarmachung ist für Schweden um so wichtiger, als es jährlich für 60 Millionen Kronen englische Steinkohlen bezieht, von denen ein Teil durch Wasserkraft ersetzt werden könnte. Damit bliebe ein großes Kapital dem Lande erhalten. Stellen doch allein die Fälle im Süden eine Gesamtkraft von 300.000 Pferdestärken dar. So werden denn diese Naturschauspiele bald durch den Ingenieur gezügelt und zunutze gemacht, aber damit auch ihrer Schönheit zum Teil beraubt werden.

Literatur.

Von der **„Neuen Zeit"** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 7. Heft des 28 Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die öffentliche Meinung. — Die Wahlen in Baden. Von G. A. Lehmann. — Die Landtagswahlen in Sachsen. Von Hermann Fleißner. — Die politische Situation in den Vereinigten Staaten und die Sozialistische Partei. Von L. P. Boudin (New York). — Technisch-wirtschaftliche Rundschau. Von Rich. Wold. — Literarische Rundschau: Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. Von Karl Radek. — Notizen: Nochmals die Civic Federation. — Zeitschriftenschau.

Die „Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

„Niemand, außer den gesetzlichen oder mit Korporationsrechten ausgestatteten Religionsgesellschaften, ist es gestattet, auf öffentlichen Begräbnisplätzen Grabreden zu halten. Ausnahmen kann die Ortspolizeibehörde in einzelnen Fällen gestatten."

Stasch erhob gegen den Strafbefehl Einspruch, jedoch mit negativem Erfolge, denn das Breslauer Schöffengericht setzte in einem Termine vom 5. Oktober vorigen Jahres ebenfalls eine Strafe von sechs Mark fest. Die eingelegte Berufung wurde von der dritten Strafkammer am 17. November verworfen.

Aber sowohl die Polizei als auch die Staatsanwaltschaft und die Breslauer Laien- und gelehrten Richter hatten übersehen, daß die fragliche Polizeiverordnung gar nicht mehr rechtsgiltig ist. Das Kammergericht in Berlin als Revisionsinstanz hob das Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Breslauer Landgericht zurück. Die betreffende Polizeiverordnung wurde nämlich für ungiltig erklärt, da lediglich die Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzes in Frage kämen. Die Breslauer Strafkammer hat dann im April d. J. auf Freisprechung erkennen müssen.

Damit war die Sache aber nicht erledigt, vielmehr wurde jetzt von der Staatsanwaltschaft erst das „richtige" Verfahren eingeleitet und Genosse Stasch daraufhin vom Schöffengericht wegen Vergehens wider das neue Vereinsgesetz zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Er legte Berufung ein, über die am Dienstag vor der Strafkammer verhandelt worden ist. Der Angeklagte machte hier geltend, das Begräbnis sei bereits ein ungewöhnliches gewesen, da etwa dreißig Turner und Turnerinnen in ihrem Turnkostüm daran teilnahmen und rote Abzeichen im Trauerzuge getragen wurden. Erst vor einiger Zeit hat eine andere Kammer im Falle Nuyel aus dem gleichen Anlaß angenommen, daß ein „ungewöhnliches" Leichenbegängnis vorgelegen habe. Dann sei aber im vorliegenden Falle das Leichenbegängnis nicht erst durch die kurze Grabrede zu einem ungewöhnlichen geworden.

Und das Ergebnis: Die erste Breslauer Strafkammer entschied im Gegensatz zur dritten Strafkammer, daß rote Abzeichen, Turner im Kostüm usw. ein Leichenbegängnis nicht zu einem ungewöhnlichen machen. Ungewöhnlich sei dasselbe erst durch die Grabrede geworden. Die Verurteilung sei deshalb zu Recht erfolgt, weshalb die Berufung verworfen wurde.

Bei nächster Gelegenheit werden in Breslau trotzdem ganz gewiß ein paar rote Blumen und eine Fahne wieder ausreichen, um ein Begräbnis zu einem „ungewöhnlichen" zu machen. Auf irgend eine Art werden Sozialdemokraten halt immer verurteilt, wie das schon Lessing im „Nathan" vorausgeahnt haben mag, als er sein Wort prägte: „Tut nichts, der Jude wird verbrannt."

Freisinnige auf dem Eisenbahnerfang.

Der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein der Eisenbahner hatte für Montag eine Eisenbahner-Versammlung zu Banke, Hubenstraße, einberufen, die von etwa 70 Personen, meist Güterbodenarbeitern, besucht war. Der freisinnige Parteisekretär Müller hielt einen ¾stündigen Vortrag über Eisenbahnerorganisationen. Der Redner meinte, daß die bisher bestehenden Eisenbahner-Organisationen keine Interessenvertretung seien, da deren Tätigkeit lediglich in der Abhaltung von Versammlungen und Werbung von Mitgliedern bestehe! Diese Eisenbahner hätten also noch keine wirksame Organisation. Erst der vor zirka 6 Monaten von Kollegen des oberschlesischen Bahnhofes gegründete Hirsch-Duncker'sche Gewerkverein der Eisenbahner habe in der kurzen Zeit seines Bestehens schon ungeheuer viel geleistet. (?)

Freie und christliche Gewerkschaften behaupteten stets, politisch und religiös neutral zu sein. Daß das Unsinn sei, wisse Jeder. Nur die Gewerkvereine seien in diesen Punkten vollständig neutral; denn als Organisation hätten sich dieselben noch nie politisch beteiligt! Und so weiter. Die alten Kamellen des lahmen Freisinns.

Seit Jahren schon predige er, so führte der Freisinnsmann weiter aus, den Gedanken der Tarifverträge, denn Streik sei für Eisenbahner Unsinn. Die meisten seien — hier gab der tapfere „Volks"mann der Behörde einen Wink — noch militärpflichtig, so daß bei einer Streikproklamierung alle zu den Waffen einberufen würden!! Das nennt sich „freisinnig!"

Aber im nächsten Augenblicke kam der „neutrale" Gewerkvereinler Müller mit dem freisinnigen Parteisekretär Müller in Konflikt, denn er sagte, daß auch die höheren Beamten ihre genauen Instruktionen erhielten, man müsse also an höhere und höchste Instanzen gehen. Das sei hier das Parlament. Der preußische Landtag sei aber nicht so zusammengesetzt, daß man von ihm viel gutes erwarten könne, darum müsse man bei Wahlen die „richtigen Männer" aussuchen, die für das freie und allgemeine Wahlrecht seien. Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine seien (Müller kann nun mal das Flunkern nicht lassen!) zuerst für die Eisenbahner in die Bresche gesprungen.

Zu diesen tiefsinnigen Ausführungen mochte niemand das Wort ergreifen. Erst nachdem ein eifriger Hirsch bemerkt hatte, daß einige Versammlungsteilnehmer gelacht und sich Notizen gemacht hatten, bemerkte ein Eisenbahner, es sei kein Wunder, daß niemand zu sprechen wage, denn er (der Redner) habe die Wahrnehmung gemacht, daß man im H.-D. G. bestrebt sei, alle andersgesinnten als Sozialdemokraten zu denunzieren. Das beweise ja auch der Fall Kurnoth. Hier sprang der Vorsitzende wütend auf und entzog dem Redner das Wort! Eine nette „Redefreiheit"! Heerden-Müller hielt es natürlich für angebracht, seinen Freund Kurnoth herauszuhauen. Denn was gäbe es wohl, das dieser Tolpatsch nicht zu rechtfertigen wagte? Eine eiserne Stirn erfreut Charakter und Sitte.

Dann hielt Kurnoth eine Rechtfertigungsrede. Natürlich ist er an der Sache „ganz unschuldig". Ein anderer Eisenbahner meinte, er wäre hergekommen um sich auch zu organisieren, das eben Gehörte habe ihm aber nicht soviel Vertrauen einflößen können, um sich dem Hirsch-Duncker'schen Gewerkverein der Eisenbahner anzuschließen. In der nun entstehenden Unruhe drückte sich Herr Müller schleunigst und ließ seinen treuen Freund Kurnoth im Stich!

Die Stimmung war bereits so gehoben, daß einige besonders tapfere Hirsche geneigt waren, die Neutralität der Gewerkvereine mittels Biergläsern, Stühlen zu illustrieren. Morgen aber wirds in der freisinnigen Presse wieder wie bei der Fischbeck-Aburteilung durch seine Wähler heißen: „Großer liberaler Sieg."

* **Die Zukunft der Freisinnigen Volkspartei in Breslau.** Am Dienstag Abend hatten sich im Mittelzimmer des Cafe-Restaurants zur Generalversammlung des Vereins „Fortschritt" ein paar Dutzend alter Freisinns-Theoretiker eingefunden, um nach flüchtiger Erledigung einiger Vereinsgeschäfte hauptsächlich über obiges Thema zu diskutieren. Schon die Erledigung der Vereinsgeschäfte brachte markante Einzelheiten mit sich. So wurde allgemein der rapide Mitgliederrückgang in den verschiedenen Vereinen des linken Freisinns beklagt. Ferner wurde beklagt, daß selbst die interessantesten Vorträge in den einzelnen Vereinsgruppen nicht mehr die geringste Anziehungskraft besitzen, so daß es jetzt, was früher nie der Fall war, vorkommt, daß die Vorträge wegen Mangel an Beteiligung aufgegeben werden mußten. Auch in den „Fortschrittsverein" sieht es sehr schlecht aus; der Vorsitzende, Herr Oehlke, mußte selbst bekennen, daß er nicht mehr weiß, welche Hebel er noch einlegen soll, um das Interesse der Mitglieder für die Veranstaltungen eines an sich doch wertvollen Vereins nur etwas mehr zu wecken. In dem als Einleitung zum Diskussionsthema knapp gefaßten Referat streifte Herr Oehlke die Geschichte der freisinnigen Partei, die bis Eugen Richters Tod eine Politik der Negation getrieben, dann aber angefangen hätte, etwas positive Politik zu treiben. Schon bei den Worten positive Politik erhob sich schwacher Widerspruch, als aber Herr Oehlke die Frage aufwarf, ob Eugen Richter die Blockpolitik mitgemacht hätte, tönte ihm ein starkes „Niemals!" seiner eigenen Getreuen entgegen.

Als Herr Oehlke des weiteren die Blockpolitik zu rechtfertigen suchte und dabei die Behauptung aufstellte, daß bei derselben gegen keinen Programmpunkt verstoßen worden sei, wurde sofort von Dr. Freund der Einwurf gemacht: „Wir haben aber schon angefangen, zu studieren, wie wir den Verstoß rechtfertigen wollen." Hierauf bekannte Herr Oehlke sofort, ein eigentliches Programm gebe es überhaupt nicht, und wenn es auf ihn ankäme so wolle er ein Programm machen, das alle Parteien unterschreiben könnten. Diesem urkomischen Bekenntnis, dem von verschiedenen Seiten Kopfschütteln entgegengebracht wurde, folgte ein Klagelied auf die Sozialdemokratie, die es zu seinem Leidwesen doch wieder fertig gebracht hätte, die Fischbeck-Versammlung in Liegnitz zu sprengen. (Siehe Bericht aus Liegnitz.) Ferner hätte sie es fertig gebracht, gelegentlich einer anderen Freisinns-Versammlung eine „Ferrer"-Demonstration zu arrangieren, was auch gelang. Es lege vorzüglich hier im Osten Preußens diese Partei ein so lebhaftes, klobiges, provozierendes Benehmen an den Tag, daß mit ihr nicht zu diskutieren sei. Es sei zu wünschen, daß die Sozialdemokratie endlich einmal eine Partei werde, mit der sich reden lasse. Zum Schluß schnitt er noch die Frage der Einigung an. Der jetzige Zustand der freisinnigen Partei sei ein Stehen zwischen Tür und Angel und nehme der Partei die Bedeutung. Es müßte erwogen werden, ob es nicht besser wäre, die abtrünnig gewordenen Gruppen, wie Freisinnige Vereinigung usw., wieder an sich zu ziehen, um dann als eine große liberale Partei, unter einer anderen Firma, vielleicht unter dem Namen „Fortschrittspartei" oder so ähnlich, wieder in den Wahlkampf zu treten.

Für diesen letzteren Vorschlag trat auch als erster Diskussionsredner Herr Justizrat Hein ein, welcher der Firma „Freisinnige Volkspartei" ebenfalls keine Zugkraft mehr beimißt. Im übrigen bekannte er sich als entschiedener Gegner der Blockpolitik. Wenn nichts weiter, so müßten es die letzten Wahlen von Koburg, Berlin usw. Herrn Oehlke zeigen, daß er mit dieser Politik im Irrtum sei.

Noch schärfer gegen die Oehlke'schen Ausführungen wandte sich der zweite Diskussionsredner Herr Dr. Freund, der sich als Anhänger der alten Partei Eugen Richters bekennt, die vor allem den Kampf gegen Junker und Adel etwas ernster genommen hätte, als es seit Richters Tode der Fall ist. Die Blockpolitik sei ein Undina gewesen, denn man könne nie wirksam gegen einen Feind kämpfen, wenn man an seiner Seite geht. Was die Zukunft der heutigen freisinnigen Partei a belangt, so sei er der Meinung, daß diese „nur noch im Verein mit den abgesprengten Gruppen und der Sozialdemokratie etwas Positives zu leisten imstande sei.

Als Herr Dr. Richard Cohn sich bemühte nachzuweisen, daß in der Blockpolitik keine Grundsätze aufgegeben würden, daß im Gegenteil die Freisinnige Partei gegenüber anderen Parteien dabei an Achtung gewonnen hätte, wurde er von lauten Zurufen unterbrochen: „Lob der Kreuzzeitung", „Die Ordem!"

Es nahm sodann Herr Lehrer Theissig das Wort, der in sehr vernünftiger Weise Herrn Oehlke auseinandersetzte, daß eine Partei ohne Programm keine Partei sei. Ihm sei es auch nur nach Kenntnisnahme des Programms möglich gewesen, der Partei beizutreten. Nicht nur auffällig, sondern auch sehr bedauerlich sei es, daß in der freisinnigen Partei tatsächlich nur noch wenige das Programm kennen. Bezüglich der Blockpolitik könne er nur sagen, daß sie eine unnatürliche Verbindung war, die zu nichts gutem führen konnte. Es sei überhaupt so manches in der Partei nicht in Ordnung und es sei daher Pflicht der Mitglieder, in den einzelnen Vereinen an derglichen Schäden unerbittliche Kritik zu üben, um ähnlichen Dingen, wie sie jetzt die Partei durchmachen muß, vorzubeugen. Betreffs der Parteifirma erkläre er, daß er den Namen Fortschrittspartei sehr gut finde, sollte es aber doch bei dem alten Namen Freisinnige Volkspartei bleiben, so übernehme damit auch die Partei für die Zukunft die Verpflichtung, dem Worte „Volks"-partei etwas mehr Achtung zu verschaffen, als es bisher der Fall war."

Es läßt sich denken, daß solche Musik nichts für Oehlkesche Ohren war, zumal Theissigs Ausführungen durchweg Zustimmung fanden. Als nun im Verlauf der Diskussion Herr Theissig abermals das Wort ergriff und erklärte, daß er an der angeführten Ferrer-Demonstration durchaus nichts Unrichtiges finde, daß er es aber unrichtig finde, daß der betreffende Vereinsvorstand nicht selbst eine gleichartige Demonstration am Anfang der Versammlung in die Wege leitete, standen ihm die Haare zu Berge. Als nun aber Herr Theissig gar von indirekten und direkten Steuern zu reden anfing und anführte, daß man die direkten Steuern im Verhältnis zu den indirekten doch etwas kurz bemessen hätte, schnitt ihm Herr Oehlke kurzerhand das Wort ab mit dem Bemerken, daß es Zeit sei, Schluß zu machen und derartiges ein andermal vorgebracht werden könnte.

Daß Herr Oehlke selbst im Kreise seiner Allerintimsten so kräftigen Widerspruch finden würde, hat uns einigermaßen überrascht. Herr Hein, Herr Theissig, Herr Dr. Freund, sie alle waren ja gezwungen, dem Chef der „Breslauer Ztg." genau die alten Argumente entgegenzuhalten, die wir ihm in der „Volkswacht" zehn Mal vor Augen geführt haben. So Kobig wie gegen uns hat sich Herr Oehlke gegen seine eigenen ungetreuen Getreuen dabei allerdings nicht benehmen dürfen, und wenn er sich wieder einmal allzu mausig machen sollte, dann werden wir ihm die Aeußerungen Breslauer Freisinnsführer entgegenhalten. Im übrigen beweist ja der Verfall der freisinnigen Organisation am Orte besser als alles andere, wie verhängnisvoll die freisinnige Taktik auf die eigenen Reihen wirkt.

* **Zuwachs im Zoologischen Garten.** Am vorigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, traf ein großer Tiertransport aus Turkestan (Zentralasien), der zweite in diesem Jahre, in unserem Garten ein. Zwei große Rollwagen waren mit den 34 Käfigen hoch beladen. Das Prachtstück der Tiersammlung ist ein fünfzehn Monate alter männlicher Tiger von den Ufern des Balkasch-Sees. Ferner gehören zu derselben drei erwachsene und zwei junge Schneepanther, die bereits sämtlich an andere deutsche Gärten weitergegangen sind; drei Paar diesjährige Rotwölfe; ein heller Wolf vom Nordabhang des Thianschan und ein dunkler Wolf vom Südabhang desselben Gebirges. Beide Wölfe sind Männchen und wesentlich kleiner als die gewöhnlichen russischen Wölfe; drei Paar Füchse vom Thianschan, die von unseren Füchsen sich durch helle Läufe und durch zwei schwarze Streifen auf der Schnauze gut unterscheiden lassen. Von Wiederkäuern enthält die Sammlung einen stattlichen männlichen Maralhirsch (Cervus eustephanus), der dem Garten von seinem Aufsichtsratsmitgliede Herrn Moeser geschenkt wurde; ein Paar junge Steinböcke (Ibex sibirica) und ein junges männliches Wildschaf (Ovis karelini), die der Garten erworben hat, sowie zwanzig junge Turkestan-Rehe, von denen der Garten seit April schon ein Paar besitzt, das sich prachtvoll entwickelt hat. Außerdem kamen folgende Vögel mit: vier Lämmergeier, darunter ein altes weißköpfiges und drei junge schwarzköpfige Exemplare; zwei blasse Geier (Gyps himalayensis), die größte bekannte Geierart, und drei Kirgisen-Uhus (Bubo turcomanus), größer und heller gefärbt als unser europäischer Uhu. Die blassen Geier und zwei Kirgisen-Uhus wurden dem Garten von Herrn Stadtrat Bröhling geschenkt. Endlich drei Jungfernkraniche, ein schwarzer Storch, zwei Turmfalken, ein Rötelfalke, vier Sumpfohreulen, eine Waldohreule und zwei mongolische Fasanen. — Geschenkt erhielt der Garten ferner: ein Meerschweinchen, ein Wellensittich, ein Graukopfchen, ein Siebenschläfer, ein Rotkehlchen, eine Agave und eine Wachsblume.

* **Die Gasmesser-Miete**, die sich unter den neuen Steuervorlagen des Magistrats vorfindet, sieht eine Staffelung vor, die in nachfolgender Tabelle wiedergegeben ist. Die Miete wird in vierteljährlichen Raten bezahlt und beträgt pro Jahr:

für	einen	3	flammigen	Messer	3	Mk.
„	„	5	„	„	4	„
„	„	10	„	„	5	„
„	„	20	„	„	7	„
„	„	30	„	„	9	„
„	„	40	„	„	11	„
„	„	50	„	„	13	„
„	„	60	„	„	16	„
„	„	80	„	„	20	„
„	„	100	„	„	26	„
„	„	150	„	„	32	„
„	„	200	„	„	40	„

für größere Gasmesser wird die Miete besonders festgesetzt.

Der Anschluß einer Lechtflamme an die Leitungen für Koch-, Heiz- und Kraftgas in Haushaltungsküchen und Aufstellungsräumen von Gasmotoren ist gestattet. Außerdem können noch drei weitere Leuchtgasflammen in den genannten Räumen an die Koch-, Heiz- und Kraftgas-Leitungen gegen Zahlung von monatlich 50 Pfg. für die Flamme angeschlossen werden.

Von den Gasautomaten und ihren Anschlußbedingungen steht in dem Regulativ leider noch nichts.

* **Reform der Fürsorgerziehung.** Die „Deutschen Nachrichten erfahren von gut unterrichteter Seite, daß die bekannten Vorgänge in den Fürsorgeerziehungsanstalten in einflußreichen Regierungskreisen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben. Der schon seit Jahren von verschiedenen Sachverständigen ausgesprochene Wunsch, die oberste Leitung und Aufsicht über die Jugendfürsorge vom Ministerium des Innern auf das Kultusministerium zu übertragen, soll dadurch der Verwirklichung erheblich näher gebracht worden sein. Man rechnet damit, daß die Durchführung dieser einschneidenden Reform anläßlich der beabsichtigten Reorganisation des Kultusministeriums erfolgen wird.

* **Seltsame Geschichten vom Wasserturm in Kleinburg** bildeten am Dienstag den Gegenstand einer Privatklage vor dem Breslauer Schöffengericht. Der Beleuchtungsaufseher Ernst Rosenblatt hatte den Maschinisten Georg Kretschmer dem Magistrat gegenüber beschuldigt, daß dieser das Kloset verunreinige, in der Dienstwohnung Wäsche waschen lasse, auf dem Turm unberechtigter Weise ein Nebengewerbe durch den Verkauf von Ansichtskarten betreibe und Mädchen mit hinaufgenommen habe, um an ihnen anstößige Handlungen vorzunehmen. Kretschmer ist daraufhin entlassen worden und in dem Kündigungsschreiben des Magistrats wurde ihm anheimgestellt, gegen Rosenblatt zu klagen. Das tat er und zum Termine waren eine ganze Anzahl Zeugen zur Feststellung des Sachverhalts geladen. Sie wurden aber nicht vernommen, vielmehr stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, es sei Pflicht eines Beamten, seine vorgesetzte Behörde auf etwaige Unzuträglichkeiten aufmerksam zu machen, von denen er Kenntnis erlangt. Das habe der Angeklagte getan und damit berechtigte Interessen gewahrt. Die Freisprechung war demnach aus § 193 geboten.

* **Der Schlesische Verein für Luftschiffahrt** hielt am Dienstag Abend im Gesellschaftshause der vaterländischen Kultur eine Hauptversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Professor Abegg geleitet wurde. Die Mitgliederzahl ist auf 1200 gewachsen. Den Fahrtenbericht erstattete Dr. v. d. Borne. Danach sind im letzten Berichtsjahre 80 Fahrten durch die Ballons des Sch. V. f. L. unternommen worden. An diesen nahmen 140 Personen, darunter 17 Damen, teil. Der Ballon Schlesien hat seit seiner Anschaffung im ganzen 74 Fahrten unternommen, Rübezahl 23 Fahrten und Windsbraut-Liegnitz 11.

* **Eine Verspätung von etwa 3 Stunden** hatte am Mittwoch der Posener Schnellzug, der um ½20 Uhr in Breslau eintreffen sollte. Als Grund zu dieser bedeutenden Verspätung ist Schneeverwehung auf der Strecke anzusehen.

* **Dünner Korn für 30 Pfennige.** In der letzten Versammlung der Breslauer Gast- und Schankwirte wurde vielfach Klage darüber geführt, daß der Korn von verschiedenen Gastwirten zu so niedrigen Preisen verkauft wurde, daß sie nicht bestehen könnten und auch ihre Kollegen arg schädigten. Die Brenner verkauften den Korn mit 30 Pfg. Ein Mitglied wies darauf hin, daß sich in dieser Frage kaum etwas tun lassen werde, so lange nicht der Korn zu gleichem Prozentgehalt verkauft werde. Wer ihn dünner ausschenke, könne ihn auch etwas billiger verkaufen. Mit den Brennern solle Rücksprache genommen werden, daß sie ihre Privatkundschaft nicht gegenüber den Gastwirten bevorzugen. — Ganz kommen die Wirte über diese Kalamität erst hinweg, wenn überhaupt kein Korn mehr verkauft wird.

* **Die Gastwirte gegen zu billiges Bier.** Im Verein Breslauer Gast- und Schankwirte lamentierte letzthin ein Herr Lampner sehr über zu — billiges Bier. Er schlug nicht mehr und nicht weniger vor, man solle sich bezüglich der Verkaufspreise für Bier und Schnaps mit den Gewerkschaften in Verbindung setzen und ihnen klar machen, daß die Gastwirte ihre Waren nicht mehr zum alten Preise verkaufen könnten, wenn sie nicht zugrunde gehen wollten. (Was geht denn das die Arbeiter an? Red. d. „V.") Der Vorsitzende versprach sich von diesem Vorgehen nichts, weil die Gastwirte von den Arbeitern als Unternehmer angesehen würden. Wäre doch aus diesem Grunde den „frei organisierten Gastwirten" die nachgesuchte Aufnahme in das Berliner Gewerkschaftskartell versagt worden. Es solle nun mit dem hiesigen Gewerkschaftskartell Fühlung genommen werden. Das Beste aber müsse von der Aufklärung des Publikums über die Lage des Gastwirts erwartet werden. — Da sollen wohl die Arbeiter Mittel und Wege suchen, die Gastwirte zu unterstützen?

§ **Tödlicher Unglücksfall.** Am 14. d. M., Abends 7½ Uhr, wurde auf der Karlsstraße der 80½ Jahre alte Armenhausgenosse Karl Rinnert von einem Omnibus überfahren. Er hat bei dem Unglücksfall schwere Verletzungen erlitten und starb während des Transportes nach einem Krankenhause.

§ **Vermißt** wird seit dem 12. d. Mts. der 16jährige Schmiedelehrling Berthold Lattner von hier. Er ist 1,50 Meter groß, dunkelblond, trägt einen dunkelblauen Anzug und hat eine Schramme am rechten Auge.

* **Schwere Unglücksfälle.** In das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder wurden folgende Schwerverunglückte eingeliefert: ein Arbeiter aus Wirrwitz, der sich aus Versehen mit einem Revolver in den Unterleib schoß, ein Arbeiter aus Schmellwitz, der von einem Pferde an die Wand gedrückt wurde, ein hiesiger Motorwärter, der sich den rechten Fuß einquetschte.

Heute Abend ist Versammlung.

Wir machen nochmals auf die heute Abend im Gewerkschaftshause stattfindende **Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins** mit dem Bemerken aufmerksam, daß sie pünktlich 8 Uhr beginnt und **nur Zutritt hat, wer sein Mitgliedsbuch vorzeigen kann.**

25 Konsumenten-Versammlungen

fanden am Dienstag Abend statt, in welchen über den neuen Konsumverein „Vorwärts“ und seine Gegner referiert wurde. Trotz des sehr schlechten Wetters und des ungünstigen Termins — der Vorabend eines Feiertages ist als Versammlungszeit meist sehr ungeeignet — waren die Versammlungen besser besucht, wie man annehmen konnte. Und in allen wurden neue Mitglieder gewonnen, überall gab sich für den neuen Konsumverein ein lebhaftes Interesse kund. Und alle versprachen, auch in ihren Bekanntenkreisen fortwährend neue Mitglieder zu werben und jetzt und später dem Konsumverein treu zu bleiben und stets zu helfen. In manchen Versammlungen ging man mit den Verwaltungspraktiken des alten Konsumvereins streng ins Gericht und beklagte es, daß die Mitglieder dort gar keinen Einfluß haben. Ein „siebenmal gesiebter, Aufsichtsrat, durchweg aus „besseren Leuten“ bestehend, der obendrein viele tausende Mark an Tantieme schlucke, sei unumschränkter Herr über die Einrichtungen. Mitgeteilt wurde, daß bis vor kurzem die Behandlung der Käufer durch die Lagerhalter und Verkäuferinnen eine sehr unfreundliche, „batzige“ gewesen, daß es aber seit der Gründung des neuen Konsumvereins besser geworden sei. Auch habe man bereits einige kleine Preisermäßigungen wahrnehmen können, womit erwiesen sei, daß der neue Konsumverein schon jetzt seine Schatten vorauswerfe, schon günstig wirke, noch bevor die erste Verkaufsstelle errichtet ist. In allen Versammlungen gab man der Hoffnung Ausdruck, daß im Frühjahr mit der Errichtung der Verkaufsläden begonnen werde. Aber man könne die Zeit ruhig abwarten und es sei nur gut, wenn man nicht eher beginne, als es die Mittel erlaubten. Die Zahl der neugewonnenen Mitglieder beträgt schon nach den uns zugegangenen Berichten ungefähr 200, da aber begreiflicherweise nicht alle, die sich überzeugen ließen, die 50 Pfennig Einschreibgebühr bei sich hatten, werden die Versammlungen noch lange nachwirken. Einer sage es dem anderen, ein Mitglied überzeuge das andere, dann wird das zweite Tausend bald voll werden.

Ueber Einzelheiten der Versammlungen wird uns noch folgendes mitgeteilt:

Im Gewerkschaftshause waren 22 Anwesende, 6 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Referent: **Wiersich**. Im Feldschlößchen ließen sich von 115 Personen 26 aufnehmen (Referent: **Günther**). im Schweizerhof von 107 Personen 6 (Referent: **Stöhr**) bei Görtz in der Kronprinzenstraße von 35 4 (Referent **Winzer**), bei Kasper'e, Matthiasstraße, von 47 16 (Referent **Jakubowicz**), bei Strauß, Ohlauer Chaussee von 35 13. Im Lokale von Deutscher waren 20 Personen anwesend Referent: **Ziegon**), bei Wollin, Berliner Chaussee 21 (Referent: **Anders**); es meldeten sich 5 neue Mitglieder, andere wollen Sonnabend folgen. In Gräbschen wurden bei Nurr von 29 Anwesenden 2, bei Metzke, Siebenhufenerstraße, von 12 Personen 2 (Referent: **Wolff**), bei Milde, Gräbschenerstraße (Referent: **Albert**), von 118 Personen 31 gewonnen. Im Ballhof referierte Th. **Müller** vor 70 Personen, 5 Neuaufnahmen waren zu verzeichnen. Bei Barsch, Neue Tauentzienstraße, sprach **Bachmann** vor 36 Anwesenden (7 Neuaufnahmen), vor 20 Personen sprach **Senk** (4 Neuaufnahmen), in der Fürstenstraße waren 70 Personen anwesend (Referent: **Krause**), von denen 13 beitraten, im Lokal „zum Lessing“ waren 15 Personen anwesend die mit in die „Fürstenkrone“ gingen, im Tivoli, Neudorfstraße, (Referent: **Zimmer**) wurden bei 70 Anwesenden 13 neue Mitglieder gewonnen dort wählte man auch für die weitere Agitation eine besondere Kommission. Ferner fanden Versammlungen statt in **Tschansch** (Referent: **Dars**, 130 Personen. 11 Aufnahmen), in **Deutsch-Lissa** (Referent: **Schneidewind**, 30 Personen), und in **Klein-Gandau** (Referent: Th. Müller), von wo 21 Aufnahmen gemeldet werden. Bei Lampe, Leuthenstraße waren 44 Personen anwesend, 8 ließen sich aufnehmen, bei Bräuer, Gabitzstraße, wurden bei 21 Anwesenden 3 Aufnahmen gemacht Bei Rademacher, Lohestraße, waren 27 Personen anwesend, von denen sich 6 neu aufnehmen ließen. Hier wie überall waren die meisten der Anwesenden bereits Mitglieder des Konsum Vereins. Die Diskussion wurde interessant, weil ein Herr Wutke genau Bescheid haben wollte, wie sich der Konsum-Verein zu den kleinen Kaufleuten stellen wird- er meinte, die würden Schaden leiden. Trotzdem im Referat die Frage schon erwähnt worden war, wurde ihm nochmals vom Referenten und fünf Diskussionsrednern klar gemacht, daß durch die kapitalistische Wirtschaft der kleine Mittelstand auch im Warenhandel der Vernichtung anheimfällt auch kann der Konsum-Verein nur die Interessen seiner Mitglieder, nicht aber die der Krämer verfechten. Damit schien wohl der Herr zufriedengestellt, denn er stimmte auch mit für die einstimmig angenommene Resolution.

In allen Versammlungen wurden Gegner aufgefordert, sich zum Worte zu melden. Aber vergeblich. Dafür wurde überall folgende **Resolution** einstimmig angenommen:

„Die Versammlung erkennt die Notwendigkeit der Organisation des Konsums unbedingt an. Sie sieht in dieser Organisation neben der politischen und gewerkschaftlichen Betätigung ein weiteres Mittel, eine Hebung der Lebenshaltung insbesondere der Arbeiterschaft herbeizuführen. Aus diesem Grunde und in der Erkenntnis, daß der alte Breslauer Konsumverein den Grundsätzen einer genossenschaftlichen Organisation widerspricht, verpflichten sich die Versammelten, an der gedeihlichen Weiterentwickelung des neu gegründeten **Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“** energisch mitzuarbeiten.“

Jetzt wird und muß eine eifrige Agitation von Mund zu Mund einsetzen, in den Werkstätten, Sitzungen und Versammlungen. Dann wird es nicht mehr lange dauern und die Breslauer Arbeiter werden auch auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens dieselben Fortschritte machen wie in der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung. Die Hauptsache ist, daß **unausgesetzt** daran erinnert wird.

---

* **Das Gewerkschaftskartell Breslau** hält Freitag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine **Sitzung** ab. Einziger Punkt der Tagesordnung: **Neuwahl des Vorstandes.**

Vortrag Tschirn über Friedrich Schiller.

„Wenn ich das so zahlreiche Auditorium überblicke und die Bewegung sehe, die durch die Absage, zur Schillerfeier die Festrede zu halten, einsetzte, so möchte ich dem **Humboldtverein** und der „**Schlesischen Zeitung**“ meinen Dank abstatten, und ich möchte fast wünschen, daß solche Angriffe sich wiederholen möchten, denn jedesmal wird die Bevölkerung aufgewühlt zu denken und das ist schon ein Erfolg.“ So leitete Prediger Tschirn seinen Vortrag ein. Es habe sich bei dem Vorgang gezeigt, daß doch weite Kreise das Vorgehen des Humboldtvereins verurteilt und ihr Interesse für den Angegriffenen bekundet haben. Aber doch habe die Absage **schmerzlich berührt**, weil es sich um das **Andenken** Schillers, des populärsten deutschen Dichters gehandelt habe. Zu beklagen sei es doch, daß ein Volksbildungsverein, der bis in die siebziger Jahre hinein die kräftigsten Töne gegen den Klerikalismus angeschlagen, der die Wege des Fortschritts gegangen sei, jetzt seine Unparteilichkeit dadurch beweist, daß er sich so rücksichtsvoll nach rechts und so rücksichtslos nach links zeigte. Ja nur nicht nach oben anstoßen, damit der Verein der Gnade teilhaftig werde, die über alle ausgestreut wird, die sich untertänig ducken. Der Vortragende zeigte uns Schiller als den Liebling des deutschen Volkes, der es verstanden wie kein anderer Dichter, sich in den Herzen der Menschen ein unvergängliches Andenken zu schaffen. Ein Mann von Idealismus und gewaltiger Geisteskraft. Was uns Schiller so nahe gebracht, das ist sein Idealismus, sein Freiheitsdrang, der in allen seinen dramatischen Werken durchleuchtet. Schiller will den Menschen freiwissen und ihn zur höchsten Vollkommenheit führen. Vor dem Sklaven, der seine Ketten bricht, vor dem freien Mann erzittert nicht! Der heroische Kampf, den Schiller in seiner Jugend um sein Menschenrecht führen mußte, die Not und das Elend um seine Existenz machen ihn zum Schicksalsgenossen vieler Millionen. In seiner gewaltigen Phantasie, seinem Idealismus verkörpert sich die Empörung gegen die Ungerechtigkeit. Schiller zeigt uns, wie die Menschen leiden müssen und zeigt uns auch die Wege, die wir zu beschreiten haben, uns zu befreien. Aber nicht bloß in sittlichen Dingen, auch in religiösen war Schiller ein Prophet, ein Apostel der Wahrheit. Die Auffassung, daß der Mensch nicht als Sklave geboren wird, daß er zum Guten auserkoren ist, das hat Schiller prophetisch angekündet. Schiller sei zu betrachten als der Vahnbrecher des freien Gedankens Möchte doch die heutige Generation den Kampfesmut dieses großen Dichters in sich aufnehmen und darnach trachten, seine Ideale zu erreichen.

Dem Vortrag folgte anhaltender Beifall.

---

* **Zur Gewerbegerichts-Wahl!** Wer von den freiorganisierten Arbeitern sich noch nicht in die Karten eingezeichnet hat, muß dies schnell nachholen, da er sonst nicht wählen darf. Vom 23. November an liegen bereits die Listen öffentlich aus. Wer nicht will, daß das Gewerbegericht fernerhin in den Händen der Hirsch-Duncker'schen bleiben soll, der sammle recht fleißig Namen für die ausgegebenen Listen. Man frage bei **allen** Zusammenkünften die Mitarbeiter: „Hast Du Dich schon in die Karten eingezeichnet?“

* **Die erste freisinnige Volksversammlung nach langer Zeit** soll am Sonnabend stattfinden. Der Verein „Jungfreisinn“ weckt die Alten ein wenig auf und läßt sich, wie schon erwähnt, den liberalen Politiker und Strafrechtslehrer Professor v. **Litzt** nach Breslau kommen. Aus Furcht vor sozialdemokratischem Besuch kündigt die „Bresl. Ztg.“ jetzt plötzlich an, daß nur „bürgerliche“ Wähler als Gäste willkommen sind. Ob sie dazu vom Verein Jungfreisinn autorisiert ist, wissen wir nicht. Die Einladungen des genannten Vereins werden ja das Nähere regeln. Vorläufig sei nur bemerkt, daß man es keinem Wähler an der Nasenspitze ansieht, ob er bürgerlich ist, daß aber im übrigen Sozialdemokraten keinen Anlaß haben, sich jemanden aufzudrängen, der sie nicht haben will. Und dann etwas, was uns viel wichtiger ist, wo bleibt Herr **Pfundtner** und sein Rechenschaftsbericht?

* **Der Verein Breslauer Detaillisten** teilt uns mit: In der letzten Sitzung des Vorstandes wurde lebhaft über den Beschluß der letzten Monatsversammlung betreffend **Abänderung der Sonntagsruhe** debattiert und für die nächste Versammlung folgende Resolution ausgearbeitet:

„Der Magistrat der Stadt Breslau soll ersucht werden, das Ortsstatut betreffend die Sonntagsruhe im Handels-Gewerbe dahin abzuändern, daß Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen von 11—1½ Uhr beschäftigt werden dürfen, die offenen Verkaufsstellen jedoch um 1 Uhr geschlossen werden müssen.“

Es soll durch diese Abänderung die Möglichkeit des Zuendebedienens erreicht werden. Diese Angelegenheit soll in einer **großen öffentlichen Versammlung**, zu der alle Ladeninhaber Breslaus aufgefordert werden, zum Ausdruck gelangen. Ferner sollen Einladungen an Stadtverordnete und Magistratmitglieder ergehen. Das Referat übernahm Herr Stadtverordneter **Schönfelder**. Die Versammlung findet am Montag den 22. November, Abends 8½ Uhr, im Cafe-Restaurant, Carlstraße, statt.

* **Zu dem Bericht über die Betriebsversammlung von Dorndorf** (Nr. 269 der „Volkswacht“) wird uns von der Organisation berichtigend mitgeteilt, daß nicht die Schuhfabrik Dorndorf, sondern die Firma Herz u. Co., A.-G., einen Reingewinn von 207 936 Mk. erzielt habe, aber es sei anzunehmen, daß ein gleichartiger Betrieb, wie Dorndorf, ähnliche Verdienste erziele. Bei den Zuschneidern handelte es sich anfänglich nicht um Lohndifferenzen, sondern um Abwehr eines Strafsystems, erst neuerer Zeit versucht man eine Aenderung in der Prämienbezahlung vorzunehmen. Die Lohnabzüge erstrecken sich vorläufig hauptsächlich auf die Putzerei unter Leitung des Meisters Stoll.

* **Ein nasses Schneetreiben,** dem plötzlich starker Frost folgte, setzte am Mittwoch und teilweise schon am Dienstag ein. Nur Breslau blieb verschont. Das übrige Schlesien aber zeigte sich gestern im schönsten Winterkleide. Feld, Wald und Gebirgshänge sind völlig verweht und Chausseen und Wege zum Teil von halbgefrorenen Schnee- und Schlammassen schwer passierbar. Bäume und Sträucher, die zum großen Teile noch belaubt sind, zeigen eigenartige Frostgebilde, und Schneestürme haben an vielen Orten erhebliche Schäden angerichtet. Aus **Görlitz** wird z. B. gemeldet, daß im Stadtforst etwa 100.000 Festmeter Stämme dem Sturm zum Opfer gefallen sind. In **Rothwasser** wurde der 16jährige Sohn eines Wirtschaftsbesitzers von einem **ausgehobenen Tor erschlagen.** In vielen Fabriken und Glashütten Niederschlesiens mußte der Betrieb eingestellt werden, da die elektrische Leitung zerstört war. Zwischen Breslau und Berlin wurden sämtliche telephonischen Verbindungen zerstört, sodaß der Fernsprechverkehr unterbrochen ist. Ebenso stockt der Fernsprechverkehr mit Magdeburg, Leipzig, Stettin und Hamburg. Auch über Böhmen ist das Unwetter mit großer Macht niedergegangen. Wie aus Trautenau gemeldet wird, rissen zahlreiche Telegraphendrähte und die Stangen wurden umgebrochen. In Trautenau versagte zeitweise auch die elektrische Beleuchtung, da mehrere Drähte gerissen waren. Große Schäden sind in den Wäldern des böhmischen Riesengebirges angerichtet worden. Ferner wird aus Kohlfurt gemeldet: Infolge des großen nassen Schneetreibens trafen am Dienstag Abend und während der ganzen Nacht die Personen- wie Schnellzüge mit mehr oder minder großen Verspätungen in Kohlfurt ein. Schnellzug 1 Berlin—Breslau erreichte am Mittwoch früh den Anschluß an Zug 434 Kohlfurt—Dresden nicht, desgleichen mußte Schnellzug 121 von Dresden, der auf hiesiger Station mit Schnellzug 1 vereinigt wird, als Nachzug 1 nach Breslau abgelassen werden. Von Görlitz aus sind, um dem dort wartenden Publikum den Anschluß in Kohlfurt zu ermöglichen Aufzüge eingesetzt worden, die je nach Bedarf auch bis Liegnitz weitergefahren sind. Auch im Laufe des Mittwochs hielten die Verspätungen bei verschiedenen Zügen noch an, es mußten deshalb auch Nachzüge von Kohlfurt aus eingestellt werden.

* **Die Elektromonteure** veranstalten am Sonntag Vormittag 10½ Uhr, im „Roten Löwen“, Kupferschmiedestr. 21, eine wichtige Versammlung.

* **Kindesmord-Versuch.** Ein von auswärts gemietetes 18jähriges Kindermädchen, das in einer Familie auf der Zehnerstraße ein 8 Wochen altes Kind zu pflegen hatte, versuchte dieses durch Vergiftung aus der Welt zu schaffen. Es setzte den Saugpfropfen auf eine Flasche mit Bronzetinktur, die sie sich verschafft hatte und gab dies dem Kinde zu saugen. Infolge des furchtbaren Aufschreies des Kindes, kam dessen Mutter dazugelaufen und rettete ihren Liebling vor dem sicheren Tode. Das Mädchen ist sofort in Haft genommen worden.

§ **Vermißt** wird der 12jährige Schüler Robert **Zimmermann**, Sohn eines Postbeamten, Gneisenaustr. 16 wohnhaft. Der Knabe hat sich am 10. d. M. zur Schule begeben und ist nicht wiedergekehrt; am 14. d. M. hat man ihn in krankem Zustande auf dem Domplatze gesehen und es ist zu vermuten, daß er sich seitdem draußen in den Oswitzer Anlagen aufhält. Der Vermißte ist blond, hat blaue Augen und blasses Gesicht; er trägt einen neuen Sackoüberzieher, graue Jockaimütze, dunkle Pumphosen, graue Bluse.

§ **Gefunden** wurden eine schwarze Straußenfeder, eine braune und eine schwarze Pelzboa, ein goldener Ring mit Gravierung, eine blaue Knabenmütze, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein schwarzer Stahlrohrstock mit Nickelgriff. — Zugelaufen ist dem Hausmeister Rese, Eichendorffstraße 26, eine schwarz und weißgefleckte Dogge mit Maulkorb und Halsband, dem Maler Horn, Hohenzollernstraße 59, ein graubrauner Schäferhund.

Neueste Nachrichten.

Gemeindewahl-Erfolge.

Jena, 16. November. Bei der heutigen Gemeinderatswahl errangen die **Sozialdemokraten sieben**, die Bürgerlichen **acht** Mandate. Unsere Stimmenzahl wies eine bedeutende **Zunahme** auf. Die Wahlbeteiligung betrug 97 Proz.

Bochum, 16. November. Einen schönen Achtungserfolg errang die Sozialdemokratie bei den Stadtverordnetenwahlen im **schwarzen Recklinghausen** (Westfalen). Das Zentrum hatte sich aus Furcht vor einer Niederlage mit den Polen koaliert. Ihre Stimmenzahlen, die im Jahre 1907 zusammen 2551 betrugen (Zentrum 1504, Polen 1047) **sanken** auf 1681, die auf ihre gemeinsame Liste entfielen. Die Nationalliberalen **sanken** von 610 auf 317. Die sozialdemokratische Stimmenzahl dagegen stieg von 270 auf 799.

Brandenburg a. H., 16. November. Die Sozialdemokraten behaupteten bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung vier Mandate und **gewannen eins** dazu. Ihre Stimmenzahl hat um ungefähr 700 **zugenommen**.

Amtliches Wahlresultat von Landsberg-Soldin.

Landsberg a. W., 16. November. (W. T.-B.) Bei der Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Landsberg-Soldin am 12. November wurden insgesamt **28 405 Stimmen abgegeben.** Hiervon entfielen auf Amtsgerichtsrat **Holtschke**-Soldin (kons.) 9470 Stimmen, auf Expedient **Paezel**-Berlin (Soz.) 7555 Stimmen, auf Gutsbesitzer **Schöppe**-Klausdorf (lib.) 6376 Stimmen, zersplittert waren 4 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Holtschke und Paetzel erforderlich.

Schneestürme in Norddeutschland.

Berlin, 18. November. (H. T.-B.) Seit Dienstag Abend hat es bis gestern Abend in Berlin und ganz Norddeutschland ununterbrochen **geschneit**. Der enorme Schneefall hatte in Berlin **große Verkehrsstörungen** zur Folge. Die Fernsprechämter litten durch heruntergerissene Leitungen. Zwischen Berlin und Breslau ist der Fernsprechverkehr seit Dienstag früh vollständig unterbrochen, sämtliche sechs Leitungen sind gestört. Das Hauptfernsprechamt Berlin mußte den Fernbetrieb vollständig **einstellen**. Zahlreiche **gerissene Leitungen fielen auf Starkstromleitungen der Straßenbahn** und verursachten Kurzschluß. Auch die telegraphischen Verbindungen waren im Laufe des gestrigen Tages durch Schneegestöber gestört, da zahlreiche Leitungen unterbrochen sind.

Schweres Bauunglück.

Brindisi, 18. November. (H. T.-B.) 300 Arbeiter, die in Booten an Festungsbauten beschäftigt waren, wurden vom Sturme überrascht, 18 Arbeiter ertranken, die übrigen konnten gerettet werden. — Bei der Explosion des Dampfrohrs eines Schleppdampfers wurden 5 Mann getötet.

Budapest, 18. November. (H. T.-B.) Die Ernennung des Kabinetts **Andrassy** steht unmittelbar bevor. **Weckerle** übernimmt das Finanz- und Kossuth das Handelsportefeuille.

Krakau, 18. November. (H. T.-B.) Bei Podgorce stieß ein Personenzug mit einem Lastzug zusammen. 14 Personen wurden zum Teil leicht, zum Teil schwer verwundet.

Brüssel, 18 November. (H. T.-B.) Die Kammer stimmte artikelweise über die **Militärvorlage** ab. Die Abstimmung über die **persönliche Wehrpflicht** erfolgt am Donnerstag; die Gesamtabstimmung am Freitag.

Wasserstandsnachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neiße	Neiße Mdg. OP.	Neiße Mdg. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Kottwitz*)	Treschen*)	Breslau OP.	Breslau UP.	Böh. Eiss.	Steinau
18. 11.	1,82	0,96	2,26	0 48	3,82	1,42	4,60	2 43	1 27	1,02	5,08	— 1,14	0,88	—
17. 11.	1,67	0,98	2,26	0 51	3,8	1,38	4,64	2,49	1,31	1 07	5,08	— 1,06	1,04	1,48
Mittel	1,68	0,58	2,12	0,42	2,46	2 07	4,07	2,38	1,68	1,56	5,00	0,14	1,38	1,1[illegible]

*) Ausuferungshöhe f. Kottwitz 3,50; f. Treschen (Oder) Ohle-Niederung 3,25.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 18. November:

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins Bücherausgabe von 6½—8¼ Uhr im Zimmer 7.

Sonnabend, den 20. November:

Bildhauer-Verband. Abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung Zimmer 5.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.

Land-Distrikt 11 (Deutsch-Lissa). Sonntag, den 21. November, Vormittags 10 Uhr: Sitzung und Zusammenkunft der Mitglieder. Da es sich um wichtige Angelegenheiten handelt, ist es Pflicht jedes einzelnen, zu erscheinen. Der Distriktsführer.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke

„Bilz", Sinalco. Brause-Brause.
Butter, Fritz & Co., Matthiasstr. 110.
Damm, Klosterst. 88, Mokrich, Volksbrause.
Heinze, Herm., Langegasse 68, Heinze-Brause
Hübner, A., Gabitzstraße 56.
Konopka, J., Salzstr. 19 (Brausen).
Kißner, C. R. & Co., Inh. Max Werner, Katharinenstr. 7.
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Riedel, B., Viktoriastr. 27 (Bresl. Brause).
Schmidt, Friedr., Wilh., Bergmannstr. 6.
Schultz, Carl, Gesundbrunn., Matthstr. 123.
Thomas-Brause, Hubenstr. 84. Tel. 2311.

Bandagisten

Fritz, W., Reuschestraße 36. Gummiwaren.
Kuschke, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 10144.
Malitze, Fr., Am Rathaus 14, III.
Rein, Joh., Schmiedebrücke 17.
Schmidt B., Nikolaist. 52, gegenüb. Barbaral.

Bäckereien und Konditoreien

Adler, Vincenz, Nikolaistraße 15.
Arnold, Hugo, Berliner Chaussee 7.
Bartsch, Karl, Lobestraße 32.
Beichel, A., Sadowastr. 7, Lobestr. 37.
Berger, Friedr., Kreuzstr. 38, Lehmdamm 5a.
Elektr. Masch.-Betrieb, Markthalle 1, Tel. 7464
Bredmer, B., Posenerstraße 4.
Dirichle, Isidor, Hedwigstraße 7.
Fabian, Franz, Viktoriastr. 32.
Gardos, August, Blücherstraße 27.
Gromadka, Karl, Oelsnerstraße 13.
Grunwald, Max, Schulgasse 18.
Grünig, Albert, Borsigstraße 11.
Hörnig, B., Neue Adalbertstr. 103.
Klein, Richard, Löschstraße 4.
Klose, Johann, Posenerstraße 43.
Kuchara, Franz, Gr. Scheitnigerstr. 41 u. Fil.
Lebek, Paul, Berliner Chaussee 67.
Raabe, Aug., Sonnenstraße 15.
Riedel, R., Neue Weltgasse 38.
Ritter, Otto, Posenerstraße 22.
Sambal, Theodor, Lewaldstraße 13.
Schuppe, Franz, Klosterstraße 85/87.
Schneider, Paul, Weinstraße 80.
Schmidt, Theodor, Mittelgasse 7.
Sotta, Richard, Schmiedebrücke 45.
Sroka, Friedrich, Rosenstraße 16.
Teuber, B., Ohlauufer 19.
Walter, Josef, Rebengasse 1.
Wallis, Gust., Allenstraße 54.
Wenzel, Adolf, Michaelisstraße 63.
Wolf, August, Matthiasstraße 152.

Berufskleidung

für Köche, Bäcker, Konditoren, Fleischer, Schlosser, Schänker, Friseure, Maler etc.
Julius Henel, vorm. C. Fuchs.
Am Rathause Nr. 26—27.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Kaynach zum Nußbaum G. m. b. H. Spezial-Ausschank „Nußbaum".
Bresl. Union-Brauerei, Grüneiche-Breslau.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H. Reimstr. 21a. Tel. 283.
Czeue, H., Verl. d. Kipke'schen Lagerbiere Willmannstraße Nr. 14.
Fulde, M., Sacrau—Breslau. Niederla. Michaelisstr. 26.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gastw. u. Schankwirte.
Lagerbierbrauerei Haase, E., Breslau.
Haselbach, A., Niederl., Lehmdamm 20.
Haase & Hartsch Gräbschen—Breslau. „Neubräu", Lagerbier, Pilsener „Dessabräu", alkoholarm.
Kipke, C., Brauerei.
Klemm, Reinhold, Lobestr. 20.
Rende, Aug., Lagerbiere von E. Haase Friedr.-Wilhstr. 45, Tel. 781.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Schwarzer Adler, Spezial-Ausschank Ohlauerstraße 70.
Tscharnke, O., Verl. d. E. Haase'schen Lagerbiere i. Flsch., Klosterst. 51/53.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.
Zwilling, G., Messergasse 20.

Bilder-Einrahmung

Koch, M., Friedrich-Wilhelmstraße 77.

Blumen und Kränze

Bentzer, A., vorm. Frindt, Bärenstr. 19.
Jähnbel, Kerl, Neue Tauentzienstr. 55.

Blusen u. Kostümröcke

Heinrich, Reuschestraße 7.

Briketts, Kohlen

Ritter, Georg, Gräbschen, Schulstr. 4.
Rhode, Franz Nachf., Berlinerstr. 61/64.
Stenzel, Emil, Oelsnerstraße 16.
Weirauch, Max, Mauritiusstr. 12.

Buchhandlungen Antiquariate

Buchwald, A., Neue Graupenstraße 14.
Schröder, R., Gewerbebuchhdlg. 1. Schles. Altbüßerei, Altbüßerst. 27.

Butter-Handlungen

Dampfmolkerei Hugo Hoffmann. Bernerdst. 24, 16 Geschäfte in all. Stadtteilen.
Hering, A., Käse u. Honige engr. u. detail, Junkernstr. 25, (Thon's Hof.)
Kirchner, Franziska, Weißenburgerstr. 10.
Kraenig, R., Gräbschenerstr. 2.
Lüdke, Hugo, Bischofstraße 10, 22 Filial. i. all. Stadtteil.
Nitschke, Paul, Ring 5.
Pohler, Franz, Blücherstraße 23.
Prüfer, E., Gräbschenerstraße 28.
Scheloske, Paul, Gabelstraße 21.

Bügelei u. Reparatur-Werkstatt

Wittowski, J., Leuthenstr. 18.

Damen-Konfektion

Aßmus, Ohlauerstr. 82, Gelegenheitskäufe.
Lemberg, R. E., Kgl. Hofl., Nikolaistraße 8.
Rösel, Felix, Ohlauerstr. 7 pt., I. u. II. Et.

Destillationen

Büchs, P., Kupferschmiedestr. 33, [illegible]

Hahn, Gust., Allenstraße 59.
Held & Kleinert, Schwertstraße 2.
Knetsch, Gustav, Universitätsplatz 13.
Nitschke, Heinr., Reuschestraße 54.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Zirbolz, Eduard, Sadowastraße 2.

Drogen und Farben

Adalbert-Dr., G. Ruppert, Adalbertst. 15.
Altstadt-Drog., Schlegel, Nikolaistr. 21.
Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Bienenkorb-Drog., Kupferschmiedestr. 17.
Central-Drogerie, Reuschestr. 46.
„Drogerie z. Sonne", Gräbschenerstr. 1.
Exner, Karl, Gräbschenerstraße 86.
Groß, Ed. Nchf., Neumarkt 42, Tiergrtst. 42.
Grüschel, Franz, Leuthenstr. 60.
Hedwig-Drogerie, F. Morawe, Sternst. 59
Hecker, Karl, Friedr.-Wilhelmstraße 28.
Kriegel, Paul, Blücherstraße 27.
Kronen-Drogerie, Gräbschenerstr. 25.
Rittner, A., Matthiasstraße 104.
Roland-Drogerie, Bismarckst. 29, Tel. 4930
Salun, Bruno, Königgräberstraße 14.
Steinbrecher, B., Friedr.-Wilhelmstr. 106.
Sühbrich, C. jr. H. Pitsch, Scheitnigerstr. 23.
Wagner, Georg, Matthiasstr. 148.

Eisen- u. Stahlwaren

Anger, B., Malerg. 17/18, Kunstschleiferei.
Henkels, Gebr., R. Taschenstr. 11 nebst Schleiferei.
Kaufer, H. Nchf. Gebr. Schüre, Adalbertst. 18
Klaebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Kunisch, Th., N. Tauentzienst. 2, Ecke Brüderst.
Möbus, E., Univ. Pl. 10/11, Hohlschleiferei
Mühlbreth, H., Friedr.-Wilhelmstr. 70.
Penkert, A., Nikolaistr. 25, Hohlschleiferei.
Scholz, Fritz, Matthiasstraße 91/93.
Teich, August, Matthiasstraße 51.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, M., & Co., Färberei u. chem. Reinig.-Anstalt
Preuß, F., Vinzenzstr. 10. Läden in allen Stadtteilen.
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst. selbe Preise bei best. Ausf.

Fahrräder, Nähmaschinen

Bartsch, Koopstr. 9, gr. Rep.-Werkst.
„Fritsch auf Räder", Gräbschenerst. 58, II.
Heimlich, P., Neue Graupenstr. 5/6, Erst. kl. Ware, Teilzahl.
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 53.
Herrmann, G., Neue Tauentzienstr. 52/54.
Heusler, E., Frd.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzhl.
Kluge, Max, Harrasgasse Nr. 4/5.
Kühn, R., Neue Taschenstr. 6, Adalbertstraße 4.
Lorenz, R., Leuthenstr. 59, Rep.-Werkst.
Mücke, A., Breitestr. 45, Kont. Breitestr. 8, I.
Nickel, Gustav, Tauentzienstraße 80.
Riedel, B., Leuthenstraße 25.
Sacher, Oskar, Posenerstraße 15.
Seidel, Richard, Allenstr. 20.
Schurmann, H., Gräbschenerstraße 29.
Smientu, Jos., Matthiasstraße 9? (Waterlooplatz).
Wanek, A., Neudorfstraße 23.
Werft, Max, Striegauerplatz 13.

Fische u. Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Deinert, C., Neue Sandstr. 1, Rabattmarl.
Friede, A., Nachf., Gartenstr. 19.
Gebbert, G., Gräbschenerstr. 82.
Schneider, E., Verkaufsbdg., Lewaldstr. 15.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Barucke, Schmiedefeld, am Sandauerpl.
Böhm, Wilhelm, Vaterlandstr. 13.
Brehler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Drabner, August, Klein-Tschansch 20.
Greulich, Ernst, Graben 9.
Gräfer, Karl, Klein-Gandau.
Günther, A., Reichstr. 26, Ecke Siebenhufenerstr.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 2.
Heidorn, Robert, Heinrichstr. 15.
Hellmann, Julius, Herdainstraße 106.
Hentschel, Hugo, Vinzenzstr. 39, Tel. 7219.
Herrmann, Richard, Herzogstraße 17.
Hildebrandt, Schmiedebr. 49 u. Filialen.
Hirschberg, W., Hohenzollernstraße 1, Ecke Gräbschenerstr., Filiale: Gabitzstraße 74.
Hübner & Neurich, Weißg. 124/25, Hubstr. 5a
Jarnich, Franz, Lewaldstraße 16a.
Kügler, E., Hedwigst. 47, Ecke Michaelisstr.
Kümmel, Fedr., Friedrich-Wilhelmstr. 107.
Kreisch, R., Klosterstr. 49, Lessingstr. 4.
Lukas, Paul, Striegauerstraße 25.
Mazke, Gustav, Matthiasstraße 157.
Mercitrig, Paul, Matthiasstr. 148.
Neumann, W., Schmiedebrücke 44, Markth. I, Stand 26
Nitsche, Johann, Messergasse 59.
Pitzmehn, Robert, Löschstraße 15.
Plüsz, Carl, Bärenstraße 30.
Radewahn, Heinr., Gräbschenerstr. 108.
Sandeck, H., Carlowitz 96, Hundsf. Chaus.
Scherte, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97 u. 34, Lehmgrubenstr. 43, Bohrauerstr. 49
Schattmann, Oskar, Matthiasstr. 134.
Scheurell, B., Kreuzburgerstraße 3.
Schirwerd, B., Berl. Ch. 21, N. Graupenst. 2.
Scholz, Paul, Kreuzburgerstraße 19.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schön, Arthur, Berliner Chaussee 207.
Schön, Ernst, Sedanstr. 8.
Seibel, Rich., Höschenstr. 22.
Spitzale, Herm., Scheitnigerstraße 52.
Sater, Herm., Kreuzburgerstraße 13.
Walter, Fritz, Adalbertstraße 10.
Warmut, Viet., Hubenstr. 112.
Weih, Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21.
Weiß, Franz, Weißenburgerstraße 33.
Winkler, A., Reichstr. 45, Fil. Herdainst. 44.
Zappe, H., Hirschstraße 70.

Friseure und Barbiere

Ahlborn, Gerhard, Blücherstraße 20.
Brauchle, B., Gräbschenerst. 75, Ecke Menzelstr.
Dehmann, Robert, Bärenstraße 38.
Hoffmann B., Bergmannstr. 7 (i. Kiefjahn)
Hübner, H., Sternstr. 39.
Maltrek, Paul, Neue Tauentzienstr. 47.
Birkner, August, Michaelisstr. 62.

Galanterie- und Spielwaren

Benjamin, Julius, Friedr.-Wilhelmstr. 5.
Gebr. J. Benjamin, Schmiedebrücke 42, Ecke Ursulinerstraße, u. Carlstr. 12 am Blücherplatz.
Lewin, Isidor, Gräbschenerstraße 39.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

H. Silberstein, Friedr.-Wilhst. 16
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen, Konfektion, Gardinen, [illegible]
Vorzeig. dies. Annonce erh. 5% Rab.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.

Glühlichtartikel u. Installateure.

Wienert, A., Lampen etc., Gabitzstr. 87/89.
Bresl. Beleucht.-Industr., Inh.: E. Weber, Taschenstr. 3/5, im Hause d. Br. Gen.-Anz.
Frenk & Co., Lamp. f. Gas u. elektr. Beleucht. sowie saml. Install.-Art. N. Gasse 16
Schmidt & Stenzel, Herrenstraße 7a.

Grabdenkmäler

Kamm, Matthiasstr. 3 u. am Bergkeller.
Rodke, A., Ohlauer Chaussee 33.

Grammophone, Sprechmaschinen

Kayser, Felix, Junkerstraße 7. Musikwerke.
Mücke, A., Breitestr. 45, Kont. Breitestr. 8, I.
Weigelt, A., Matthiasstraße Nr. 28.

Hygien. Gummiwaren.

Gerlach, Gneisenau-Drogerie Gneisenauplatz Nr. 4.
Hygienische Gummiwaren jeder Art empfiehlt und versendet A. Kindler, Junkernstraße 85.
Seeboth & Co., N. Graupenstr. 13, erstkl. hygien. Art.
Teller, Osw., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerstr. 14.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Beyer, R., Ring 14.
Feist, Carl, Neue Taschenstraße 4.
Hauschild, Paul jr., Eisenhdlg. Friedr.-Wilhelmstr. 102.
Heimann & Co., vorm. S. Bener, Taschenstr. 1.
Kornmann, Robert, Fr.-Wilhelmstr. 50.
Remmer, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Wirtschafts-Mag. z. Markth., Sandstr. 12.

Herren-Garderobe

Aschkowitz, M., Scheitnigerst. 15, Arb.-Konf.
Chorinsky & Jacobsohn, Reuschest. 60/61
Glogauer, S., Matthiasstr. 107, Nach Maß.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Kabil, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.
Krzesny, Weißstr. 1, Matthiasstr. 18.
Mahn, Hermann, Albrechtsstraße 43.
Mamlok, J., Kupferschmdst. 42. Berufskleidung.
Meister, Gebr., Albrechtstr. 40.
Prager, L., Albrechtstr. 51, Ecke Schubbr.
Preskauer, Ed., Nachf., Schmiedeb. 66 Inh.: Demel & König
Reffel, N. Tauentzienstr. 21. (Arb.-Konf.)
Richter, R., Schmiedebrücke 55, Scheitnigerstr. 19.
Salomonski & Co, Blücherpl. 2, pt. u. I. Etg.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Schroll, W., Taschenstr. 29/31, Maßanf.
Steinitz R., jr., Albrechtst. 57. Uni. u. Maß.
Storch's Kleiderhaus, Stockg. 22, Arb.-Gard.
Vogel, E., Bärenstr. 13 (Damen-Konfekt.).
Weigelt, Carl, Stockgasse 26a.
Wielner, B., Neudorfstr. 54, I. Maßanfert.
Wilhelm, Herm., Gräbschstr., Ecke Holteistr.

Hüte und Mützen

Barth, H., Gräbschenerstraße 12, Adalbertstraße 2.
Rakowsky, Paul, Mehlgasse 38/40.
Lührig, W., Neue Schweidnitzerstraße 5.
Milde, Robert, Reuschestraße 20/21.
Smolla, Karl, Hummerei 52/53.
Schuppe, Robert, Nikolaistraße 34.
Surung, Louis, Ohlauerstr. 68, am Christophoripl.
Thater, G., Liegnitzer Hutfabrik, vorm. Riedel & L. Ohlauerstr. 7, N. Schweidnitzstr. 2, Schmiedebr. 48
Wenke, Rob., Sandstr. 12, a. d. Markthalle.

Hygienische + Artikel in gross. Auswahl
E. Schröpel, Neue Graupenstr. 8. I.

Jungbier-Verkauf

Brauerei Friedrich-Wilhelmstraße 67.
Reichel, Gustav, Rosenthalerstr. 43 u. 49.
Walter, Hermann, Gabitzstraße 39.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Müller, C. G., Schles. Kaffee-Rösterei, Poststraße 4.
Kauft nur Hillmann Kaffee-Zusatz von Hillmann & Kirchner, Breslau.

Kakao u. Schokoladen

Brandt, G., Gräbschenerstr. 28.
Dietrich, E., Tauentzienstr. 86. (Kaffee).
Klinkenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kotalinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pahl, R., Neumarkt und Filialen.
Schädel, Ernst, Gräbschenerstr. 56.
Wachsmann, O., Altbüßerst. 19, Hubenstr. [illegible]

Kinematographen

Apollo-Kino, Scheitnigerstraße 18. Jed. Dienstag neues Prog.
Fata Morgana, Nikolaistraße 66/68, Jed. Donnerst. neues Pr.
Kino „Weltspiegel", Reuschestraße Nr. 29/31.
Metropol-Theater, Schmiedebr. 36/38a. b. Universität. Jed. Donnerst. neues erstkl. Progr.
Royal-Biograph, Gartenst. 40 Ecke Agnetstr.
Tonbild-Theater, Reuschestraße 62, Odeon-Theater.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Berger, R., Ring 50.
Freund & Kuttner, Ring 29, [illegible]

Goldstein & Rettig, Hintermarkt Nr. 2, Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe.
Hammer & Gerichter, Ring Nr. 48.
Hecht & David, Ring 29. 4% Rabatt.
Kosel & Leminsohn, Ohlauerstraße Nr. 5/6.
Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.
Schneider, M., Modewarenhaus, Neue Schweidnitzerstr. a. Stadtgr.
Süßmann, D., Reuschestraße Nr. 8/9. 5 Schaufenster-Auslag.

Kolonialwaren

Benedix, C., Lehmdamm 45.
Bergmann, Heinrich, Michaelisstr. 13.
Frömberg, H., Gräbschenerstr. 115.
Goldbach, Felix, Nachodstraße 11.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60.
Haendel, Hugo, Kosbothstraße 5.
Heinrich, August, Neue Tauentzienstr. 33.
Hellscher, G. G., Roßplatz 12.
Hiller, Adolf, Kletschkaustr. 1 u. 17.
Hoffmann, Anna, Schweitzerstraße 17.
Hoffmann, Daniel, Paulstr. 12.
Irmler, Ad., Westendstr. 51.
Jaschke, B., Posenerstraße 61.
Jaworek, A., Gr.-Tschansch 7. (Kurzwar.)
Kasterke, Ad., Gellhornstr. 47. Zigarren.
Klimpke, A., Weinstr. 11, Ecke Oelsnerstr.
Klocker, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Kromer, Karl, Matthiasstraße 100.
Latos, H., Scheitnigerstr. 22, Spirituosen.
Loewe, Josef, Herdainstraße 63.
Mann, Paul, Schwertstr. 11, Schweitzerstr. 9.
Neumann, A., Leuthenstr. 52.
Oberwald, Oswald, Michaelisstraße 58.
Perlicke, A., Matthiasstr. 183, Zigarren.
Priemer, Jos., Klosterstr. 55.
Reisler, Ernst, Gabitzstr. 24, Destillation.
Sambale, Wilhelm, Nikolaistraße 33.
Seite, Fr. Wilh., Matthiasstraße 73.
Sempert, Osw., Rosenthalerstr. 65.
Schipke, Max, Neue Tauentzienstr. 46.
Schmidt, R., Hermannstr. 2, Ecke Kletschkaustr.
Schönfelder, M., Allenstraße 27.
Stahn, F., Nachf., Scheitnigerst. 51, Eisenw.
Stebhan, C., Allenstr. 89.
Stepaniesko, A., Posenerstraße 13.
Stürze, R., Mariannenst. 18, Ecke Fr.-Wilhst.
Ulbrich, Willi, Kl.-Tschansch 36. Kurzwar.
Vollmann, Karl, Matthiasstraße 150.
Wieloch G., Michaelisstr. 82 Ecke [illegible]

Kornbrennereien

Burghardt, W., Mehlg. 13. Hubertus.
Exner, A., Laurentiusst. 24, Kl. Scheitnigst. 20
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E. (A. Hentschel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22, Tel. 8819.
Ludwig, Gebr., Matthiasstr. 56.
Paul, Carl, Schreigasse 3/5, Mehlgasse 4.
Pohl, Herm., Matthiasstraße 7.
Pohl, Reinhold, Mehlgasse 43.
Poralla, Rudolf, Nachf., Mehlgasse 45/47.
Raschke, B., Berliner Chaussee 88, Tel. 1111.
Schirdewan, C., Klosterst. 104, Fr.-Wilhst. 4.
Wachner (Rauchfuß), Friedr.-Wilhstr. 13.
Weiße, Reinh., Schießwerderstraße 30.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Freudenthal, L., Ohlauerstr. 80. 5% Rabatt.
Rawitz, Paul, Ohlauerstraße 78.
Perinn, D., Reuschestraße 56, Rabattmarken.

Lederhandlungen

Remak, A. M., Kupferschmiedestr. 37.
Tüpke, R., Neumarkt 21 (Bedarfsartikel).

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Ad., Fr.-Wilhelmstr. 50 u. Ring 2.
Zepler, Gebr., Ohlauerstr. 9.

Linoleum, Wachstuche

Teller, Osw., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerst. 14.
Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.
Stückrath & Co., Ring 7.

Malzkaffee

Bamf-Malzkaffee. überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empf.
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Feige, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49, Konfektion, Wäsche etc.
Sander, A., Gräbschenerstr. 37 Konf. u. Wäsche
Simon, C., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsch.
Zacher, A., Scheitnigerst. 13, Konfekt. Schuhw.

Möbel-Magazine

Bartsch, Paul, Leuthenstr. 33.
Blase, Tischlerm., Kupferschmiedestr. 16, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Bordag, C., Matthiasst. 116 (Teilzahl. gest.)
Fischer, Möbelhaus „Sadowa", Neudorfstraße 31.
Freitag, Josef, Berliner Chaussee 75.
Glump, R., eigene Tischlerei Fr.-Wilhstr. 89, I. Büttnerstraße 26/27
Gorski, Anton, nebst Pest, Fabrikmöbl.
Henkel, Oskar, Altbüßerst. 33, Bartschstr. 4, I.
Hirsch, J., Gräbschenerstr. 37. (Teilzahl.)
Hoffmann, H., Friedr.-Wilhelmstr. 85.
Jendrzejewski, J., Tischlerm. Breitest. 3.

Musikinstrumente

Zeske, Alb., Friedr.-Wilhelmstr. 91.
Michel, August, Oderstraße 39.

Nähmaschinen.

Jul. Dreßler & Co., Ring 6. Nähmasch.
Wittauer, Louis, Klosterstr. 10 u. Fil.
Wedler, B., Klosterstraße Nr. 15.

Optiker

Heidrich, Schweidnitzerstr. 27. Stadt-Theater gegenüb.

Papier- und Schreibwaren

Dreisher, G., Bohrauerstraße 40.
Fiedler, Gustav, Posenerstr. 2. (Zigarren).
Friedrich, Fr., (Zig.) Friedr.-Wilhstr. 85.
Fabrich, A., Gräbschenstr. 80, Holteistr. 13.
Gottwald, A., Buchbind., Lewaldstr. 14.
Hein, Robert, Kupferschmiedestraße 19.

Pelzwaren

Ernst, Ed., Albrechtsstr. 9. Mützen.
Hornig, Alfr., Hüte u. Mützen, Blücherplatz 1.
Lühr'g, W., Kürschner, N. Schweidnitzerstr. 5.
Wertheim, Fritz, Schmiedebrücke 63.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Grundmann, Oskar, Oderstraße 24, Uhren — Anzüge — Winterüberzieher.
Herold, H., Oelsnerstraße 12, I. Betten, Anzüge, Uhren etc.
Koenig, Arthur, Allenstraße 48.
Konischak, M., Allenstraße 56.
Lananer, August, Lobestraße 39.
Rudolph, Max, Westendstraße 47.
Schwelkardt, H., Berlinerstraße 65, I.
Schwirten, Friedr., Weißenburgerplatz 7.
Weckwerth, Gust., Matthiasstr. 113, I. II.

Photographische Ateliers

„Apollo", Taschenstraße 20, (billigst).
Fotografie-Atelier billigst, Joh. Lotz, nur Sternstr. 82.
Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 3, vis-à-vis d. Salvatorkirch.
Hartelt, J., Gräbschenerstraße 36.
Klatt, Hedwig, Feldstr. 15a, Vergrößerung.
Oppler, Inh. F. Krabb, Ring 50.
Pichler, Anton, Portraits — Vergröß. Nikolaistr. 65/68.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62. Port. u. Vergrößerung.
Schmeichel (Geschw. Trautvetter) Fr. Carlst. 7

Putz, Modes

Päsold, H., Reuschestr. 36, Ecke Königspl.
Reinsch, Martha, Friedr.-Wilhelmst. 106.
Rosenthal, A., Blücherplatz 5.
Tichauer, M., Reuschestraße 47/48.
Meißenberg, H., Schmiedebrücke 14. Trauerhüte

Polster- u. Dekorationsarbeiten

Puch, M., Hildebrandtstr. 1.

Restaurateure

Berger, Reinh., Anderssenst. 36 (Distr. VI).
Cafe Kainz, Christophoripl., Ecke Ohlauerst.
Drescher, Th., Glogauerstr. 7. (Vereinsz.)
Ebon, H., Märkischest. 96/98, (Vereinsz. frei)
Haberland, Paul, Hirschst. 58 (Distr. XIII).
Hardt, F. z. Schleswig-Holst., Brandhofst. 35.
Häntel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Herde, Johann, Rosenthalerstraße 4.
Hoffmann, Josef, Glogauerstr. 2. Distr. 4.
Jahn, Herm., Matthiasstraße 35.
Jenke, Wilhelm, Ohlauer Chaussee 78.
Jobbich, Friedr., Morgenaustr. 2, Reichskr.
Kant, Paul, Oelsnerstraße 77. Vereinszimmer frei
Knorn, Auguste, Witwe, Fürstenstr. 9.
Lier's Wilh., Kupferschmdst. 60, Langes Holz
Löfekrug, Rob., Leuthenstr. 62 (Distr. VII).
Lux, Franz, Auenstraße 1, Augarten.
Nohdeutscher, H., Michaelisst. 29, Vereinsz.
Schillergarten, Auenstr. 66, Jed. Sonnt. Geb. Emil Krowalski.
Späte, M., Weinstr. 37. Vereinszimmer frei.
Stadthauskeller Breslau, Ring. Inh. Fritz Eisenkolb.
Täglich Sing-Sang mit 2 elektr. Orchestrions in 2 Sälen. Volksfol. I. Ranges. Jed. Dienst. Eisbeine, jed. Sonnab. Schweinschlachten. Halbe Port. zu jed. Tageszeit. Bier u. Weine.
Trautmann, August, Kreuzburgerstr. 16.
„Wilhelmshöhe", Inh.: Franz Höhel, Neudorfst. 54, Sonntg. u. Donnerstg. Tanz etc.
Wittwer, Anna, Rebengasse 10.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Herrlich, Otto, Kl. Scheitnigerstr. 44.
Knappe, Paul, Elbingstr. 20 (Tel. 10770).
Oy, Moritz, Ritterplatz 6.
Schibinski, A., Gräbschenerst. 31, Tel. 11075
Stiller, Karl, Brunnenstr. 22.

Sargmagazine

Dolata, G., Lehmdamm 7, Sternstr. 100.
Hornig, Max, Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Klietsch, Rudolf, Nikolaistraße 47.
Kuhnt, Joh., Schuhbrücke 68/69.
Menzler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Muschynski, Th., Gräbschenerstr. 43.

Schirme, Stöcke

Bettkal, Ohlauerstr. 85, Klosterstr. 11.
Kirsch, M., Teichstr. 20.
Langer, H., Gräbschstr. 23, Matthiasstr. 101.

Schneiderei-Artikel

Hugo Heinrich, Schuhbrücke 14, Grüne Rabatt-Sparmarken.
Kirchhoff, W., Altbüßerohle 11, Hummerei 51
Schulz, Gust. Frd., Schuhbrücke 7, vis-à-vis F. A. Prause.
Schulz & Liebich, Schuhbrücke 8.
Wilhelm & Wulkan, Junkernstraße Nr. 12.
Handschuhe, Strümpfe, Gürtel usw. R. Wulkan, Schmiedebrücke 56.

Schuhwaren und Schuhmacher

Amerikanische Schnellsohlerei, Nikolaistraße 20. Besohlen in ca. 30 Minuten.
Brzuk, Valentin, Gräbschen 8a.
Bürger, Gustav, Leuthenstraße 23.
Deutsch-Amerik. Schuhwaren, G. m. b. H. — 20 Schmiedebrücke 20 — im Nußbaum.
Foltis, Richard, Sedanstr. 5.
Frommberger, M., N. Tauentzienstr. 57.
Germania Schuh-Gesellschaft Ohlauerstr. 20.
Girt, C., Anderssenstr. 26, Ecke Allenstr.
Gotzner Schuhwarenhaus, Neue Tauentzienst. 68, Brüderst. 67.
Hahn, Carl, Viktoriastr. 32.
Hildebrandt, H., Gabitzstraße 67.
Keller, Josef, Matthiasstr. 116.
Kunisch, Aug., Teichstraße 12.
Kusche, Wilhelm, Neudorfstraße 65.
Leuschner, H., Leuthenstraße 39.
Maurer, Berthold, Westendstraße 22.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Nowak, Aug., Neumarkt 33, Ecke Tauneng.
Neugebauer, Max, N. Tauentzienstr. 38.
Pfäffe, Paul, Kl.-Tschansch Nr. 34.
Niemeyer, Gustav, Hubenstr. 24.
Rinke, Josef, Höschenstraße 59.
Sabath, F., Crostraße 44.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Scholz, Carl, Kreuzburgerstraße 6.
Schubert, Rudolf, Nachodstraße 5.
Schuhw.-H. Krojanker, Fr.-Wilhstr. 23.
Silberberg, Schuhhaus, Reuschestr. 60/61.

Steller, Theodor, Enderstraße 2.
Striemer, Schuhwarenhaus, Klosterstraße 11.
Fack, Conrad & Co., Reuschestr. Nr. 48.
Thierisch, Rud., Viktoriastr. 1.
Walukewicz, Karl, Waterlooplatz Nr. 1

Trauer-Kleidung

Berger, R., Ring 50.
Centawer, M., Schmiedebrücke 7/8

Uhren und Goldwaren

Alßmann, R., Bismarckstr. 19, Fürstenstr. 2
Brunk, Albert, Ohlauerstraße 44.
Dahms, Hugo, Neue Tauentzienstr. 76.
Erner, Karl, Friedr.-Wilhelmstraße 59.
Frank, Paul, Westendstraße 10.
Frenzel, Friedrich-Wilhelmstr. 39, vis-à-vis dem Friedhofe
Glänzel, Richard, Neue Sandstraße 13.
Kühnel, Reuschestr. 13.
Mömius, Kupferschmiedestr., Ecke Schmiedebrücke.
Palschke, Leo, Lehmgrubenstr. 69, 5% Rab.
Riebling, Max, Lehmdamm 26.
Rosenthal, Arnhold, N. Schweidnitzerstr. 5.
Schoska, Friedr.-Wilhelmstr. 70 an der Mariannenstr.
Schubert, Goldschmied, Schmiedebrücke 44.
Welte, E., Reuschestraße 69.

Vogelfutter

Schneider, Karl, Rosenthalerstraße 43.

Waren-Häuser

Gebr. Barasch, Ring [illegible]
Krebs, E., Bohrauerstraße 12.

Wäsche, Trikotagen

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Hauschner, Artur, Nikolaistraße 18/19.
Hauschner, Fr., N. Graupenst. 12, Billigste Preise
Herold, A., Albrechtsstraße 46.
Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.
Neumann, L., jun., Reuschestraße 63.
Salomonski, Benj., Reuschestr. 2.

Weiss- und Wollwaren

Adam, Ernestine, Neue Tauentzienstr. 33.
Friedländer, Sonnenstr. 10 (g. Rabattm.)
Gattel, Emil, Posenerstr. 23, 5% Rabatt
Jany, Simon, Matthiasstraße 170.
Kaufhaus Sonnenblatt, Damenhüte.
Landsberger, H., Matthiasstraße 2
Mai, Anna, Weinstr. 74.
Nabst, Anna, Kosbothstraße 39.
Pfeiffer, Elisabeth, Matthiasstraße 125.
Riedel's A., Nachf., Gräbschenerstr. 30.
Schleif, Paul, Matthiasstraße 124.
Schmidt, Rich., Allenstr. 37 (5% Rabatt).
Tschwirschky, Georg, Enderstraße 15.
Werdermann & Pannwitz, Berlinerst. 60.

Zahn-Ateliers

Bernstein, Max, 32 Ohlauerstr. 32 Teilzahlung.
Fendler, Br., Berl. Chaussee 111. I. (Wollin).
Institut für Zahnleidende Beckmann, R., Friedrich-Wilhelmstr. 5.
Kottwitz, Paul, An d. Magdalenenkirche 6, I.
Kühn, Max, Reuschestr. 36, Eing. Königspl.
Peter R. B., Frdr.-Wilhstr. 11, a. Wachtpl.
Wrobel, F., Schmiedbr. 55, Ec. Kupferschmst.

Zigarren u. Zigaretten

Alganti-Zigaretten.
Verlangen Sie „Badia-Zigaretten".
Baenisch, A., Viktoriast. 122, Ecke Neudorfstr.
Beinlich, Ana., Inh. C. Walter, Paulstr. 39.
Bensch, Alfred, Kl. Scheitnigerstr. 34.
Birkholz, Carl, Nachf., Friedr.-Wilhst. 72.
Bock, A., Friedrich-Wilhelmstraße 89.
Börner, F., Firma Wollstein, Hubenstr. 24.
Christ, Emanuel, Sternstraße 57.
Fablan, Fritz, Klosterstraße 11.
Franz, Ida, Hirschstr. 80.
Frommert, Karl, Matthiasstr. 144.
Gawlitta, Franz, Margarethenstr. 13.
Geisler Ewald, Lehmgrubst. 62, Weinhdlg.
Gottschald H. T. & Sohn, N. Graupst. 10, Ecke Sonnenpl.
Grosser, A. (Fabrik), Scheitnigerstr. 26
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Hecke, Oskar, Neue Tauentzienstr. 50.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Jacobs (C. Thun), Graupenstr. Ecke Wallstr.
Jüttner, Carl, Märkischestraße 96.
Kagon, Ed., Gräbschenerstraße 95.
Käthner, O., Leuthenstraße 56.
Kilian & Co., Filialen: Ring 12, Hotel du Nord, Hotel 4 Jahreszeiten, Gräbschenerstr. 22, Schuhbrücke 81, Fr.-Wilhelmstraße 14, Matthiasstr. 86, Tauentzienpl. 10.
Kirchner, Johannes, Gneisenauplatz 1.
Kosmale, C., & Co., Fabrik der Ormanda-Zigaretten.
Koberke, B., Matthiasstraße 20.
Kubbert, L., Allenstr., Ecke Anderssenstr.
Kühnel, Jul., Rosenstraße 14.
Lampke, E., Roßpl. 11, Filialen Hummerei 35, Matthiasstr. 16, Fr.-Wilhelmstr. 15, Klosterstr. 77.
Laube, Alfons, Laurentiusstraße 8, ptr.
Müller, Alfred, Breitest. 3, Ecke Weiße Ohle.
Raucht „Okassa-Zarrotto"-Zigaretten
Reaber, Wilhelm, Rosenthalerstr. 45.
Reimitz, R., Fischergasse 2-4, Ecke Wachtpl.
Remanth, August, Neudorfstr. 13.
Schirmer, Karl, Matthiasstraße 124.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Sewinski, W., Adalbertstr. 1, Höschenstr. 30.
Spahr Ernst, Gräbschenerstr. 96, Import.
Stechmann, A., Weinstr. 79.
Steinberg Nachf., Frdr.-Wilhelmstr. 16/18.
Sternberg, Frida, Bergstraße 28.
Veith, Rud., Ring 46, Rauch- u. Kautabak
Wake, O., Klosterstraße 2 (Zigaretten)
Wander, H., Hildebrandtstraße 19.
Wandke, Albert, Klosterstraße 14.
Weidlich, Geschw., Weinstraße 24.
Weichert, Adolf, Kaiser-Wilhelmstr. 13
Widerski, C. & Co., Gräbschenerstr. 84
Winkler, Paul, Kl.-Tschansch, Zigarren [illegible]
Wittwer, Hans, Adalbertstr. 2, Ecke Uferstr., a. d. Lessingbr.
Zedlitz, Max, Matthiasstraße 96.
Zelle, Eugen, Ohlauer Chaussee 2 [illegible]

2. Beilage zu Nr. 270 der „Volkswacht".

Freitag, den 19. November 1909.

Aus Schlesien und Posen.

Eine Abrechnung mit dem Mandatsräuber Fischbeck.

Zu einem Volksgericht über Fischbeck und den durch ihn vertretenen versinkenden Freisinn gestaltete sich im wahrsten Sinne des Wortes eine am Montag Abend im Badehaussaale zu Liegnitz vom Liberalen Wahlverein einberufene Wählerversammlung. Wohl über 900 Genossen und Genossinnen hatten sich rechtzeitig eingefunden, und als um 8 Uhr die freisinnigen Spießer anrückten, fanden sie Saal und Gallerie dicht besetzt und schimpfend, „daß man Beiträge zahle und dabei noch stehen müsse", mußten sich diese „Politiker" mit den Türplätzen, Treppenaufgängen usw. begnügen. Polizei sperrte alsbald die Eingänge.

Gleich die Versammlungseröffnung erbrachte den Beweis freisinniger Feigheit. Der Leiter, Stadtrat Meyenburg, betonte, es sei dies eine liberale Wählerversammlung. Er habe aber bereits einem Herrn (Scholich) Redefreiheit zugesichert, aber es werde ganz von dem Verhalten der Herren Sozialdemokraten abhängen, ob das möglich sei! (Die Redefreiheit wurde erst nach langem Drängen Scholichs zugesichert; Herr Fischbeck wollte davon nichts wissen!)

Als erster Redner las der Magdeburger wildliberale Kuddelmuddel-Reichstagsabgeordnete Fleischerobermeister Kobelt seine Rede über „Mittelstandsinteressen und neuere Reichs-Gesetzgebung" vor. Diesmal war es einmal nicht die fehlende goldene Zeit des Mittelalters mit ihrem goldenen Boden und den Zunftgesetzen, welche den Mittelstand beschirmt, sondern — die Finanzreform, durch welche die Interessen des Mittelstandes und — Kleinhandwerker mit Füßen getreten sind, die aber doch dazu führe, daß die rote Welle gewaltig anschwelle! Und dann schimpfte er über die Junker und das Zentrum.

Nach Kobelt kam Fischbeck. „Unser altbewährter, verdienter Reichs- und Landtags-Abgeordneter, den wir so lange nicht gesehen, von dem wir aber desto mehr gelesen" (?!), so begrüßte am Beginn der Versammlung der Leiter diesen Parlamentarier von „Ruf". Der Empfang, der dem skrupellosen Mandatsräuber, dem Berliner Stadtrat und Arbeitslosenfreund bereitet wurde, er dürfte ihm — trotz der geheuchelten Ruhe — unvergeßlich bleiben und ihm deutlich dargetan haben, welchen Abscheu die Liegnitzer Arbeiterschaft vor ihm empfindet! Minutenlang dröhnte es es wie aus einem Munde durch den Saal: „Mandatsräuber! Volksverräter! Pfui! Nach längerer Zeit und vieler Mühe konnte er sich Ruhe verschaffen und „seinen" Wählern Rechenschaft geben, wie er in liberaler Weise allezeit bestrebt gewesen, die ihm anvertrauten Mandate im Interesse der Allgemeinheit auszuüben. Dann kam das Hohe Lied vom Block und seinen Erfolgen! Vereinsgesetz (Und das wagt man in Schlesien zu sagen!), Majestätsbeleidigungs-Paragraph, Beamtenbesoldungen, Reform des Strafrechts —, die Finanzreform und der Bruch des Blocks. Dann kam die Paradenummer, die liberale Forderung eines gleichen, geheimen und allgemeinen preußischen Wahlrechts — aber man werde sich zurzeit noch mit der Abschlagszahlung des geheimen und direkten Wahlrechts begnügen! Nach diesen Ausführungen schlugen sich die Fischbeckianer, etwa 200, die Hände wund, damit der Beifall nicht fehle, während unsere Genossen auf ihre Weise dem „Volksmanne" mit der Heuchlermaske „Beifall" zollten!

Der Versammlungsleiter, Stadtrat Meyenburg, sprach dem „allen ehrlichen" Berliner Stadtrat den Dank aller seiner Wähler für seine bisherige Tätigkeit aus mit dem gewagten Hinzufügen, daß auch heute noch alle seine Wähler von 1907 in unwandelbarer Treue an ihm hängen, was aber auf der Stelle durch eine ganze Anzahl lebhafter freisinniger Widersprüche widerlegt wurde.

Da Fischbeck noch mit dem Nachtzuge nach Berlin „zurückkehren" mußte, wurde die Redezeit großmütig auf zehn Minuten festgesetzt!

Genosse Scholich-Breslau trat den nahezu dreistündigen Ausführungen der beiden Abgeordneten, speziell denen Fischbecks, soweit es in zehn Minuten möglich, entgegen. Er hielt ihnen vor Augen, wie sie heute in demagogischer Weise alle Schuld an dem Zustandekommen der „Reform" den Agrariern und dem Zentrum aufzuhalsen bestrebt sind, während der Freisinn doch zum mindesten die gleiche Schuld trage, ja in einzelnen Steuervorlagen noch über die Regierungsforderungen hinausgegangen sei. Wenn der Freisinn erkläre, nicht wieder in den alten Block zurückzukehren, so sei das eitle Heuchelei, wie ja am besten durch eine Äußerung des freisinnigen Parteisekretärs Müller in einer Brieger Versammlung bewiesen. An dem Anschwellen der Reichsschulden habe gerade der alte Block einen wesentlich höheren Anteil als alle vorherigen Mehrheitskonstellationen. Wenn der Freisinn von seinen Grundsätzen rede, so sei das der reinste Hohn auf sein bisheriges politisches Leben — denn die Grundsätze waren stets futsch, wenn es galt, an Stelle der Worte Taten zu setzen. Bei der Wahlrechtsfrage sei man schon im Vornherein mit einer Abschlagszahlung zufrieden, jedenfalls beweise man dadurch die freisinnigen „Grundsätze"! Wenn heute angeführt wurde, daß das Vertrauen aller Wähler noch hinter Fischbeck stehe, so sei das eine Behauptung wider besseres Wissen, denn wer ein solcher Arbeiterfeind wie Fischbeck sei, wer erklärt, lieber mit Kröcher zu gehen als mit Barth, der habe das Vertrauen aller aufrechten Bürger verloren. Wer wie Fischbeck in Berlin eine Asyl-Reorganisation mit Gummiknüppeln plane und für die Arbeitslosen nur blutigen Hohn habe, vor dem könne niemand Achtung, vielweniger denn erst Vertrauen haben. Wenn dann noch gewürdigt wird, wie Fischbeck seine Hand dazu geboten, die vier Berliner Landtagsmandate zu kassieren, wer die Sozialdemokratie so beschimpfe, wie Fischbeck, der könne nimmermehr ein Volksvertreter sein.

Nachdem der lebhafte Beifall sich gelegt, schwang sich Herr Fischbeck mit sonderbarer Eile sofort zu einer „Richtigstellung" auf. Mit rührender, tränenerstickter Stimme versicherte er, daß an all dem von Scholich Vorgebrachtem kein wahres Wort, daß alles Entstellung, Verleumdung sei! Die Berliner Arbeiter hätten bezüglich Notstandsarbeiten in ihm ihren besten Freund und Förderer. (Glückliche Berliner!) Wenn die konservative Partei eine andere werde — dann halte er ein Zusammengehen nicht für ausgeschlossen!

Redakteur Brachmann vom freisinnigen Liegnitzer „Anzeiger" gab zunächst seiner „Freude" über den zahlreichen Besuch Ausdruck und meinte, daß den „Herren Sozialdemokraten" Gelegenheit geboten sei, einmal etwas „anderes" zu hören und zu lernen als im — Gewerkschaftshause. Dort finde, nach den „Volkswacht"-Berichten Diskussion niemals statt, so daß es die „Herren Sozialdemokraten" nicht gewöhnt sind, daß ihnen jemand widerspricht, daß es auch andere Meinungen und Ansichten gibt, die man gleichfalls achten müsse.

Genosse Kaul-Breslau nahm sofort Gelegenheit, die Brachmannschen Ausführungen zurückzuweisen, diesen Herrn selbst aber zu praktischer Betätigung seiner schön klingenden Worte nach dem Gewerkschaftshause einzuladen. — Dann ging er mit den mittelstandsretterischen Ausführungen des Herrn Kobelt ins Gericht, dessen Worte über die Finanzreform und deren Wirkungen er voll unterschreibe, nur berühre es ihn eigenartig, daß Herr Kobelt und der ihm politisch nahestehende Herr Fischbeck noch mit keiner Silbe ihrer Mithilfe bei Schaffung der ungerechten, heute so viel verlästerten indirekten Steuern Erwähnung getan. Die Blockidee und damit die Grundlage der geschaffenen Finanzreform seien liberalen Ursprungs. Wenn Fischbeck heute von den Errungenschaften des Blocks zu reden wage, und dabei das Vereinsgesetz anführe, so klinge das geradezu wie ein Hohn auf die freisinnigen Grundsätze, denn gerade Schlesien habe doch gelehrt, daß die Verwaltungsbehörden auf das Vereinsgesetz pfeifen. Aber die Freisinnigen haben daraus nichts gelernt, sie werden gleich 1907, trotz aller heutigen schönen Worte, zugreifen, wenn das Agrariertum ihnen nur erst wieder einmal die Hände entgegenstreckt; denn der Liberalismus wolle unter allen Umständen hoffähig werden! Die scharfen Worte gegen die Agrarier sind berechtigt. Landsberg-Soldin werden hierfür der Prüfstein werden. Wenn heute behauptet wird, daß Fischbeck noch das Vertrauen aller Wähler besitze, so mache man doch die Probe aufs Exempel: Fischbeck lege doch sein Mandat nieder! Angesichts der Angriffe müßte er dies tun! — Das Resultat würde ihm den Beweis liefern, daß die Erbitterung im Bürgertum gegen ihn viel größer ist, als gegen Konservative und Zentrum. — Dem Fischbeckschen Freisinn könne man schon heute entgegenrufen: Bei Philippi sehen wir uns wieder!

Den äußerst ruhigen, sachlichen Darlegungen lauschten auch die freisinnigen Spießer mit größter Aufmerksamkeit, und nicht nur unsere Genossen, sondern eine ganze Anzahl Liberaler spendeten Genossen Kaul unverhohlen Beifall.

Als letzter Redner widerlegte Gauleiter Genosse Fritsch die „Richtigstellungen" des Herrn Fischbeck und zeigte ihm, welche Stimmung unter dem Liegnitzer liberalen Bürgertum gegen ihn herrsche. Der Freisinn sei stets der Schleppenträger der Reaktion gewesen. Die Kassierung von vier Mandaten, zu dem Fischbeck seine Hand geboten, sei ein Schandfleck in seinem politischen Leben, den nichts wieder hinwegwische. An der Hand der liberalen Presse führte er den Erschienenen vor Augen, daß alles, was gegen Fischbeck an Anschuldigungen politischer Natur erhoben sei, von ihm jedoch abgeleugnet werde, auf Wahrheit beruhe. Der Freisinn von heute sei konservativ bis auf die Knochen und konservativer als die Konservativen selbst. Es sei liberale Parole, unter allen Umständen nach oben zu liebäugeln und katzebuckeln, und deshalb rücke das Bürgertum immer mehr vom Freisinn ab. Am Schlusse seiner Ausführungen forderte Genosse Fritsch die Anwesenden auf, zum Zeichen der Annahme der Resolution mit ihm in ein Hoch auf die Sozialdemokratie einzustimmen. Zum Entsetzen der Spießer erhob sich wie ein Mann die ganze Versammlung und votierte für folgende Resolution:

„Die Versammlung spricht dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Fischbeck für sein arbeiterfeindliches Verhalten im Reichs- und Landtage ihr tiefstes Mißtrauen und schärfstes Tadel aus."

Als Fischbeck noch einmal reden wollte, erhob sich — ohne irgendwelche Verabredung — die Versammlung wie ein Mann und verließ den Saal. Der Eindruck, den dieser Vorgang auf Fischbeck machte, ließ uns unwillkürlich das vor einiger Zeit in der „Volkswacht" veröffentlichte Bild Fischbecks wieder vor Augen treten! ... Armer Fischbeck!!

Um nicht zu leeren Tischen und Stühlen zu reden, schloß man kurzerhand die Versammlung. Die gesamte „liberale" Presse, vornehmlich der „freisinnige" Liegnitzer „Anzeiger" und der „Bote aus dem Riesengebirge", bemühen sich natürlich krampfhaft, eindrucksvolle und eindrucksvolle Abrechnung mit Fischbeck als einen „großen" Sieg des letzteren hinzustellen. Lassen wir ihnen das kindliche Vergnügen: Bei Philippi sehen wir uns wieder!

Ohlau, 16 November. **Der erste Sozialdemokrat.** Die Stadtverordnetenwahlen am Montag haben uns nicht nur einen großen Stimmenzuwachs gebracht, sondern auch das erste Mandat. Bei der Stichwahl am 2. Dezember muß ein Genosse ins Stadtparlament gewählt werden, da vier Genossen und zwei bürgerliche Kandidaten, der Tischlermeister Hoffmann und der Kupferschmiedemeister Kahmann zur Stichwahl stehen. Unsere Kandidaten bekamen 112 Stimmen, vor zwei Jahren nur 55. Die Kandidaten der Hausbesitzer und der Handwerker wurden diesmal in die Stichwahl gedrängt; nur einer von ihnen, der Bäckermeister Janke, konnte mit wenigen Stimmen über die absolute Mehrheit wiedergewählt werden. Es sind also noch drei Stadtverordnete der 3. Abteilung am 2. Dezember zu wählen. Die Genossen werden sicher dafür sorgen, daß die rechten Männer ins Stadtparlament kommen. Von den 922 eingeschriebenen Wählern sind am Montage leider noch sehr viele zu Hause geblieben, die für die Sozialdemokraten hätten stimmen müssen. Mögen sich das alle Arbeiter und Handwerker gesagt sein lassen, daß sie es selbst in der Hand haben, die Stadtverordneten zu wählen, die sie wirklich energisch vertreten und besonders auch dem Herrn Bürgermeister Marske zeigen werden, daß er verpflichtet ist, allen Bürgern die nötige Beachtung zu schenken. Also auf zur Stichwahl am 2. Dezember im Rathause!

Jauer, 18. November. **Unsere Stadtverordnetenwahlen.** Daß die bürgerlichen Kreise nicht geringe Angst vor den Sozialdemokraten haben, ist bekannt. So wurde auch bei unseren diesmaligen Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung alles mögliche wider uns aufgeboten. In letzter Stunde ließen die Reichsverbändler noch einen Aufruf gegen die verhaßten Roten los; und schließlich wurde alles zum Wahltisch geschleppt, was nur einigermaßen kriechen konnte. Die Hauswirte und Arbeitgeber zeigten sich hierbei besonders eifrig. So kam es, daß die Arbeiterschaft unterliegen mußte. Es wurden gewählt die Kandidaten des Bürgervereins: Schuhmachermeister Walton 579, Rentier Krause 572, Tischlermeister Axmann 571 und Schirrmeister Quander (Gewerkvereinler) 559 Stimmen. Unsere Kandidaten erhielten: Zigarrenfabrikant Millner 150, Steinarbeiter Hännig 147 und Lagerhalter Rieger 146 Stimmen. Die Geschäftsleute, die sonst die Arbeiter so schön zu umschmeicheln verstehen, haben gezeigt, wie sie uns in Wirklichkeit achten und werden wir uns da manches genau merken. Sind wir auch diesmal unterlegen, so wird es später doch anders kommen.

Aus aller Welt.

Die eigenartigste Schiller-Feier wurde zweifellos in der „Gesellschaft für ethische Kultur" in München gehalten. Dort hatte der Redner so viel an Schillers Werken auszusetzen und zu schmähen, daß der Rezitator des Abends, Direktor Schrumpf vom Volkstheater, in heller Entrüstung und unter großem Beifall des Publikums gegen diese Festrede loszog. Der Gedanke, eine Jubiläumsfeier zu veranstalten, um den Jubilar herunterzureißen, hat jedenfalls den Reiz der Neuheit, noch dazu, wenn es einen Schiller betrifft. Und wer war der Festredner? Der vielgefeierte Nietzsche-Professor Dr. Horneffer!

Die Katzen sollen zu neuen Ehren kommen — so haben sich nämlich Versuche mit Katzen zur Vernichtung der Ratten in pestverseuchten und pestbedrohten Hafenplätzen, wie Robert Koch nach einem Erlaß des Reichskolonialamts berichtete, erfolgreich erwiesen. In Hongkong wurden bereits Verfügungen erlassen, in jedem Haus müsse eine Katze, in größeren Gebäuden mindestens drei gehalten werden. Und in den von der Pest besonders bedrohten Küstenstädten, ferner in Ho, Kyandu und Palime hat das Gouvernement angeordnet, daß in öffentlichen Gebäuden, wo Eingeborene sich dauernd in größerer Zahl aufhalten, wie in Schulen, Krankenhäusern und Gefängnissen, Katzen von Amtswegen gehalten werden, und empfiehlt allen Europäern und Eingeborenen zur Abwehr der Pestgefahr ebenfalls möglichst viele Katzen zu halten.

Neue Erdstöße in Messina. Ein kurzer Drahtbericht aus Messina meldet: Dienstag früh wurde ein leichter und Nachmittags ein starker Erdstoß verspürt, welch letzterer den Einsturz mehrerer Mauern der Ruinen herbeiführte. Die in Unruhe versetzte Bevölkerung verließ die Häuser.

Unanständige Journalisten. Nachdem der Aufenthalt der Frau Steinheil in Berlin ausgekundschaftet worden ist, wie es heißt, durch eine Journalistin, die sich für die Schwester der Witwe ausgab, ist diese heute nach einem anderen Zufluchtsort abgereist. Eine Schar von Reportern und Photographen hat die Heilanstalt des Dr. Raffegrau vergeblich bestürmt. Man glaubt, daß Frau Steinheil an der Ostgrenze oder in der Schweiz mit ihrer Tochter zusammentreffen will. Journalisten wird sie in Zukunft nur in Gegenwart ihres Verteidigers empfangen.

Zwei Arbeiterinnen erstochen. Im Orte Grötzingen bei Karlsruhe hat Montag Abend der 23jährige organisierte Stickgarnarbeiter Leo Peter aus Mülhausen i. E. zwei Stickgarnarbeiterinnen erstochen, weil sie angeblich sich nicht an einem gemeinsamen Vorgehen zur Erringung besserer Löhne beteiligten. Die eine der Frauen ist Mutter von sieben Kindern. Peter ging nach der Tat in seine Wohnung und erhängte sich. Er war erst vor vier Tagen zugereist und wird als ein rabiater Mensch geschildert. Er hatte keinen Auftrag, eine Lohnbewegung einzuleiten oder Forderungen an den Unternehmer zu stellen. Sein Vorgehen ist die Tat eines Fanatikers, für die die Organisation nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Millionärin und Hochstapler. In einem großen Hotel in Berlin ist eine reiche Russin, Frau W., die seit einiger Zeit in diesem Hotel Wohnung genommen hatte, von einem Hochstapler um den Betrag von 25,000 Mark betrogen worden. Der Hochstapler, der aus Brüssel stammt, war mit einem Freunde aus Brügge in demselben Hotel abgestiegen und knüpfte mit der Millionärin ein Liebesverhältnis an. Herr A. van E. ließ durchblicken, daß er nicht abgeneigt sei, sie zu heiraten. Er trat überaus gewandt auf und erzählte, daß er bei einer Gesandtschaft attachiert sei. Die Dame, die aus reichen Kreisen entstammt, glaubte infolgedessen, daß sie eine durchaus „standesgemäße" Ehe eingehen werde. Vor ältern erzählte von E. plötzlich, daß er am Abend vorher im Spiel eine große Summe verloren habe und dadurch in die größte Verlegenheit geraten sei. Sein Freund, Herr L. de M., half ihm bereitwilligst mit einigen tausend Mark aus, aber van E. erklärte, daß diese Summe nicht genüge, die Russin war bereit, den noch fehlenden Betrag zu ersetzen, und zahlte ihrem Geliebten 25 000 M. in bar. Am nächsten Morgen war der Hochstapler plötzlich abgereist. Sein Freund erzählte, daß er von seinem Vater eine dringende Depesche erhalten habe und sofort nach Belgien abgereist sei. Die Russin wurde stutzig und betraute einen hiesigen Privatdetektiv mit den Ermittelungen. Der Detektiv Dane stellte fest, daß van E. schon seit langer Zeit von der Brüsseler Behörde gesucht wird.

Reichtum und Markensammel-Sport. „Als Schüler habe ich auch Marken gesammelt, ich hatte sogar seine alte deutsche Sachen von Briefschaften meines Vaters. Dann war ich mal in einer Geldklemme und habe meine Sammlung für ein paar Mark verkauft. Wenn ich die Marken heute noch hätte!"

Wie oft hört man das nicht sagen und immer wieder kann man nur die „Geldklemme von damals" bedauern. Heute macht der Besitz einer solchen alten Sammlung vielleicht ein kleines Vermögen aus. Wie man vor Jahrzehnten vielleicht noch staunte, daß es Leute gebe, die solche „bunte Papierschnitzel" sammelten, so stellt man heute staunend fest, daß es noch Leute gibt, die keine blasse Ahnung davon haben, wie viel Millionen und aber Millionen von Mark allein im deutschen Vaterlande in Briefmarkensammlungen angelegt sind. Fast alljährlich kommt es vor, daß Sammlungen im Werte von Hunderttausenden von Mark zum Verkauf kommen und daß es viele Sammler gibt, die alljährlich ihren Markenankauf nach Zehntausenden von Mark beziffern, wird jeder Briefmarkenhändler bestätigen. Auf die Anfrage ob zum Briefmarkenhandel viel Kapital gehört, verweist kürzlich eine Fachzeitschrift auf den Nachlaß des Briefmarkenhändlers Moens in Brüssel. Dieser Nachlaß bezifferte sich insgesamt auf 3.927.200 Mark, ein Großkaufmann also in „bunten Papierschnitzeln".

Was den Markensammelsport so außerordentlich beliebt gemacht hat, ist der Umstand, daß er von jedem ausgeübt werden kann. Mit wenigen Mitteln läßt sich schon viel des Interessanten zusammenbringen. Beweis hierfür ist unsere Schuljugend, die nach urlängst angestellten statistischen Erhebungen zu zwei Dritteln dem Markensammelsport huldigt. Wir älteren können uns dessen nur freuen, denn der jugendliche Sammler kann aus seinen Briefmarken nur Gutes und Nützliches lernen. Riesenhaft hat sich der Markensammelsport in allen Kreisen der ganzen kultivierten Welt entwickelt, und wer Gelegenheit gehabt hat, vor zirka 50 Jahren eine Markensammlung, mit Gummi-Arabicum möglichst fest in ein Schreibheft eingeklebt, zu sehen, würde es nie und nimmer für möglich gehalten haben, daß aus solch dürftigen Anfängen sich später Millionen-Sammlungen in 30- bis 40bändigen Pracht-Alben entwickeln könnten. Gleichen Schritt mit der Entwicklung des Sammeln selbst hat auch die Fabrikation der Marken-Alben gehalten. Manchen der Sache Fernstehenden wird es wohl in Erstaunen versetzen, daß ein einzelner Albumverlag heute zirka 60—70 verschiedene Albumausgaben in den Preislagen von 10 Pfennig bis 200 Mark und mehr führen muß. Eine besondere Umwälzung auf diesem Gebiete brachte vor einigen Jahren das Erscheinen der sogenannten Permanent-Alben mit auswechselbaren Blättern. Diese Alben haben sich infolge einer äußerst praktischen Einrichtung besonders schnell die Gunst der Sammler errungen und das Ziel eines jeden strebsamen Philatelist dürfte es wohl sein, eine möglichst gute Sammlung in einem schönen Permanent-Album untergebracht zu besitzen. Der Verlag des Schwaneberger Permanent-Albums, die Firma J. J. Arnd, Leipzig, Salomonstraße 10, hat durch Herausgabe billiger Volks-Permanent-Alben auch den kleineren Sammlern die Möglichkeit gegeben, ihre Schätze in geeigneten Büchern unterzubringen. Die Sammlerwelt hat ihre Gunst diesen Büchern deshalb schnell zugewandt. Alljährlich erscheint das Schwaneberger Album in neuer Auflage und soeben ist bekannt gegeben worden, daß die neue Ausgabe 1910 in allen früheren Ausgaben neu erschienen vorliegt.

Da eine große Anzahl von Sammlern alljährlich das Erscheinen der neuen Auflagen abwartet, um sich dann ein neues Buch anzulegen, wird der Hinweis auf das Neuerscheinen des Schwaneberger Album wohl für viele Philatelisten Anlaß sein, von der Firma J. J. Arnd die neue Album-Preisliste 1910, die gratis und franko versandt wird, einzufordern.

Deshalb, Kampfgenossen, nicht geruht, sondern weiter gearbeitet. Der endgiltige Sieg wird unser sein.

Hirschberg, 18. November. **Bessere Spitzbuben.** Seit etwa 14 Tagen wurden in den Zügen Hirschberg-Schreiberhau die Luftverschlüsse aus den Aborten gestohlen. Der Bahnbeamten bemächtigte sich eine große Unruhe, da sie durch Androhung von Strafen zur Aufmerksamkeit angehalten wurden und trotzdem gelang es nicht, die Diebe zu erwischen. Am Sonntag Abend erwischte man den Kaufmann **Wille**, Inhaber eines technischen Bureaus, an der Promenade, der bei seiner Festnahme ein Paket Schrauben wegzuwerfen versuchte. Bei einer Haussuchung wurde jedoch nichts gefunden. Wille hatte die Verschlüsse, etwa 15 Stück, nur abgeschraubt und an bestimmten Stellen aus dem Zuge geworfen, wo sie sein **Reisender** Fischer in Empfang nahm. Als dieser von der Verhaftung des Wille erfuhr, brachte er die Verschlüsse eiligst aus dessen Wohnung und vergrub sie hinter der Maschinenfabrik von Starke und Hoffmann, wo sie auch gefunden wurden.

Hirschberg, 16. November. **Eine Schweinerei.** Für zwei Flaschen Bier, eine saure Gurke und 10 Pfennig „kaufte" der Vorkosthändler Adolf G. von hier 52 Heringe, die ein Arbeiter billig von einem Kaufmann erhalten haben wollte, in Wirklichkeit aber von einem Müllhaufen gelesen hatte. G. marinierte die sehr ramponiert aussehenden Heringe mit Stumpf und Stiel ein und verkaufte davon einige. Auf Anzeige erhielt er für diese ekelhafte Schweinerei ein Strafmandat über 9 Mark, wogegen er Einspruch erhob. Er wollte dem Schöffengericht glauben machen, daß er das Zeug für sich zurecht gemacht habe. Natürlich kam er damit nicht an und das Strafmandat wurde bestätigt. 9 Mark sind für diesen Schweinigel viel zu wenig, machte er doch seinen Schund nur bei Arbeiterfrauen an, denen glaubte er eben alles bieten zu können. Das beste Mittel sich vor schlechter und verdorbener Ware zu schützen, und zugleich seinem Gegner in allen sozialen und politischen Angelegenheiten entgegenzuarbeiten, ist der **Eintritt in den Konsumverein**, der absolut nicht auf Plusmacherei arbeitet.

Greiffenberg, 18. November. **Schufte niedrigster Sorte.** Auf den auf der Wanderschaft befindlichen Buchdrucker Wilhelm Gerdes aus Emden ist am Sonnabend früh zwischen Lauban und Greiffenberg ein frecher **Raubanfall** verübt worden. Gerdes hatte am Freitag auf der Zahlstelle in Görlitz ein Reisegeld von 9,80 Mk. erhalten. Er setzte dann seine Reise fort und kehrte später auf der Strecke Lauban-Greiffenberg in einem Gasthause ein, wo er zwei, dem Dialekt nach Berliner Handwerksburschen traf, die anscheinend ohne Geld waren. Gerdes ließ den beiden **noch etwas zu essen geben** und gingen dann gemeinschaftlich nach Greiffenberg weiter. Nachdem alle drei kurze Zeit zusammen gegangen waren, **fielen plötzlich die beiden Berliner über den Buchdrucker her, mißhandelten ihn aufs schwerste und raubten ihm seine Barschaft** in Höhe von 6,75 Mark, worauf die Straßenräuber im nahen Walde verschwanden. Gerdes hatte sehr erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitten.

Bunzlau, 18. November. **Noch einmal das Attest des jüdischen Arztes.** Nachdem, wie unseren Lesern bekannt, Herr Pastor Drescher das Attest eines christlichen Arztes verlangt hatte, ging der Bruder des Verstorbenen zum Sanitätsrat Dr. Kalliese, um von ihm ein „christliches Attest" zu erbitten. Herr Kalliese, der der Sache fern stand, fertigte ein solches aus, das folgendermaßen lautete: „Wie mir **der Bruder des verstorbenen Herrn B.... mitteilt**, hat letzterer in einem Anfalle von Geistesstörung Selbstmord verübt." Eine tollere Komödie ist kaum denkbar. Herr Dr. Kalliese hat gewiß vollständig korrekt gehandelt, denn er konnte den Verstorbenen nicht und sollte doch ein Attest ausstellen. Es blieb ihm deshalb weiter nichts übrig, als **lediglich die Aussagen des Bruders zu registrieren**. Und ein solches Attest genügte dann Herrn Pastor Drescher, nur weil es von einem **christlichen** Arzte war. — Jedes weitere Wort ist hier überflüssig!

Warmbrunn, 18. November. **Wer ist die Tote?** Am Montag Mittag wurde aus dem Mühlgraben in der Nähe der Schloßmühle die Leiche einer älteren, besser gekleideten Frau herausgezogen. Die Leiche konnte bisher noch nicht rekognosziert werden.

Gleiwitz, 18. November. **Das erste Opfer des Winters.** In Alt-Gleiwitz wurde Dienstag früh der Ziegeleiarbeiter **Reschka** aus Rachowitz **tot** aufgefunden. R. war in der Appolschen Ziegelei in Alt-Gleiwitz beschäftigt. Es wird vermutet, daß er am Abend in angetrunkenem Zustande hinter der Scheune liegen geblieben und über Nacht **erfroren** ist.

Posen, 17. November. **Vom Duellblödsinn.** Sonntag früh zwischen 6 und 7 Uhr duellierten sich im Eichwalde zwei auswärtige **Offiziere** in Zivil. Als Sekundanten fungierte ein Hauptmann vom Jägerregiment Nr. 5 und ein Hauptmann vom Inf.-Regt. Nr. 19 in Uniform. Der dreimalige Kugelwechsel verlief **unblutig**. Die Namen der Duellanten werden geheim gehalten. — **Mord.** In letzter Nacht ermordete auf der Dorfstraße in Schmielau bei Schneidemühl der dortige 20jährige Maurer Emil Krüger einen anderen Maurer Wilhelm Krüger. Der Mörder entfloh in einem Automobil.

---

221. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 9. Ziehungstag. 16. November 1909. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

332 98 477 647 730 41 66 **1**069 163 87 667 608 **2**141 219 491 691 94 (3000) 721 **3**789 **4**131 385 870 **5**369 797 **6**094 401 696 711 **7**240 173 295 374 721 **8**335 51 61 331 640 90 632 747 656 (1000) **9**273 456 697 89 702 842 987

10156 614 97 951 **11**160 47 400 3 711 **12**411 63 650 627 40 934 (1000) 96 **13**210 (3000) 524 490 528 901 83 **14**076 252 385 (1000) 724 **15**690 256 331 612 **16**009 69 456 58 95 635 704 27 (500) **17**014 164 290 548 (500) 735 962 **18**103 60 240 607 13 936 **19**426

21651 903 50 97 **22**018 (500) 204 625 836 **23**206 301 575 704 **24**148 665 876 **25**028 176 443 634 91 697 **26**093 158 223 69 311 417 841 **27**159 332 557 **28**414 815 45 997 **29**013 226 316 436 549 621 36

30110 36 40 362 (500) 411 615 23 45 **31**100 70 232 371 835 **32**205 401 945 **33**071 190 357 477 690 915 71 **34**034 160 620 (500) 79 743 835 **35**151 78 210 (500) 21 343 49 445 66 81 (1000) 813 945 **36**361 759 74 962 **37**067 293 383 740 (3000) 967 (1000) **38**023 53 159 (3000) 235 383 (5000) 474 82 607 19 627 (500) **39**125 348 455 655 (5000) 88 98 (1000) 713 946

40116 22 579 (500) 908 **41**035 (2000) 300 2 99 432 509 41 61 (500) 636 78 904 **42**265 47 (500) 330 936 **43**091 169 219 47 738 976 **44**021 127 50 75 473 **45**019 323 (500) 49 516 706 74 **46**035 211 20 97 303 (500) 727 34 50 **47**267 319 435 49 656 992 (3000) **48**014 242 892 409 632 586 **49**157 (3000) 81 418 766 833 98

50059 116 160 (500) 503 (3000) 12 (3000) 35 **51**034 159 50 206 460 707 **52**016 361 456 580 810 (1000) **53**370 378 339 (5000) 762 838 869 **54**216 (500) 317 61 431 691 (500) 612 965 **55**004 (500) 244 434 500 21 73 78 729 833 **56**055 88 145 255 67 391 82 540 68 83 868 **57**054 70 131 82 647 (3000) 913 **58**145 (1000) 472 937 96 90 **59**482 167 215 671 (500) 732

60147 49 (1000) 235 310 416 643 703 **61**004 100 661 619 56 742 832 61 9 2 69 97 99 **62**122 412 92 637 955 (1000) **63**021 40 257 327 97 458 (500) 593 667 691 905 25 31 **64**006 95 300 72 671 98 619 49 484 **65**030 2 8 371 95 (2000) 472 690 791 860 19 70 925 **66**217 (500) 47 334 (500) 552 757 97 933 **67**321 60 494 723 95 (500) 812 606 **68**025 67 76 109 509 626 34 82 **69**058 318 25 509 935

70068 105 291 378 452 734 935 (500) **71**046 205 344 644 713 878 **72**270 (500) 353 (500) 79 437 603 65 739 929 **73**050 83 159 295 469 603 46 **74**158 61 351 71 94 962 67 (1000) **75**119 295 408 97 521 91 861 **76**031 155 631 608 **77**104 514 16 36 674 78 **78**077 476 (1000) 659 870 747 67 (3000) 817 **79**035 332 84 458 774 813 19

80279 (1000) 558 723 **81**023 435 651 67 628 755 (3000) **82**100 72 358 416 566 737 816 41 **83**375 448 527 71 802 35 75 **84**174 84 234 524 631 46 710 72 **85**513 518 81 (500) 959 **86**059 561 615 56 91 724 30 40 904 **87**077 (1000) 193 244 48 457 554 716 45 880 958 **88**102 9 283 435 72 523 60 824 **89**415 502 602 28 738 74 958 67

90125 31 45 432 75 512 15 (1000) 59 606 **91**044 117 (3000) 66 497 874 **92**028 169 454 691 **93**000 45 54 451 (500) **94**107 289 441 63 90 652 621 99 890 **95**036 213 339 720 52 978 63 909 39 **96**084 127 59 356 (3000) 499 733 860 (500) **97**178 245 74 (1000) 483 792 642 52 **98**060 (1000) 348 662 373 **99**199 426 654 (3000) 680 770 988

100108 547 851 (1000) 963 **101**010 19 310 (1000) 78 (500) 773 69 843 907 19 77 **102**548 (500) 57 616 33 885 (3000) **103**030 357 939 **104**043 (500) 169 222 70 323 84 415 690 712 50 65 77 853 62 (1000) 931 **105**202 (1000) 462 802 84 767 30 619 **106**057 77 (500) 201 903 497 556 683 627 87 955 **107**080 94 501 36 616 717 49 801 77 932 81 88 (500) **108**051 154 373 639 45 855 952 **109**045 136 251 95 444 609 702 890

110101 303 53 (1000) 416 623 52 97 742 871 **111**094 103 242 79 (1000) 449 73 301 36 764 855 57 **112**151 249 62 459 25 74 553 626 22 53 559 **113**070 86 (500) 100 564 **114**[illegible] 228 604 **115**015 345 654 78 975 **116**257 272 406 657 70 (500) **117**091 505 696 725 **118**028 137 (500) 78 307 43 60 76 414 82 (500) 690 (500) 629 799 **119**105 31 373 435 634 79 777 (3000) 631 (3000)

120117 384 709 **121**036 133 291 618 **122**552 **123**233 79 372 502 627 95 748 **124**012 84 186 83 (500) 395 **125**004 56 74 210 394 449 718 72 992 **126**110 420 16 (1000) 61 655 704 580 (3000) **127**111 401 91 615 725 94 948 **128**212 535 357 **129**351 552 83 765 843 973

130212 484 (500) 618 **131**076 638 84 (500) 856 (500) 794 229 73 (500) 953 **132**051 94 441 53 605 637 61 88 **133**050 70 145 13 63 543 65 445 65 639 903 **134**154 (1000) 602 11 27 (500) 752 **135**293 315 (500) 582 53 615 50 **136**528 315 35 471 875 179 **137**179 615 606 837 927 75 **138**206 27 840 56 (3000) **139**059 (500) 116 66 (1000) 215 413 (500) 835 77 97 907

140012 14 36 256 (500) 424 83 609 47 237 929 **141**225 633 554 **142**227 419 535 50 713 61 812 975 **143**036 343 150 575 773 63 931 **144**249 (5000) 78 464 725 49 66 934 **145**003 679 710 (500) 538 926 **146**131 58 223 624 25 672 **147**056 72 259 63 643 71 (1000) 919 **148**226 407 706 26 61 330 **149**075 454 563 619 801

150053 257 (500) 96 725 42 819 948 64 **151**002 123 636 131 736 972 **152**017 356 66 446 657 711 (500) 961 65 **153**273 366 608 (3000) 719 973 **154**036 296 438 619 831 42 928 **155**000 97 158 (500) 261 744 929 76 **156**013 78 107 226 537 418 (10000) 716 902 (500) 68 (5000) **157**165 248 316 36 431 (3000) 605 99 644 (500) 69 702 (500) 25 **158**017 246 (1000) 312 (3000) 561 622 827 **159**010 159 277 441 734

160196 341 70 (60000) 437 61 806 82 80 998 80 **161**160 521 758 825 45 46 (500) 71 **162**141 216 403 889 904 **163**091 355 53 65 538 776 950 **164**372 359 653 742 **165**004 220 308 75 718 25 69 828 **166**091 133 (10000) 327 82 **167**056 176 203 315 859 **168**064 (500) 147 432 78 85 (500) 530 89 730 32 923 04 **169**023 991

170159 94 585 437 672 624 742 65 992 (500) **171**112 546 620 715 952 64 **172**270 644 804 917 98 **173**025 33 217 48 353 65 544 792 **174**037 395 426 76 659 645 **175**028 669 842 99 (1000) 908 70 **176**024 119 47 316 78 457 67 696 603 87 764 884 **177**061 (5000) 106 372 525 606 69 75 764 71 907 **178**398 600 35 639 325 87 68 (1000) 944 **179**182 263 504 7 92 667 71 729

180085 360 617 (500) 868 990 **181**126 71 411 522 40 76 96 817 65 923 98 **182**978 **183**093 155 91 317 94 656 83 742 847 **184**048 64 81 123 720 810 **185**148 418 822 (1000) **186**075 113 287 444 552 748 **187**154 66 203 890 (1000) 95 602 11 **188**119 227 331 579 89 686 813 968 **189**009 17 30 52 62 64 81 (1000) 383 429 (500) 628 756 599

190093 297 417 602 23 73 823 933 **191**240 (500) 446 642 673 **192**332 601 690 **193**144 236 353 407 513 42 653 854 84 976 90 **194**014 266 (500) 391 694 603 75 61 (500) 791 846 **195**127 428 681 86 858 849 **196**031 83 609 (1000) 717 68 **197**031 51 413 49 (5000) 533 063 358 (500) **198**012 31 86 153 455 503 31 906 **199**093 158 (500) 231 (3000) 383 405 860

200067 259 559 627 63 **201**019 56 (500) 193 201 47 75 798 (500) 851 **202**083 (500) 96 262 523 556 702 856 **203**093 (500) 32 414 659 99 853 (500) 912 (500) **204**165 330 424 677 992 **205**006 (3000) 177 249 54 401 17 645 744 616 **206**041 137 73 (3000) 590 649 817 961 **207**538 (500) 060 66 740 871 (3000) 96 (500) 920 47 **208**067 324 32 448 650 753 949 **209**037 164 525 799

210024 (3000) 39 303 450 (500) 94 577 650 87 782 **211**088 192 374 532 625 763 **212**313 592 629 78 815 **213**228 42 449 503 7 659 710 **214**266 306 (1000) 69 411 65 655 66 643 83 **215**231 74 83 (1000) 645 752 850 **216**054 121 81 214 455 60 702 892 (500) **217**146 574 502 15 20 682 924 (500) 26 47 **218**010 38 (1000) 41 (500) 51 192 276 618 **219**016 167 232 326 405 87 543 737 636 34 76 923

220002 40 115 456 624 (500) 23 **221**013 56 468 522 749 873 **222**028 (500) 62 68 178 (3000) 265 411 635 96 799 816 **223**194 262 331 511 (500) 79 659 (1000) 71 90 (500) 825 **224**099 152 87 213 333 43 417 504 24 726 (1000) 50 **225**113 597 **226**139 529 960 **227**021 23 302 533 851 69 89 **228**083 282 507 (1000) 702 36 **229**190 302 773

230194 516 25 762 66 (1000) 68 **231**011 132 376 658 (1000) 998 **232**173 225 411 29 557 607 891 **233**014 68 (1000) 393 549 629 35 682 908 **234**130 290 323 33 43 649 624 95 672 **235**169 712 821 975 **236**117 207 (1000) 393 437 533 679 767 92 **237**131 92 621 42 711 968 **238**053 (3000) 100 (1000) 585 690 744 45 79 875 (3000) 916 79 **239**044 63 77 378

240103 307 47 80 776 977 **241**236 72 (3000) 477 857 **242**043 (500) 65 647 **243**013 91 154 233 65 95 324 571 **244**118 39 150 (1000) 307 523 48 664 751 (1000) **245**007 25 171 83 218 442 43 580 514 913 **246**040 193 214 36 822 73 638 759 967 **247**258 407 555 707 857 74 **248**034 69 104 88 (500) 221 330 622 64 602 67 73 (1000) **249**157 69 265 839

250423 600 77 (50000) 724 94 **251**040 77 120 (3000) 235 367 433 41 645 736 48 878 **252**131 103 238 88 309 516 23 612 82 908 **253**374 445 (500) 81 85 579 723 845 70 987 **254**009 423 653 (500) 769 804 87 (1000) 909 35 **255**050 201 402 (1000) 71 72 504 83 **256**254 55 (3000) 714 93 755 84 959 **257**103 13 (1000) 397 **258**[illegible] 147 77 257 (500) 511 (500) 78 718 **259**045 (1000) 249 [illegible] 49 (3000) 342 413 540

260083 146 (500) 48 89 753 691 659 84 859 **261**044 314 606 35 864 927 **262**303 670 778 83 355 **263**290 489 784 917 75 995 **264**459 344 759 713 76 91 917 **265**033 203 372 **266**090 227 667 60 67 634 **267**156 220 51 514 594 76 643 727 951 **268**023 93 179 249 314 99 732 (3000) 903 929 (500) 38 **269**039 109 60 372 76 459 994

270040 (500) 503 (3000) 712 **271**067 127 64 202 11 351 495 946 62 **272**247 453 535 45 46 604 (1000) 837 40 65 **273**117 271 (3000) 302 40 475 812 (3000) 90 923 **274**267 471 552 641 770 80 931 **275**013 78 112 (500) 475 893 **276**369 406 524 859 997 **277**438 57 637 47 855 972 **278**051 15 335 657 659 14 990 78 **279**110 224 401 (500) 543 (500) 623 3 92

280031 492 629 36 48 573 93 **281**022 70 206 359 **282**177 777 **283**124 37 439 603 (1000) 665 92 **284**422 62 678 252 83 **285**019 377 473 (500) 606 (1000) 831 **286**016 (500) 21 64 373 643 671 971 **287**085 (3000) 183 705 62 335 471 592 606 790 (1000) 849 63 (500) **288**111 203 16 (1000) 79 96 352 422 894 **289** 62 79 391 21 611 751

290191 527 673 923 (500) **291**091 337 426 609 63 603 951 **292**132 (500) 239 94 391 473 71 520 41 614 67 89 92 821 24 (500) 50 (500) 9 3 79 **293**012 135 379 98 479 **294**051 (1000) 223 611 894 **295**009 167 302 703 67 **296**116 191 724 33 **297**217 (500) 313 633 772 81 **298**125 762 659 (1000) 877 903 **299** 77 217 415 611 655 98 899 913 (1000)

300010 573 (1000) 716 90 570 **301**065 (500) 319 22 55 61 604 648 74 **302**278 553 538 **303**003 231 49 429

221. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 9. Ziehungstag 16. November 1909. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

227 416 36 60 834 945 (3000) 88 **1**013 (1000) 123 261 (1000) 557 733 **2**131 (500) 213 691 812 996 (500) **3**556 (500) 660 791 **4**270 905 **5**375 404 523 (1000) 751 **6**023 121 696 **7**303 610 991 **8**052 149 724 76 814 **9**307 69 (500) 411 787 876

10028 127 47 471 604 95 (3000) 795 806 7 (3000) 44 **11**[illegible] 352 653 62 952 **12**051 (500) 326 260 635 67 666 752 56 931 **13**163 65 430 593 739 844 **14**067 143 287 97 (500) 341 420 30 609 16 62 637 713 **15**746 360 464 648 653 **16**092 189 219 316 950 **17**177 426 80 (500) 691 680 827 70 84 934 **18**310 (500) 416 817 (500) 959 **19**107 74 357 637 741 75 979

20189 (500) 308 91 404 84 86 557 60 (1000) 92 **21**023 270 636 744 **22**077 263 433 95 98 542 61 (1000) 912 **23**044 444 737 62 959 **24**071 78 96 239 481 94 501 (500) 90 944 **25**231 70 310 698 **26**162 467 780 874 913 **27**253 64 359 473 709 95 (1000) **28**043 (500) 67 93 233 367 573 603 9 27 956 69 88 **29**123 268 94 370 447 505 746

30931 38 **31**055 68 81 128 262 90 394 402 61 601 19 35 570 **32**193 514 819 (3000) 903 **33**266 (3000) 431 74 **34**813 431 35 705 **35**112 64 265 (3000) 427 97 (1000) 652 728 71 **36**035 251 (1000) 314 46 69 521 786 806 45 (500) **37**308 687 778 (1000) 936 **38**031 135 47 362 759 968 83 **39**067 81 344 707 55 (500) 88 (500) 883

40133 242 367 461 617 53 87 747 905 30 57 **41**098 335 (500) 633 727 79 **42**339 612 (500) 36 52 **43**160 266 86 329 73 418 (3000) 616 65 891 939 **44**041 702 849 950 **45**092 314 **46**057 116 43 235 624 759 91 899 911 21 **47**004 319 52 81 495 91 672 715 81 **48**131 (500) 438 564 (500) 677 761 **49**018 38 47 130 62 323 40 55 (500) 78 625 876

50146 216 635 78 657 (500) **51**203 630 40 (1000) 664 879 975 **52**053 158 227 841 937 **53**023 34 116 (500) 238 (500) 57 341 62 517 65 (500) 95 612 91 (500) 831 **54**024 47 100 241 66 335 723 (3000) **55** 58 108 26 97 370 (3000) 887 920 **56**003 174 207 20 31 420 92 672 811 13 69 **57**018 (3000) 75 137 995 540 **58**020 268 666 722 804 38 41 74 **59**388 567 695 707 85 (500) 536 987

60119 (500) 301 51 442 81 62 661 631 **61**464 69 637 993 **62**106 281 333 407 636 693 746 840 915 **63**068 329 94 (3000) 419 (3000) 94 563 617 (500) 49 869 916 95 **64**106 93 271 (500) 91 447 89 9 641 (1000) 729 672 **65**025 79 166 96 439 **66**022 (500) 318 81 (1000) 436 679 61 647 720 899 926 66 (500) **67**141 290 (500) 451 613 737 5 964 **68**419 56 656 93 776 961 **69**044 52 192 374 475 532 730 920 25

70231 343 490 697 787 837 900 **71**329 623 94 738 918 25 **72**091 195 559 960 **73**007 17 62 338 430 63 58 85 86 692 648 889 (500) 551 70 **74**089 112 60 367 663 73 672 721 23 815 928 (500) **75**043 564 **76**163 305 458 845 938 **77**021 76 (1000) 400 595 736 809 **78**019 62 68 98 158 211 14 471 675 93 638 (500) 853 (3000) **79**336 421 (3000) 42 537 836 910 22 49 (1000)

80023 47 93 174 (500) 282 (1000) 95 391 439 **81**100 388 495 605 97 689 794 904 **82**185 211 327 417 631 783 865 921 **83**135 37 (500) 424 943 **84**167 273 596 638 63 763 (1000) 810 23 937 **85**220 369 555 611 82 **86**129 327 630 676 92 782 (1000) 908 **87**005 (1000) 69 301 35 446 (500) 671 628 67 881 954 **88**114 371 416 17 83 (500) 86 714 61 849 908 18 (500) **89**369 431 62 82 933 60 (3000) 86

90025 59 293 232 679 664 **91**010 (500) 17 389 407 59 (500) 521 30 41 695 725 60 899 934 **92**145 (500) 218 489 698 827 957 **93**050 (1000) 315 29 649 788 96 813 93 933 **94**091 532 793 **95**107 66 72 296 (500) 677 90 687 808 (3000) 65 936 (3000) **96**094 222 40 563 (3000) 650 830 967 **97**081 122 60 74 60 517 702 63 67 808 (1000) 63 963 **98**431 (500) 520 27 739 **99**665 160 (500) 381 419 791 829 910 39

100160 82 225 (5000) 472 699 846 70 86 (500) 934 79 **101**251 325 69 431 45 562 675 745 **102**455 (500) 70 687 (500) 691 **103**024 293 673 52 610 810 81 64 **104**039 605 820 30 60 (500) **105**417 594 95 672 725 813 (500) **106**036 150 204 575 625 833 63 907 **107**022 234 485 831 52 (500) 966 **108**027 271 475 714 19 558 964 **109**013 202 69 345 63 72 484 571 716

110039 230 512 749 833 (3000) 924 **111**176 237 327 40 (500) 434 965 **112**072 (500) 264 94 450 501 738 (1000) **113**089 **114**023 141 564 633 722 860 929 **115**039 130 292 324 600 **116**508 104 317 706 **117**128 346 600 (3000) 652 89 **118**214 871 90 450 69 508 85 **119**007 87 138 39 222 (500) 97 493 651 814 929 (1000)

120102 26 38 331 69 87 534 77 641 65 **121**119 209 668 683 731 29 984 87 **122**214 653 **123**020 311 95 632 840 **124**007 233 599 (1000) 551 929 **125**054 259 458 (1000) 941 (3000) **126**050 235 74 316 605 76 (1000) 818 **127**039 47 315 425 62 78 534 637 (1000) **128**201 42 349 95 423 94 716 681 95 918 55 (1000) **129**006 51 81 465 539 (1000) 978

130034 253 67 426 545 (3000) 638 69 845 **131**512 761 66 **132**173 (3000) 495 538 63 634 **133**202 (500) 8 (3000) 48 319 63 413 42 537 625 702 616 81 944 **134**008 160 46 630 942 **135**334 435 **136**064 498 585 797 806 40 **137**032 632 726 61 61 864 635 89 **138**085 404 660 882 (500) 949 54 **139**060 93 (500) 112 27 275 90 330 402 533 (1000) 625 65

140296 49 98 631 74 704 52 825 41 938 **141**053 (1000) 141 (3000) 423 64 82 (3000) 640 (1000) 744 833 48 (3000) **142**056 151 288 511 658 766 940 78 **143**171 60 207 407 24 41 52 597 612 877 907 13 55 **144**107 15 69 760 808 43 972 (1000) 89 **145**444 559 770 960 71 **146**088 (500) 108 314 416 40 509 661 848 **147**364 (3000) 91 450 74 662 708 **148**285 **149**179 304 552 783 889 (500) 906 (1000)

150129 202 410 64 605 (500) 46 867 75 930 **151**228 358 89 464 74 757 62 853 (3000) **152**334 89 408 648 (1000) 789 804 932 **153**131 (500) 243 581 637 89 97 **154**160 304 36 469 (1000) 529 **155**002 9 421 61 572 **156**309 461 67 519 768 **157**172 326 448 49 637 729 42 943 **158**057 66 (500) 274 807 **159**016 183 703 57 996

160036 478 600 784 899 **161**088 148 82 84 291 644 709 **162**132 287 335 **163**014 52 716 (3000) 837 904 54 **164**139 (3000) 448 64 (500) 616 758 82 982 **165**125 61 239 374 443 608 790 344 40 **166**014 19 109 13 (1000) 39 211 393 464 539 43 71 602 74 963 **167**114 424 90 503 849 **168**[illegible] 647 [illegible] **169**000 93 (1000) 106 81 95 370 562 626 29 86 97 825

170138 289 300 16 21 84 94 463 637 807 57 955 **171**069 235 309 679 (500) 956 97 **172**817 53 828 **173**158 221 99 566 73 862 83 **174**427 533 (1000) 66 714 18 76 86 **175**075 213 77 413 61 79 631 65 **176**062 226 305 (500) 481 85 (1000) 532 619 700 5 41 (500) 810 **177**385 516 792 832 56 **178**400 737 38 998 **179**172 232 357 541 83 951

180130 405 6 11 54 (500) 706 857 923 42 67 **181**008 81 248 350 443 82 94 502 73 804 (5000) 954 66 (1000) **182**061 171 284 569 711 858 943 81 **183**395 587 88 690 706 802 94 **184**224 396 476 675 931 49 (500) **185**435 541 647 87 (1000) 792 **186**019 42 66 (1000) 122 466 95 538 629 **187**217 78 88 557 944 (1000) **188**118 21 336 47 604 47 933 **189**068 508 83 624 25 945

190182 225 519 706 (3000) 810 (3000) **191**044 622 762 880 (1000) **192**078 122 88 242 683 868 **193**061 765 834 **194**029 177 (1000) 208 590 420 625 888 (1000) **195**474 76 693 **196**171 73 808 25 32 **197**202 324 485 834 924 45 **198**035 45 66 123 74 294 663 (1000) **199**001 202 84 454 530 (500) 676 746 915

200077 142 55 99 222 26 353 449 84 584 846 917 20 (1000) **201**030 602 747 845 964 **202**018 246 665 **203**054 60 102 344 688 658 783 817 (500) 954 (500) **204**317 413 47 67 625 61 702 88 915 (500) **205**247 312 68 72 626 73 887 991 **206**119 (500) 42 357 **207**102 475 830 73 **208**025 61 237 43 70 643 679 734 78 **209**092 130 (500) 270 361 96 (1000) 609 808 954

210085 94 102 47 (500) 221 740 **211**114 334 617 19 836 993 **212**026 48 204 28 50 324 86 409 505 97 (1000) 784 **213**119 73 223 56 66 363 583 **214**016 414 977 **215**227 90 557 (500) 746 995 **216**028 291 677 657 837 **217**026 186 802 93 **218**028 337 737 847 79 **219**110 285 376 584

220021 47 95 168 280 877 **221**002 263 349 77 648 (500) 677 818 912 **222**299 790 968 **223**082 132 36 90 890 974 **224**054 **225**247 402 584 833 67 791 039 **226**136 197 271 474 673 **227**421 **228**032 116 45 357 456 (500) 592 827 (1000) 714 866 76 **229**038 204 17 625 67 823 31

230185 215 25 (500) 444 (500) 76 876 816 **231**161 616 92 (500) 829 (3000) 900 50 **232**069 176 436 569 643 939 **233**016 60 91 140 208 303 411 532 **234**238 314 36 625 (3000) 45 752 839 74 83 **235**042 65 (500) 429 502 (1000) 642 61 829 **236**068 262 525 88 620 809 **237**035 527 742 68 (3000) 65 807 970 **238**167 256 (500) 59 622 817 44 91 (500) **239**020 64 (1000) 209 493 641 747

240397 464 512 58 865 97 **241**303 460 640 768 873 **242**272 (3000) 337 (500) 445 651 **243**266 463 630 **244**037 232 51 56 524 756 864 **245**415 566 867 **246**440 717 918 26 31 **247**163 248 345 610 40 (500) **248**009 252 453 664 **249**162 235 378 697 719 43 (1000) 68 901

250019 (500) 151 69 365 611 701 3 846 974 (1000) 78 **251**027 418 39 73 (500) 676 **252**074 334 693 933 **253**088 99 105 52 53 296 318 448 64 640 83 662 717 44 935 54 **254**101 770 86 900 3 **255**012 47 396 419 59 92 570 **256**079 156 303 799 938 **257**017 330 694 723 31 992 **258**285 376 83 88 427 837 71 904 (1000) 14 **259**070 322 86 503 60 847 959

260017 454 61 542 649 (1000) 723 982 **261**069 90 236 64 324 605 95 633 858 81 (500) **262**357 562 925 (500) **263**193 350 78 (500) 775 **264**118 221 526 835 **265**153 224 45 352 400 598 940 73 **266**013 221 413 96 673 745 77 905 **267**014 89 (500) 121 326 64 **268**358 426 654 67 98 823 **269**169 80 576 795 802 13 965

270292 94 874 81 926 **271**183 408 601 19 707 67 96 848 986 **272**013 179 408 727 88 958 (1000) **273**038 361 495 640 74 784 95 99 909 88 **274**106 16 373 519 685 714 **275**218 (3000) 69 869 **276**194 814 **277**169 206 335 98 620 27 637 (500) 969 **278**004 66 241 47 49 643 801 **279**034 272 321 759 128

280041 210 36 314 449 805 38 903 18 **281**058 59 497 914 **282**125 200 313 589 824 31 60 61 958 **283**037 499 756 993 **284**038 359 428 48 625 27 796 828 900 23 **285** 57 802 **286**083 85 161 223 306 64 698 (1000) 652 972 **287**147 (3000) 40 825 (500) 76 (10000) 428 531 607 (1000) 763 (500) **288**160 302 74 441 (500) 76 895 961 **289**013 591 670 826

290193 211 (500) 438 62 748 54 90 **291**081 348 (1000) 640 601 (3000) 35 76 **292**176 344 671 673 607 951 **293**037 451 531 748 **294**033 644 **295**008 22 274 76 (1000) 782 739 850 (1000) 72 012 **296**236 407 624 35 837 993 **297**214 351 454 68 823 38 **298**016 544 643 76 960 **299**263 598

300234 445 604 45 719 (500) 50 901 19 (500) 79 **301**024 118 238 393 (1000) 428 745 884 **302**850 **303**163 206 416 (1000)

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn à 500 000 Mk., 1 à 200 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 1 à 120 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 2 à 80 000 Mk., 2 à 70 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 2 à 40 000 Mk., 9 à 30 000 Mk., 21 à 15 000 Mk., 65 à 10 000 Mk. 100 à 5000 Mk., 1509 à 3000 Mk., 3409 à 1000 Mk., 3848 à 500 Mk.

Am 16. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden mein guter Mann und Vater, der frühere Droschkenbesitzer

August Biel

im Alter von 68 Jahren. 5464

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Zobtenstrasse 22.

Humboldt-Verein

Donnerstag, den 18. November, abends 8 Uhr, im Turnsaale der Kalberg-Langeschen Schule Neudorfstr. 34

Vortrag

d. Herrn Dozenten Dr. von Gerhardt: „Aberglaube u. Verbrechen."

Eintritt frei! 5465

Für nur 10 Pf. Achtung! Für nur 10 Pf.

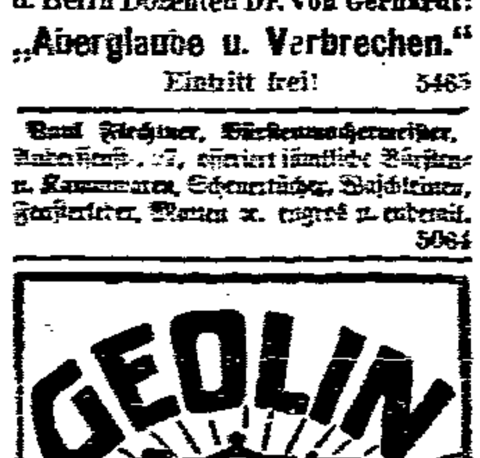
Beitrag pro Woche sichert sich jede Person bis zum Höchstalter von 45 Jahren (ohne ärztliche Untersuchung) bei Eintritt in die

Sterbekasse zur Eintracht v. 1827

ein Sterbegeld von Mk. 84.— mit Aussicht auf Steigerung desselben zu. **W. Arnold**, Drechslermeister, Sandstraße Nr. 18, **F. Nitschke**, Schirmfabrik, Schweidnitzerstraße 51. 5279

Paul Fiechtner, Bürstenmachermeister, Bahnhofstr. 27, offeriert sämtliche Bürsten u. Kammwaren, Schwämme, Fensterleder, Besen etc. en gros u. en detail. 5064

Zum Lessing, Adalbertstrasse Nr. 10. Saal mit Theaterbühne für Vereine, Festlichkeiten mit Hochzeiten gratis. 5524



so sprechen täglich Hunderte, wenn sie den Annoncenteil einer Zeitung durchfliegen. Und oft mit Recht. Was wird z. B. nicht alles als „Bestes" angeboten, um nach kurzer Zeit spurlos zu verschwinden. Gegenüber solchen Anpreisungen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ein seit 20 Jahren bewährtes, unschädliches, wohlschmeckendes und dabei billiges Frühstücksgetränk existiert, es heißt — Kathreiners Malzkaffee. In letzter Zeit werden viele Nachahmungen angepriesen (die übrigens keinem Vergleich mit Kathreiners Malzkaffee standhalten); man achte darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur in geschlossenen Paketen verkauft wird, mit Bild des Pfarrer Kneipp.